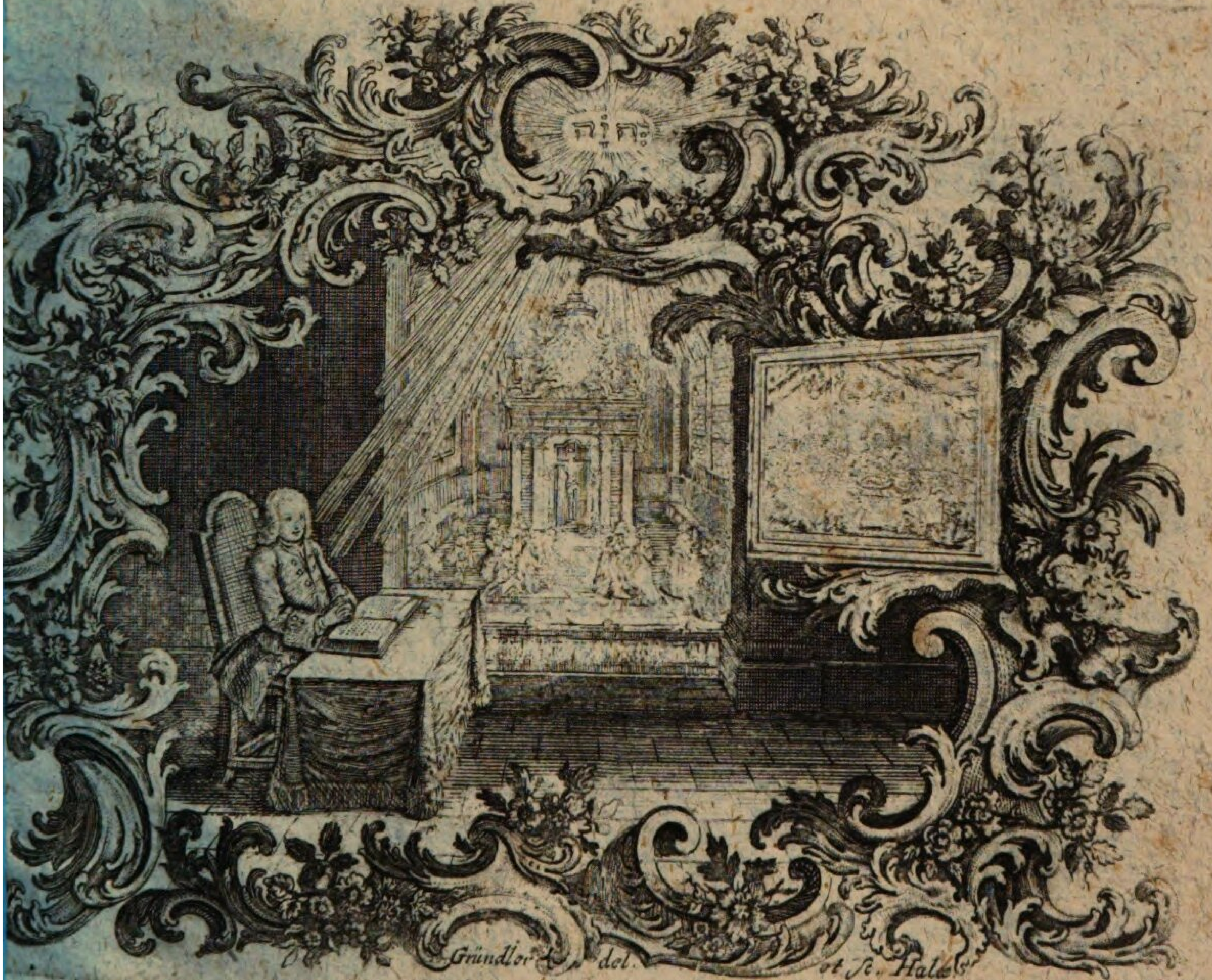
Heilige Betrachtungen
eines
Communicanten.

Von dem
Verfasser des wahren Christen
in der Einsamkeit.

Erster Theil.



Dritte Auflage.

Halle,
bey Carl Christian Kümmel. 1777.

C.H.D

Vorrede
zur zweyten Auflage.

Um von der Wichtigkeit des zweyten Sacraments des neuen Testamentes überzeuget zu werden, dürfen wir nur die Absicht betrachten, die unser verherrlichter Erlöser bey der Stiftung des heiligen Abendmahls gehabt hat. Wir werden alsdann nicht auf die Meinungen verfallen, welche so viele unserer Freygeister annehmen, nach welchen sie dieses heilige Gnadenmittel entweder für

unnütze erklären, oder für eine Ceremonie halten, wodurch man ein feyerliches Bekenntniß von seinem Glauben ablege. Wenn wir aber die Absichten und Handlungen JEsu bey der Einsetzung seines Liebesmahles in Erwägung ziehen; wenn wir die rührende Empfehlung dieses Sakraments bey dem Apostel **Paulus** lesen: wenn wir auf die Wirkungen merken, die der Gebrauch dieses Gnadenmittels bey allen würdigen Communicanten hervorbringt: und wenn wir endlich die Ausübung in der ersten christlichen Kirche betrachten: so werden wir das Ungereimte dieser Meinung leicht einsehen können.

Der Zweck JEsu bey der Stiftung des Abendmahls war dreyfach. Er wolte hiedurch ein Denkmal der Wunder seiner Erbarmung und Liebe unter seinen Bekennern aufrichten. Er wolte seinen Versöhnungstod auf der Erde kundbar machen,

chen, und denselben in einem beständigen Andenken erhalten. Endlich solte nach seiner Absicht sein Abendmahl denen, die es nach seiner Verordnung gebrauchen, ein Siegel ihres Bundes mit GOtt und ein Unterpfand der Vergebung der Sünden seyn. Die andern Wirkungen des Abendmahls JEsu sind alle in diesen Absichten gegründet. Es läßt sich hieraus leicht herleiten, daß ein gläubiger Communicant mit JEsu und seinen Gliedern genauer vereiniget, daß sein geistliches Leben durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls gestärket, und die Hofnung einer seligen Unsterblichkeit in seiner Seele vermehret werde.

Wir achten es für eine Ehre, daß wir in unserer Denkungsart von den herrschenden Grundsätzen so vieler Schriftsteller unserer Zeiten abgehen. Denn wir sind davon auf das kräftigste überzeuget, daß hierinn der wahre Ruhm ei-

nes Christen gegründet sey, wenn er unbeweglich bey der alten Lehre JEsu, seiner Apostel und aller seiner rechtschaffenen Bekenner bleibet. Ich werde mich nie durch neue Meinungen bewegen lassen, einer Wahrheit untreu zu werden, die der ewige Sohn GOttes verkündiget, und mit seinem Blute versiegelt hat. Mein Stolz soll mich nie in das Elend verleiten, an der Zuverlässigkeit solcher Dinge zu zweifeln, die nicht vollständig von mir begriffen werden können. Ich werde der Weisheit GOttes meine Einsichten aufopfern, und mit demüthiger Unterwerfung seine heilsame Verordnungen, so unbegreiflich sie seyn mögen, annehmen, und auf das pünctlichste befolgen.

Ich kann bey dieser Gelegenheit nicht umhin, einer Schrift Erwähnung zu thun, welche beynahe zu gleicher Zeit mit meinen Betrachtungen an das Licht getre-

ten *). Blos die Liebe zu dem Glauben, den ich zu bekennen so glücklich bin, bewegt mich, daß ich meine Leser ersuche, sich nicht durch das verborgene Gift der socinianischen Irrthümer, welche in diesen wenigen Bogen enthalten sind, verführen zu lassen. Meine Schrift ist diesen Betrachtungen ganz unähnlich: und ich freue mich, daß ich dieses mit Wahrheit sagen kann. Der barmherzige GOtt verhüte dieses Unglück bey mir, daß ich nicht ein Lästerer seines Namens und seiner Geheimnisse, oder ein heimlicher Verächter seiner heiligen Sacramente werde!

Die neue Auflage dieser Betrachtungen hat keine Aenderung im Ganzen verursacht. Dieses einzige kann als eine Vermehrung angesehen werden, daß wir

*) Christliches Nachdenken auf vernünftigen und andächtigen Gebrauch des heiligen Abendmahls gerichtet. Zweyte Auflage. Zürich 1763. Siehe theol. Berichte. Danzig. 9 Stück. S. 837.

zu einigen Stücken, wo noch poetische Gedanken fehlten, kurze Lieder hinzugefügt haben. Der meiste Theil derselben ist aus dem beliebten Sonntagsblatt: **Der Christ am Sonntage** genommen worden. Der Werth dieser Wochenschrift ist schon lange bestimmt. Christliche Communicanten werden auch in diesem Buch Nahrung für ihre Seele finden. Es gefalle dem HErrn, diese und alle übrige Bemühungen, seinen Namen und sein Kreuz zu verherrlichen, mit reichem Segen zu beglücken. Halle den 2. Jänner 1765.

M. Christoph Christian Sturm.

Vorrede.

Die Stunde, da der Christ gewürdiget wird, ein Gast bey dem Mahl seines Erlösers zu seyn, ist mir in aller Absicht die feyerlichste. Denn je genauer ich die Natur dieses Mahles, und die Seligkeiten, die es gläubigen Communicanten schenket, bey mir überlege: desto mehr erhält meine Meynung ihre Stärke, daß unter keinen Umständen der hohe Adel eines wahren Christen sichtbarer wer-

werde, als wenn er den Leib und das Blut JEsu im Abendmahl geniesset. Vergebung der Sünden zu erhalten, mit GOtt vereiniget zu werden, den Frieden JEsu zu schmecken, Stärke und Labsal auf unserer Pilgrimschaft zu fühlen, welch ein Himmel voll Seligkeiten ist dieses! Und der ganze Strom dieses Segens wird über einen Communicanten ausgegossen. Kann sich ein Sünder ein grösseres Glück wünschen? Kann der Mensch des Staubs eine vorzüglichere Hoheit erlangen?

Der meiste und zugleich der unglücklichste Theil der Menschen kennet diese Güther des heiligen Abendmahls nicht. Er glaubt, sich allzusehr zu erniedrigen, wenn er in der Gesellschaft seiner Mitbrüder den Leib und das Blut JEsu geniessen solte. Ihm, seiner thörichten Weisheit, ist dieses heilige Sacrament eine Thorheit. Dieses ist die schädliche Quelle des Verfahrens, welches wir bey den Spöttern und Verächtern des heiligen Abendmahls beobachten müssen. Ich weine diesen elenden Geschöpfen eine menschenfreundliche Thräne, und wünsche zur Ehre meines Erlösers, daß

sich

sich die Menge seiner Verächter von Tag zu Tage verringern möge.

Mit gleicher Sehnsucht erflehe ich der Kirche JEsu das erwünschte Glück, daß alle Glieder ihren Segen empfinden, und das Heil ihrer seligen Religion erkennen mögen. — Wahrhaftig, ein Christ kann nicht erhaben genug denken, nicht feurig genug den GOtt seines Heils erheben, wenn er sich mit der Schönheit der Lehre JEsu beschäftiget. Bey einem Gegenstande, sagt Young, als die Religion, und zwar ihr edelster Theil ist, ist es gottlos ruhig zu bleiben. Affect ist hier Vernunft. Hier ist Entzückung, Gelassenheit. Sollen wir bey dem Vortrage der wichtigsten Wahrheiten kalt und trocken seyn, da wir die niedrigste Begebenheiten durch den edelsten Schwung der Gedanken zu verschönern suchen? Gewiß, unsere heilige Religion ist im Stande, wahre und große Empfindungen in dem Herzen ihrer Liebhaber hervor zu bringen. Wir sind daher verbunden, das Feuer unserer Einbildungskraft durch die

Religion zu heiligen. Unsere Pflicht ist es, der heiligen Offenbarung gemäß, nicht nur für den Verstand durch einen gründlichen Vortrag, sondern auch für das Herz durch rührende und empfindungsvolle Vorstellungen zu sorgen.

Wir haben in diesem Stücke die vom heiligen Geist getriebene Männer GOttes selbst zu Vorgängern. Wie feurig redet der Verfasser des Buchs Hiobs, wenn er GOttes Hoheit denket! Welche hohe, unnachahmliche Gedanken enthalten die Lieder Davids! Wie göttlich schön malt Jesaias, wenn er das Glück des Reiches Christi schildert! — So oft ich diese Vorstellungen überlege, so oft werde ich in der Wahrheit gestärket: daß die heilige Religion JEsu von uns die erhabensten Empfindungen erfordere, und daß ein kalter und trockner Vortrag nirgends unleidlicher sey, als bey solchen Wahrheiten, die mit der innigsten Rührung unseres Herzens, und mit Anstrengung aller Seelenkräfte erwogen zu werden verdienen. Ich weis nicht, ob ich mich irre, wenn ich behaupte, daß, wenn alle Christen

wahrhaftig erhabene Empfindungen von der Religion JEsu hätten, sie sich nicht durch das Blendwerk der Feinde der Lehre JEsu so leicht überwältigen lassen würden. So viel ist gewiß, die geschminkten Schönheiten, in welche die heutigen Naturalisten ihre verführerische Schriften einkleiden, würden wenig gewinnen, wenn eine allgemeine Ueberzeugung bey den Christen statt fände, daß die Religion JEsu fähig sey, wahre und erhabene Empfindungen in uns hervor zu bringen.

Ich halte es nicht für nothwendig, mehreres anzuführen, um mich gegen diejenigen zu vertheidigen, die vielleicht diese Schrift verwerfen, zum wenigsten tadeln, weil sie von mir in der Sprache der Empfindungen abgefaßt worden. Das wichtigste Stück des Christenthums habe ich in einigen Betrachtungen vorgetragen. Meine Absicht war, frommen Communicanten eine Anweisung zu geben, wie sie bey dem Genuß des Leibes und Blutes JEsu durch die Betrachtung der vornehmsten Seligkeiten des heiligen Abendmahls ihre Andacht unterhalten solten. Um aber diese Em-

pfindun-

pfindungen gemeinnütziger zu machen, so habe ich allen Schwulst vermieden, und alle Stücke auf den Grund der geoffenbahrten Wahrheiten gebauet, in welchen die schönste mit Majestät verbundene Einfalt herrschet. Nach diesem Grundsatz sind alle Betrachtungen eingerichtet. Ich habe die funfzehende aus dem vortreflichen Buche des seligen **Doddridge** **von dem Anfang und Fortgang der wahren Gottseligkeit** gewählet, weil sie gewiß vermögend ist, in allen ihren Theilen die Empfindungen eines beängstigten Christen auszudrücken.

Ich habe beynahe jeder Betrachtung ein kurzes Lied angehängt. Denn ich bin völlig überzeuget, daß die Poesie eine große Gewalt über das Herz der Menschen habe. Von diesen Liedern rühren einige von mir selbst her, einige aber sind theils aus des Klopstocks, theils Trescho Liedern entlehnet. Zu diesen letztern gehören die Lieder S. 16. 33. 42. 46. 61. und 94.

Ich habe nunmehr alles gesagt, was ich als Vorredner melden wolte. Es wird auf dem Beyfall dieser Schrift beruhen, ob ich den zweyten Theil hinzu thun werde. Dieser wird von dem gegenwärtigen Bande hierinn unterschieden seyn, daß ich solche Betrachtungen wählen werde, die denjenigen besonders gewidmet seyn sollen, welche sich das erstemal zum Tisch des HErrn nahen, oder auf dem Krankenbette das Sacrament des Leibes und Blutes JEsu geniessen wollen. Ich empfehle diese Betrachtungen dem Segen GOttes. Ihm werde ich es zuschreiben, wenn einige meiner Mitbrüder durch diese Schrift ermuntert werden, mit seliger Fassung und Vorbereitung des Geistes zu dem Mahl der Unsterblichkeit zu gehen. Halle den 1. März 1763.

Inhalt.

Inhalt.

I. Stück.		Prüfungsstunde eines Communicanten	Seite 1 : 17
II.	—	Der Morgen eines Communicanten	18 : 24
III.	—	Der Abend eines Communicanten	25 : 29
IV.	—	Stille Andacht eines Communicanten	30 : 34
V.	—	Der Segen eines Communicanten	35 : 39
VI.	—	Die Ruhe eines Communicanten	40 : 44
VII.	—	Stärkung eines Communicanten aus dem Leiden JEsu am Oelberge	45 : 48
VIII.	—	Stärkung eines Communicanten aus dem Leiden JEsu am Kreuze	49 : 55
IX.	—	Vereinigung eines Communicanten mit JEsu	56 : 64
X.	—	Die Freude eines Communicanten über die Güther des Heils	65 : 70
XI.	—	Die Liebe eines Communicanten zu JEsu	71 : 75
XII.	—	Das Abendmahl ein Trost im Unglück	76 : 82
XIII.	—	Das Abendmahl ein Trost im Tode	83 : 91
XIV.	—	Loblied eines Communicanten	92 : 96
XV.	—	Empfindungen eines beängstigten Communicanten	97 : 104
XVI.	—	Frommer Entschluß eines Communicanten	105 : 113
XVII.	—	Aufmunterung aus einigen Beyspielen bußfertiger Sünder	114 : 126
XVIII.	—	Allgemeine Betrachtung des heiligen Abendmahls	127 : 133
XIX.	—	Liebe eines Communicanten gegen seine Brüder	134 : 140
XX.	—	Die Hölle beym Abendmahl JEsu	141 : 146
XXI.	—	Der Himmel beym Abendmahl JEsu	147 : 153
XXII.	—	Erweckung eines unbekehrten Communicanten	154 : 159
XXIII.	—	Tiefen des heiligen Abendmahls	160 : 168
XXIV.	—	Der schmale Weg	169 : 176

Heilige

Heilige Betrachtungen eines Communicanten.

Erstes Stück.

Prüfungsstunde eines Communicanten.

Erforsche mich, GOtt, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne.

Erwache aus deinem Schlafe, betäubte Seele! Verbanne die flatternden Träume, die dich umnebeln! Siehe, die Sonne bereitet sich, ihre milde Strahlen dir mitzutheilen. Erwache! JEsus, der Aufgang aus der Höhe, will dich erleuchten. In dunkle, tödtende Schatten begraben, lagst du ohnmächtig, schlummernd, dem Verderben nahe. Der Ab-

Abgrund, mit allen seinen namenlosen Uebeln, öfnete sich unter dir. Der Feind GOttes brüllte, wie ein satter Löwe über der fetten Beute brüllet, als er dich am Rande der Hölle sahe: schon öfnete sich der Schlund, und da fühltest du erst, daß du dem Untergange nahe warest. Noch war ein Schritt zum schrankenlosen Elende übrig. Und der Menschenfreund, der Zerstörer der Hölle, sahe es, und weinete über dir. GOtt selbst sahe die Thränen, die sein göttlicher Sohn weinte. Mittlerzähren waren es, die ehemals die verfluchte Erde segneten: Zähren, die die Felsen erweichen: Thränen, vor welchen die Hölle zittert, diese waren es, die er mitleidig vergoß. Ewig gesegnet sey die Thräne, die mein Herz befeuchtete: ich fühlte ihre Allmacht: ich empfand die Stärke der vertretenden Seufzer meines Mittlers, und vermischte meine Thränen mit den seinigen, meine Seufzer mit seinem Gebete. Gelobet sey der GOtt meines Heils! Mein Gebet, durch JEsum geheiliget, hat den Himmel zerrissen und die Hölle verriegelt. Ich sahe es: ich war dem Tode nahe. Und GOtt sprach: **Du solst leben.** Ich dürstete: Er sprach: **Mein Brünnlein hat Wassers die Fülle.** Ich hungerte: Er sprach: **Nimm hin, und iß: ich bin das Brod des Lebens.**

Ja, HErr, ich komme: ich will essen, ich will trinken, was du mir bereitet hast. Erscheine Tag des Heils! Wann kommst du, Stunde des Segens, da ich an der Tafel meines Bräutigams die Güther der Gnade geniessen kann? Säume nicht länger! Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt. — Doch säume noch, heilbringender Tag! Ein Genuß so grosser Güther erfordert eine heilige Stille. Ihr will ich mich jetzt schenken. Sey stille Welt, stille tobendes Fleisch, stille Abgrund mit deinem Wüthen. Ich bin auf dem Todeshügel meines Versöhners, unter seinem Kreuze, unter der Blutfahne der Erlösung. Hier ist gut seyn. Hier will ich eine Hütte bauen: mich in meiner Armuth, in meiner Blösse, und JEsum in seiner Unschuld, in seinem Blute betrachten. Moses wird alsdann mit seinem Donner verschwinden; **JEsum alleine** werde ich schauen. Ja Ihn, Ihn werde ich sehen, und mit Ihm den Himmel.

Hier stehe ich vor dir, HErr Allmächtiger, Zuflucht der Sünder: aber nicht heiliger, als der Widder, der ehemals die Sünde des Volks trug. Aber desto tiefer lege ich mich vor dir in Staub: desto brünstiger rufe ich: **Gott**, um JEsu des Gnadenstuhls willen, **sey mir Sünder gnädig.** Wenn

mich deine Gnade verläßt, wenn die Pfeile deiner Rache mich verwunden: so muß ich in die graue Nacht eines ewigen Todes versinken. Aber, o HErr, um des Mittlers willen, der unschuldig am Kreuze starb, und über sein Haupt die Donner der Rache rollen lies, um dieses Gottmenschen willen, gebeut deinen Blitzen, daß sie mich nicht verletzen; gebeut dem Diener deiner Rache, dem Tode, daß er mich nicht berühre; gebeut der Hölle, daß sie mich nicht verschlinge. — Höre mich, Ewiger! Ich stehe vor dir, und bekenne dir meine Sünden.

O Tag, in das Buch GOttes gezeichnet, erster, glücklichster Morgen meines Lebens, als ich im Namen des Dreyeinigen mit Wasser besprenget, und ein Kind des allmächtigen Vaters wurde. Ihr Himmel waret Zeugen der Gnade, welcher ich theilhaftig wurde. Ihr hörtet mein Gelübde, als ich dem GOtt aller Götter eine ewige Liebe, einen unverbrüchlichem Gehorsam, und eine unwandelbare Treue schwur. Und jetzt, welch ein Anblick! der Himmel, der sich über meine Kindschaft freuete, zittert, und dräuet, seine Donner auf mich zu schütten. Ich bin meineydig und untreu worden. Die theuren, versiegelten Zusagen, die ich unter der Fahne des Gekreuzigten gethan, sind unerfüllt geblieben. —

Himmel,

Himmel, du sahest mein Vergehen, siehe nunmehr auch meine Busse, und jauchze über einen weinenden Sünder. Aber noch muß ich zittern. Wer ist der, dem ich mein feyerliches Gelübde abstattete? Erstaune, o Seele! Der GOtt der Ewigkeit, dein Vater, dein Erlöser, der Geist der Heiligung ist es, dem du geschworen hast. — Und o wie theuer war der Bund, den der HErr mit dir aufrichtete! Alle Güther des Heils, die JEsus erblutet hat, solten mein Eigenthum seyn. Alle Vorrechte eines Kindes waren mir geschenket. Um meine Pilgrimschaft zu versüssen, ertheilte er mir seinen Geist, der mein Führer im Dunkeln, mein Fürsprecher bey meinem Seufzen, mein Tröster im Elende, und mein Helfer im Unglücke seyn solte. Und was soll ich mehr sagen? Der Segen, den ich durch die Taufe erhielt, war nicht in die engen Gränzen dieses Lebens eingeschränket. Eine herrliche Aussicht war mir verheissen; eine Krone, die niemals von meinem Haupte fallen soll; ein Erbe, das nie verzehret wird; ein Kleinod, das nicht zu schätzen ist; ein Haus, in welchem ich Bürger seyn solte; mit einem Wort, der Himmel, und in ihm alle Seligkeiten waren mir zugedacht: doch was rede ich? sie waren mir wirklich geschenket. War die Ueberzeugung von der Gnade GOttes

die süsse Ruhe des Gewissens, die Freude in dem Geiste GOttes nicht selbst ein Vorschmack des Himmels? Dieses, du Vater aller Güte, dieses waren die Kleinodien, die mir das Bad der Wiedergeburt schenkte. Güther, von welchen stammlen zu können, die Zunge eines Seraphs, die Harfe Davids, und die Inbrunst eines **Paulus** nöthig wäre.

Noch freue ich mich über die herrliche Stunde, da ich der Besitzer so unnennbarer Seligkeiten wurde. Aber ich hebe bey meinem Jubel, ich weine bey meinem Danke. Vater, versöhnter Vater, siehe, diese Thränen sind Zeugen meiner Verschuldung, aber auch Beweise meiner Reue, meiner Busse, meines Glaubens. — Ja, rollet nur herab auf meine Wangen; seufze nur laut, mein Herz, daß die Himmel, die deine Sünden gesehen, auch Zeugen deiner Busse seyn mögen. Deine Traurigkeit ist eine Materie der Freude. Deine Thränen sind der edle Saame, der zum Segen aufkeimet. Doch bey allem deinem Kummer blicke auf deinen jammernden Hohenpriester. Du wirst dir nie die Ruhe erseufzen, nie den Segen erweinen können. Der hat es gethan, der am Tage seines Todes Thränen geopfert hat; der am Oelberge und am Kreuze unter dem Gefühl fremder Schulden laut stöhnte, daß die Himmel traurten,

und die Erde zitterte: **Mein GOtt, warum hast du mich verlassen?**

Ich, dein Abtrünniger, dein Rebelle, dein Meineydiger, — ich, ich, Dreyeiniger, ich habe die Fahne, das Panier des Kreuzes verlassen, unter dem ich geschworen habe. Die Christen, deren Hände mich dir entgegen trugen, die Würde deines heiligen Tempels, die meinen Eyd hörten, der Tag, der mir durch deine Vorsehung das Daseyn gab, alles rufte mir zu: Meineydiger, du hast deinen Oberherrn verlassen. Ja, HErr, ich will dir es nochmals mit Thränen wiederholen: ich bin der Meineydige, ich habe dich verlassen. — Ich gelobte, dreyeiniger GOtt, mit ununterbrochener Vestigkeit an dich zu gläuben, und alles zu verfluchen, was mich zur Abgötterey verleiten könnte. Der Deinige ewig zu seyn, war mein Fürsatz. Ach, aber, wenn ich in mein Leben schauernd zurück schaue, welche schwarze Vergehungen entdecken sich mir, welche unzählbare Menge meiner abgöttischen Handlungen sind dir offenbar, Allwissender! Welt, wie oft riefst du mich zu deinen Götzen! Ich stund stille: wankte: fiel nieder, und betete sie an. Fleischlicher Arm, prächtiger Staub, glänzender Wurm, morsche Stütze, wie oft umarmte ich dich, wie oft trotzte ich deiner

Stärke! Wie groß war meine Ungeduld, wie tobend mein Herz, wenn mich deine väterliche Hand durch dornigte Wege führte, wo frohere Aussichten meinem forschenden Auge verborgen waren! Allgegenwärtiger, ich wandelte in dunkeln Höhlen, und vergaß, daß mich dein Auge sah. Allmächtiger, der Mangel, dein überkleideter Segen, drückte mich, und ich murrte, und gedachte nicht der Werke deiner Hände. Allweiser, oft waren deine Gerichte dem sterblichen Auge unerforschlich, deine Wege dem stolzen Verstande unbegreiflich, und deine Tiefen meiner thörichten Weisheit unergründlich: dann tadelte meine Frechheit deine Führungen, und der Wurm empörte sich gegen die Stärke eines Löwens. Dir, unendlich Gütiger, zu singen, deine Wunder der Gnade zu verherrlichen, und meine Mitbrüder zum Lobe des Mittlers aufzumuntern, solte mein Tagewerk seyn. Aber ich war unempfindlich, und undankbar bey allen Lobliedern.

Als ich im Namen des dreyeinigen GOttes des Wasserbades im Worte theilhaftig wurde, machte ich mich verbindlich, die heilige Lehre deiner Offenbarung für Wahrheit anzunehmen, und meiner herrschsüchtigen Vernunft nie das Regiment über ihre Geheimnisse einzuräumen. Allein, o Vater, wie oft

oft war mein Herz mit ungerechten Zweifeln angefüllet! Wie oft forderte ich deine Offenbarung, die göttliche Kraft und Weisheit ist, für den Richterstuhl eines Wurms, eines Thoren! Sie solte meine Wegweiserin, und mein Licht auf dem Wege des Lebens seyn; aber wie oft wandelte ich ohne ihre Anführung, im Dunkeln, und machte meine Begierden, meine Lüste zu Anführern, und mein verderbtes Fleisch zur Vorschrift auf meiner Pilgrimschaft. Deine Vorsehung gab mir einen Kelch zu trinken, der bitter und meinem Fleische unangenehm war. Suchte ich mich nicht alsdann mit den falschen Tröstungen zu erquicken, die mir die Weisheit der Welt darreichte? Kam nicht oft ein Zweifel in meine Seele, der die Kraft deiner stärkenden Verheissungen zu untergraben, zu entkräften sich Mühe gab? Ja, HErr, auch gegen dein Wort habe ich gesündiget. Dein Gesetz war mir nicht beständig die Richtschnur des Lebens. Dein Evangelium hielt ich nicht für den einzigen sichern Weg zur Seligkeit. O HErr, vergieb mir meinen Undank, meine Fühllosigkeit. Und nimm ja nicht dein Wort von meinem Munde, und aus meinem Herzen. Ich fühle es, wenn dieses nicht mein Labsal seyn wird, so muß ich vergehen in meinem Elende.

An jenem Tage, wo ich durch die Taufe mit GOtt vereiniget wurde, schwur ich dir, o Erlöser, dich bloß als meine Gerechtigkeit und Stärke anzusehen, mich deiner zu rühmen, in dir erfunden zu werden, und auf dein Kreuz meine einzige wahre Hofnung zu setzen. Aber, ihr Stunden der Versuchung zeuget gegen mich. Eine kurze Empfindung der Leiden, die du über mich verhängtest, machten mich kaltsinnig in deiner Liebe. Ich betete die Welt an. Ich rühmte mich meiner Gaben, meiner Würden. Ich setzte deiner Nachfolge den Dienst der Welt an die Seite. Ich, verfolgte, ich haßte dich in deinen Gliedern. Ich schämte mich, und die Menschenfurcht hinderte mich oftmals, dich vor der Welt zu bekennen. Ich floh den Berg deines Kreuzes, und suchte die Gebürge, wo die Welt ihren Götzen Weihrauch streuet. Ich floh die Einsamkeit, wo ich mich mit dir unterreden konnte, und mischte mich in das lärmende Geräusche der Welt. Und o! rede mein Gewissen! Wie stark war meine Hofnung auf das Verdienst meines Mittlers? Wie mächtig mein Glaube an das für mich erwürgte Lamm? Wie oft, GOtt, du kennest meine Thorheit, wie oft war ich über meine eigene Gerechtigkeit, über meine schön geschminkte Laster

zu-

zufrieden, und erwog mit schnöder Verachtung, mit stolzer Seele deine versöhnende Leiden, die meine glänzende Sünden, meine Ungerechtigkeit heiligen, und sie mit der wahren Schönheit, die deine Gerechtigkeit schenket, auszieren sollen. — Sohn GOttes, Heiland der Welt, blicke auf deinen Erlöseten mit den göttlichen Blicken, die den Lauf der Thränen eines Petrus hemmten, und seiner schmachtenden Seele den geraubten Trost wieder schenkten.

Ueber mich, deinen Getauften, o Vater, wurde die Gnade des Geistes GOttes in reichem Maaße ausgegossen, und dieser göttliche Tröster selbst wurde mir geschenket, um mit ihm auf den Tag des HErrn JEsu versiegelt zu werden. Ich machte mich anheischig, niemals in den Kräften der Natur die Kräfte der Heiligung zu suchen, sondern mein einziges Vertrauen auf die Gnade GOttes in Christo JEsu zu setzen. Aber ach, dir, o Gott, ist es bekannt, oft habe ich diesen heiligen Geist betrübet. Und wenn du, HErr, meine Werke belohnen woltest: so würde ich verdienen, daß dein guter Geist von mir genommen würde. Uneingedenk meiner Schwachheit, meines Verderbens, nannte ich die Kräfte der Natur meine Helfer, und versäumte

mit strafbarer Nachläßigkeit, deinen Beystand, o du Geist der Gnade, zu suchen.

Soll ich weiter gehen? Soll ich das feyerliche Gelübde wiederholen, das ich dir, o GOtt, bey meiner Taufe gebracht habe? Ich kündigte deinen Feinden, Dreyeiniger, einen ewigen Krieg an. Unter deinem Panier gegen sie zu kämpfen, solte mein Beruf seyn. Ich versprach, nicht eher die Waffen niederzulegen, als bis der letzte Feind bezwungen worden wäre. — HErr, siehe deinen bundbrüchigen Streiter. Ich schäme mich vor dir. Weder dein Beystand, allmächtiger Feldherr, noch die Krone des Sieges, noch die Ohnmacht meiner Feinde, war so stark bey mir, daß ich gegen sie zu Felde gezogen wäre. Ja, was noch mehr? Wie oft schloß ich mit deinen Feinden einen Stillstand, — einen Bund! HErr, ich bin abscheulich vor deinen Augen. Verwirf mich nur nicht von deinem Angesicht, sonst muß ich in die Hölle fahren. Ich liege auf meinem Angesicht. Ich kann, ich darf nicht meine Blicke gen Himmel kehren. Dort ist der Richter: hier der Sünder. — Doch gelobet sey GOtt, daß auch mein Vater, mein Mittler im Himmel ist. Ich muß zwar zittern vor seiner Majestät, und mich bebend über seine Güte freuen: aber ich darf nicht

ver-

verzagen. Deswegen bin ich zur Mahlzeit JEsu eingeladen worden. Die Uebertretungen meines Taufbundes sollen mir vergeben, und alle meine Sünden bedecket werden.

Noch liege ich vor dir auf meinem Antlitz, HErr der Herrlichkeit. Und ich werde nicht eher dein Kreuz verlassen, bis ich meinen Bund erneuret, und mein Gelübde wiederholet habe. — Höret mich, ihr Himmel! Erde, vernimm meine Worte! Ich schwöre unter der Fahne des Kreuzes. Ich schwöre, dem dreyeinigen GOtt zu dienen, sein Eigenthum zu seyn. Ihr, die ihr oftmals über meine Vergehungen weintet, seraphische Geister, höret: ich schwöre, alle Sünden, heftiger als tödtende Seuchen, zu fliehen. Ihr, meine Nebengeschöpfe, die ihr Zeugen meiner Laster waret, höret: ich schwöre, meinen Leib und meine Seele, die bisher Opfer der Bosheit, und Glieder der Ungerechtigkeit waren, dem zu heiligen, der sie geschaffen, der sie erlöset hat. Und auch du, Allgegenwärtiger, höre mein Gelübde! Jeder Gedanke soll dich verherrlichen: dich zu bekennen, dich zu lieben, dich als den Grund meiner Seligkeit zu schätzen, sey meine ununterbrochene Bemühung. HErr, ich bin dein: dein Geschöpf, — dein Erlöseter, — dein Heiligthum, —

dein

dein Kind, — dein Erbe. So viele Namen, so viele Seligkeiten für mich. Ich bin dein. Und dein Eigenthum will ich bleiben. Genug Beruhigung für diese Erde. Segen genug für die zukünftige Welt.

Schon eine Stunde ist im Gebet zu dir, o Dreyeiniger, verstrichen. Und wie heilbringend diese Augenblicke für mich gewesen, werde ich alsdann erfahren, wenn der Geist seiner Auflösung entgegen eilet, und ich ein Seraph seyn werde. Die Beschäftigung mit GOtt hat so etwas reitzendes und entzückendes, daß eine Stunde, die in der Gesellschaft GOttes dahin fliegt, überschwänglich grössere Beruhigung schenket, als Millionen von Tagen, die im Genusse der irdischen Freuden vernutzet worden. — Freund meiner Seele, du hast mich gefesselt, mit Banden der Liebe hast du mich zu dir gezogen. Ein Säugling, der an den Brüsten seiner Muttet ruhet, wird durch den Genuß einiger Tropfen der Nahrung nicht gesättiget. Du, o Erlöser, hast mehr als ein mütterliches Herz. Deine Speise ist zu stärkend, ist zu erquickend für den lechzenden Geist, als daß ich bey dem Segen einer Minute gestillet werden solte. Ich kann, ich will dich nicht lassen, liebens-

würz

würdiger Erlöser. Gieb mir noch einen Segen aus deinen Wunden: so bin ich selig.

Doch welcher Segen aus deiner Gnadenfülle ist mir der nothwendigste? Ich bin ein Pilgrim auf dieser Welt. Sey du mein Führer, mein Wegweiser, mein Stab, meine Stärke. Ich bin ohnmächtig. Würke du in meiner Schwachheit. Ich bin ein Sünder. Und was kann ich höheres verlangen? Durchstreiche mein Schuldregister mit deinem Blute. Der du einer Maria, die in deiner Liebe ihr Glück setzte, ihre ganze grosse Sündenschuld vergeben hast; du, durch dessen Blicke das Antlitz eines Petrus heiter wurde, durch den jener Zöllner in seiner Seele den Frieden GOttes, und der Schächer, dein Mitgekreuzigter, in sich, über sich, und um sich her den Himmel fühlte: der du einen schwachen Thomas stärktest: o JEsu, der du diese und noch grössere Wunder an Sündern gethan, ja sie am Kreuze versöhnet hast, o siehe den größten unter allen Sündern vor dir liegen. Daß eine Hölle mich in ihren furchtbaren Schooß aufnähme, daß jeder Pulßschlag eine Marter für mein Gewissen, jede vorbeyeilende Minute von deiner Rache beflügelt wäre; dieses alles, ja noch grösseres, eine Ewigkeit von Plagen habe ich durch meine Verschuldungen verdienet. Denn welche

Hölle kann den Mörder des Sohnes GOttes würdig strafen? — Daß ich aber weis, daß ein Himmel einen Sünder aufnehmen soll, dieses ist ein schreckbarer Trost für mich. Und zitternd ergreife ich dieses Labsal. — Laßt mich hingehen an den Oelberg, die letzte Trauernacht JEsu, seinen blutigen Schweiß, seine Angst, seinen Tod zu sehen. **Meine Seele**, spricht er, **ist betrübt bis in den Tod.** — Hallelujah! Die tödtende Betrübniß meines Mittlers läßt meine Thränen zum Leben aufkeimen. Ich weine. Das Leben eilt herbey. Der Tod fliehet. — Er zittert, er bebt, er schwitzet Blut, er fühlt den Tod, er empfindet die Hölle; und daß er dieses gethan, ist meine Freude, meine Beruhigung, meine Arzeney, mein Leben, — mein Himmel. — Laßt mich zu seinem Kreuze! Wie wohl ist meiner Seele unter diesem Panier des Segens! Seyd auf ihn geheftet meine Augen. Alles, was ihr an dem leidenden Mittler entdecket, ist schön, ist tröstlich für einen Sünder. Seine Wunden sind meine Felslöcher. In seine durchbohrte Hände ist meine Seligkeit mit unverlöschlichen Lettern gezeichnet. Sein pochendes Herz verspricht meiner Seele Ruhe. Die Bäche Bluts, die aus seinen Adern strömen, waschen meine Sünden ab.

Sein

Sein auf die Brust sinkendes Haupt läßt mich mein Antlitz in die Höhe heben, und jauchzen. Sein ganzer Tod ist ein Prediger meiner Seligkeit.

Erforsche mich, du Kenner meiner Tage,
Der Nieren HErr, der jeden Pulßschlag zählt.
Gieb mir dein Aug, zu sehn, und sage
Mit deinem Munde, was mir fehlt.

Ich habe schon so manches längst vergessen,
Furchtbarer Trost! daß du es weißt!
Jetzt will ich graben, — zählen — messen:
O lehr es mich durch deinen Geist!

Der Weg ist leicht, zu dir zu kehren:
Erkenne dich, und glaub an mich!
Ich kenn mich GOtt! — o siehe meine Zähren,
Ich fühl mich böß — und fasse dich.

Nicht mehr, o HErr! und, könnt ich ewig leben,
Verlaß ich — stärk mich! — dein Gebot!
Der Sünde auch nur eine Stunde geben,
Ist mir nun ärger, als der Tod.

Zweytes Stück.
Der Morgen eines Communicanten.

Schicket euch: denn dieser Tag ist heilig!

Hallelujah! Ich lebe! Meine Nerven, mein wallendes Blut, meine Glieder fühlen das verjüngte Leben, welches der Vater meiner Jahre noch auf diese Stunde verlängert hat. Meine gestärkte Seele frohlocket der Sonne entgegen, deren wohlthätiges Licht sie gerührt empfindet. Sie sucht mit frommer Geschäftigkeit alle Wohlthaten auf; sie staunt; und bey der unbegränzten Menge derselben bemerkt sie ihre Schranken: und flistert mir die erquickenden Worte zu: **Mensch, du lebest!** — Hallelujah! —

Ich — ein Sclave des Todes — ich lebe! Preiß sey dem, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, dem Schöpfer, dem Heiliger meines Lebens! — Vergiß es nicht, meine Seele! Wiederhole oft den Gedanken deiner Würklichkeit. Du bist — noch bist du — ewig wirst du seyn. Ewig? welch ein Gedanke! Höre

Höre es, du flüchtiger Theil meiner Pilgrimschaft! du feyerlichster Tag meiner Jahre, höre mein Lied: **Ich bin ewig.** Jeder deiner vorüber fliehenden Minuten predige mir die erquickende Wahrheit meiner Ewigkeit: predige mir den, welchem ich das Glück der Ewigkeit zu danken habe, meinen preiswürdigen Erlöser.

Dreymal gesegnet sey die Stunde, wo diese heilbringende Gedanken in mir entstanden! Daß ich dich weiß, du Vater der Ewigkeit, daß ich dich kenne, du ewiger Sohn der Liebe; dieses macht mir diese Minute zur glücklichsten meines Lebens. — Bete an, meine Seele, vor dem Ewigen! Wirf dich vor dem Throne nieder, der dir einen unvergänglichen Segen verkündiget! Wo ist der Fluch, der dir die Ewigkeit zum Scheusal machte? — Dort siehe, dort ist er zertrümmert, verflucht, unkräftig am Kreuze — unter den Füssen des Gottmenschen. Wo? wo der Segen, der bleibende Güther, unwandelbare Seligkeiten über dich ausgiesset? — Dort bey deinem sterbenden Mittler, in seinem göttlichen Blute, in dem Mahl der Unsterblichkeit. —

Auf, mein Geist! Wirf die Banden des Todes von dir! Ihr Füsse eilet aus eurem Staube, aus eurer Höhle zu der Hochzeit des Lammes! Sie ist

bereitet. — O mein Hoherpriester, mein HErr, mein GOtt ich komme: ich eile: beflügle meine Schritte. — Schon steht Sodom in Flammen. Erretter, rette meine Seele. Zeige mir dich, deinen Leib, dein Blut, deine Wunden, dein Leben, deinen Himmel. Um mich her ist der Tod, und die Verzweiflung: hinter mir die Hölle. Ich sehe zurück und bebe: ich sehe auf dich, und jauchze.

Du Morgen der Glückseligkeit, reizender als der Morgen der Schöpfung, predige mir mit lauter Stimme das Heil dieses Tages. — Welche Erquickung wartet auf mich an der Tafel meines Blutbürgen! Ich werde trunken von den Güthern seines Hauses, trunken von heiliger Entzückung. Ich fühle nichts, als den Segen eines beruhigten Gewissens: keinen Fluch, keine Hölle in meiner Seele. Dich, mit allen Seligkeiten empfinde ich, o Himmel, und dich, gebenedeyter Erwerber meines Vaterlandes.

Die Stunde nähert sich, da ich ein Gast deiner Mahlzeit werden soll. — Wie bebet mein Herz dieser Minute entgegen! Ist es Freude? Ist es Furcht, die meine Seele beweget? Ich frohlocke. Dein Leib, dein Blut sind die Pfänder des Segens, den du mir am Kreuze erworben hast — Ich zittere. Ich bin ein Sünder, unwürdig aller deiner Güther,

beraubt des Feyerkleides, das mich vor dir zieren könnte: bey allen meinen schön geschminkten Lastern ein Kind des Zorns und der Hölle. — Hilf mir, Erlöser, hilf mir aus dieser Stunde der Angst, um der Stunde willen, wo du bebtest, wo du den Kelch des Zorns ausleertest. Das liebste Geschäfte bey deiner Wallfahrt auf Erden, da du Sündern den Himmel schenktest, beweise auch an mir, dem schröcklichsten unter allen Sündern. Der Feyerkleider, die du deinen Hochzeitgästen austheilest, laß mich nicht beraubet werden. Du weissest, Allwissender, meine Werke; ich bin elend, jämmerlich, arm, nackend und bloß. Ich will Gold von dir kaufen, und weisse Kleider, damit meine Schande nicht offenbar werden möge. Ich weis, was du für mich gethan hast. Deine Arbeit weis ich, o mein Mittler, die du für mich getragen hast; ich weiß deine Geduld; um meinet willen hast du gearbeitet, und bist nicht müde worden, sondern bis zum Tode hast du gerungen. Das weis ich, o Blutbürge. Und dieses tröstet mich, dieses beruhiget mein bebendes Herz.

Preiß sey dir, du Fürst des Friedens, für die Ruhe, die meine Seele erfüllet. Durch dich ist mir dieser Tag ein Tag des Jubels worden, an welchem ehemals der Stammvater der Welt bey dem Anblick

des Richters zitterte. Ohne mich zu verhüllen, betrachte ich dich und deine Gegenwart mit heiterm aufgedecktem Angesicht. Hier ist kein Cherub, der mir den Zutritt zum Himmel verriegelt. Hier ist der Sohn GOttes, der Erwerber des Himmels. Mein Glaube blickt auf ihn: und ich jauchze. —

Ja jauchze, beruhigte Seele, alles, alles ist dein! Jenes Blut, das in milden Ströhmen die Seite des Mittlers durchbricht, ist dein. Für dich floß es, zu deiner Reinigung. Jener Friede, den der verlassene Sohn GOttes erseufzte, ist dein. Zu deiner Beruhigung hat er gezittert. Jene ausgespannten blutenden Hände sind dein. Dich sollen sie umarmen, dich zum Himmel führen. Jene Schätze der Gnade, die der HErr der Herrlichkeit seinen Gliedern ausspendet, sind dein. Für dich hat sie sein Blut gekaufet. Jener Himmel, den seine schöpfrischen Hände ausgebreitet, und seine allmächtigen Hände eröfnet, ist dein Eigenthum. Dir hat er die Stätte bereitet. Zu deinem Heil die Hölle zerstöret. Alles — GOtt selbst — Seine Liebe — Alles ist dein! — Jauchze begnadigte Seele!

So groß, o Erlöser, ist der Vorschmack meiner Seligkeit bey deiner Gnadentafel. Wie unermeßlich wird die Freude selbst seyn, wenn ich wirklich die

Güther

Güther des Himmels in deinem Abendmahl geniessen werde. HErr, mache mich nur geschickt, in dem Adel eines würdigen Gastes bey deiner Hochzeit zu erscheinen. Reinige mich von dem Koth der Sünde. Lenke mein Herz, lenke alle Sinnen zu dir, zu deinem Kreuze. Laß mich anbeten, knien und niederfallen, wenn du rufest: **Kommet.** Und laß eine göttliche Freude mein Herz durchwallen, wenn ich die Worte höre: **Esset: Trinket.** Mein ganzer Wandel müsse einen Beweis von der Liebe ablegen, die du mir an diesem Morgen erzeiget hast. Dir dienen, sey mein Tagewerk: dich wissen, bleibe mein Ruhm: an dich glauben, sey mein Augenmerk; dir sterben, sey meine Glückseligkeit.

Seligster der Morgen, meiner Tage Segen,
Steige nun herauf!
Die entzückte Seele eilet dir entgegen;
Schließ den Himmel auf:
Und entfern der Sünde Grauen,
Daß die Wolken Gnade thauen.

Eine Braut am Tage, der ihr Glück verjünget,
Jauchzt so brünstig nicht,
Als mein Lied zum Throne des Erwürgten dringet,
Frohe Jubel spricht:
Und ihr Heil die Seele fühlet,
Die entzückt dem Mittler spielet.

Du rufst mich zum Mahle, das den Himmel schenket.
Und Unsterblichkeit.
Meiner Bosheit Schulden, in dein Blut versenket,
Sind Gerechtigkeit.
O daß doch in deinem Blute
Meine frohe Seele ruhte!

Hin zu den Altären, wo du Sünder speisest,
Und den Pilgrim tränkst,
Unsern Fluch verfluchest, meine Schuld zerreissest,
Wo du Segen schenkst.
Sollen, wund durch Eiterbeulen,
Meines Glaubens Schritte eilen.

Friedefürst, sprich Friede, du hast ihn erweinet,
Auch für mich erweint.
Sprich, wenn meine Seele sich verlassen meinet,
Sprich, ich bin dein Freund.
Wie am Mittag Nebel schwinden,
Fliehen dann die Sünden.

Mittler, meine Seele stöhnt nach deinem Segen,
Tränke, speise mich;
Diese Himmelsspeise mache meinen Wegen
Nichts mehr fürchterlich.
Und wenn ich den Abschied merke,
Sey sie meine Stärke.

Drit-

Drittes Stück.

Der Abend eines Communicanten.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich.

Wie helle ist es um mich her! Ich kann sicher und ohne Grauen durch das Thal der Schatten wandeln. Du bist bey mir, Vater der Lichter. Der Stab, den ich von dir erhalte, beruhiget mich: und dein Stecken vertheidiget mich gegen die Anfälle des Fürsten der Finsterniß. Gesegnet sey mir jene Nacht, wo du, o König der Welt, in freywilliger Dürftigkeit weintest; wo du, unbeschränkter Monarch, in Windeln eingehüllet wurdest, und den Thron deiner Majestät mit einer Krippe verwechseltest! Diese Nacht hat die Schatten des Todes, in welche meine Seele verhüllt war, besieget. Gesegnet sey der Abend, da du o Blutbürge, so segnend an mich dachtest, und das Brod der Unsterblichkeit, das Blut der Reinigung mir bestimmtest! Ich habe es empfunden, und noch jauchzet mein Herz über den Segen, den dein Abendmahl schenket.

Heute ist mir Heil wiederfahren, ein Heil, das so unsterblich wie meine Seele ist. Denke mein Herz an diese Stunde, deren Labsal den Schlaf versüsset, und den Tod selbst zum Segen macht.

Mit Gott vereiniget zu seyn, den Frieden des Himmels zu fühlen, welch ein Kleinod ist dieses! Nun sehe ich, warum der fromme Pilgrimm ruhiger seinen Leib dem Schlaf vertrauen kann, als der König, dessen Augen durch lange fürchterliche Nächte freudenleer sind. Nun sehe ich, warum Jakob, der Liebling GOttes, so sanft auf dem Steine schlummerte. Das Bewußtseyn der Vereinigung mit GOtt macht einen Stein, auf welchem unser Haupt schlummert, zur Stätte des Himmels. Laßt mich ihn verherrlichen, meinen Versöhner, der mir so unermeßlichen Segen schenket. Du Balsam des Lebens, erquickender Schlaf, sinke nicht eher in mein Auge, als bis mein Abendopfer zum Ewigen aufgestiegen ist, und mir der Vater lächelt.

Ja, ich fühle es. Schon lächelt mein Vater. Sein Antlitz, auf welchem der Zorn und die Rache abgezeichnet war, als sein göttlicher Sohn, ausgestreckt auf der seufzenden Erde, zitterte, und die Hölle fühlte, ist mit unendlicher Zufriedenheit umgeben. — **Fürchte dich nicht! Ich bin dein.** — Nein!

Vater!

Vater! Nein! Erlöser! dein Kind bebet nicht. Du bist mein. — Kann ich dieses Meer der Glückseligkeit mit einem Tropfen vermehren? Kann der Mensch des Staubs Höheres wünschen? Erstaune meine Seele! Wo ist Hoheit? wo ist Majestät? wo ist der Himmel? Hier, sehet, in meiner Seele, welcher die Worte mit unauslöschlichen Buchstaben, durch den Finger des Allmächtigen, eingegraben sind: **Jehovah ist mein Vater! Ich bin sein Kind!** Hallelujah!

Meine Seufzer wandlen stille zum Thron des Versöhners. Sey ruhig mein Herz. Ich will mit dem HErrn reden. — Führe mich zu ihm, o du mein göttlicher Advocat! Du hast den Weg zum Vater mit Blut bezeichnet. Zeige mir ihn: ich will ihn wandlen. Lehre mich, wie ein Sünder zum Heiligen, ein Kind zum Vater, ein Erlöser zu seinem Versöhner, und ein Bürger der himmlischen Stadt zu seinem König beten soll. Hier in stiller Erwartung sitzt meine Seele zu deinen Füssen. Rede nur, dein Knecht höret.

Vernimm mein Flehen, o Vater. Ein versöhnter Sünder liegt vor dir, und weinet, weinet vor Freude über deinen Segen. Er stammlet dir das Lob, das deine Güte von ihm heischet. — Aber

könnte ich nur dein Lob stammlen! Auch dieses, was Engel können, versagt mir meine Schwachheit. Du bist mir zu wunderbar in deinen Wegen, zu hoch in deiner Güte, zu unbegreiflich in deiner Erbarmung. Ich muß schweigen, wenn ich dich denke. Ich muß verstummen, wenn ich dich preise. — Hilf mir, o Geist des Gebethes! Hilf mir dem danken, der heute meiner Seele grosses erzeiget hat: der einen Pilgrim mit der Speise der Unsterblichkeit, mit dem Trank des Himmels gelabet hat. Den hilf mir preisen, der mich mit dem Kleid geschmücket hat, das meine Blösse decket. Heilig ist sein Name, und er ist ein Helfer derer, die ihm vertrauen. Gelobet sey seine Güte!

Mit diesen Gedanken lege ich mich zur Ruhe. Deinen Händen, o Mittler, befehle ich meine Seele. Ist diese in deiner Sorgfalt, so werde ich unbesorgt schlafen, und den anbrechenden Tag begrüssen können. Aber soll ich ihn nicht mehr sehen: soll die Nacht des Todes mit der natürlichen Finsterniß abwechseln, und der Schlaf seinen Bruder herbey rufen: so soll mich auch alsdann niemand aus deinen Armen reissen. Der Deine, dein Kind, dein Erlößter war ich im Leben: Sollte ich eines andern Eigenthum im Tode werden?

Die ihr GOttes Heil gesehen,
Heitre Augen schließt euch zu.
Seht, euch winkt, von GOtt versehen,
Schon des Abends stille Ruh.
Fürchtet nicht der Nächte Jammer,
Dem ihr oft entgegen thränt.
Heut grüßt ihr die Ruhekammer
Und den Schlaf durch GOtt versöhnt.

Dank sey dir für deine Speise,
Mittler, für des Lebens Trank,
Für den Balsam meiner Reise,
Für dein Leiden sey dir Dank.
Kann mein Herze größres hoffen?
Meine Schuld ist zugedeckt.
Dich, o Himmel, sah ich offen,
Und dein Heil hab ich geschmeckt.

Durch der Nächte Dunkelheiten,
Dringt mein Aug zum Vater hin.
Dort, umhüllt mit holden Freuden,
Seh ich meine Krone blühn.
Ich seh JEsum, dessen Güte,
Alle Pein von mir entrückt,
Und mein Aug, das Freude glühte,
Sanft zum Schlummer zugedrückt!

Viertes Stück.

Stille Andacht eines Communicanten.

Meine Seele ist stille zu GOtt!

Verhülle dich, meine Seele, in eine heilige Stille, den anzubeten, vor dem der Seraph mit bedecktem Antlitze kniet, den die Natur mit stillem Danke verherrlichet, zu dem der Sünder mit unnennbaren Worten hinauf seufzet. — Ja, entferne dich von mir lärmendes Getümmel der Welt, ich will mich nur mit dem beschäftigen, der heute an meiner Seele grosse Wunder thut, mich mit seinem Leibe speiset, und mit seinem Blute tränket. Ich bemerke an meinem Heilande, daß, wenn er wichtige Dinge mit seinem Vater zu reden hatte, er niemand als den Oelberg oder eine Wüste zu Zeugen seiner Seufzer erwählte. Als er den Weg seines heilbringenden Todes betrat, und von meinen Schulden beschweret zur Schlachtbank eilte, entzog er sich der Umarmung seiner Jünger, gieng hin in die einsame Fluren des Oelberges, und betete, weinte mir und

den

den Stunden meiner Zerstreuung eine heilige versöhnende Thräne.

Jetzt, da ich auf die feyerlichste Weise durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi die Erinnerung des Todes meines Mittlers erneure, erfordert die Wichtigkeit dieser Handlung eine heilige zerstreuunglose Stille. Ich will mich mit dem Freunde meiner Seele unterreden, ihm mein Elend bekennen, ihm meinen Glauben sagen, den ich auf sein Verdienst setze, und mich freuen, unaussprechlich freuen, daß ich einen besondern Zutritt zu seinem Gnadenthrone habe. Durch stille seyn und hoffen kann ich stark werden.

Meine Seele ist stille zu GOtt. Ich fühle zwar die Zentnerlast meiner Sünden, ich höre den lauten Fluch des Gesetzes. Aber Gottlob! meine Seele kann sich beruhigen. Ich weis, an wen ich glaube. Der mir von der Krippe bis zum Kreuze den Frieden erworben hat, JEsus ist hier, hier in seinem Abendmahle, mir seinen erweinten Frieden zu schenken. Ist dieser Advocat auf meiner Seite, welcher Ankläger kann mich verdammen? Schreyet sein Blut für mich, so muß Moses mit seinem Fluche schweigen. Und ich kann stille in den Armen meines segnenden Hohenpriesters ruhen.

Meine Seele ist stille zu GOtt. Die Hoheit des Mahls, zu welchem ich geladen worden, erfordert diese

Fassung

Fassung des Geistes. Soll ein Wurm sich nicht verkriechen, wenn der HErr der Herrlichkeit ihn aus dem Staube in den Himmel erhebt? Soll ein Mensch der Sterblichkeit nicht eine stille Verwunderung empfinden, wenn er durch die Güte des Gottmenschen der seligen Unsterblichkeit theilhaftig wird? Soll ein Verfluchter nicht erstaunen, wenn der Segen seinen Fluch verschlinget? Soll ein Sünder nicht alle Triebe der Andacht empfinden, wenn er durch die Genugthuung des göttlichen Versöhners ein Kind des Ewigen wird? Soll die Seele eines Kindes der Höllen nicht ein stiller Tempel des Lobes werden, wenn sie die Hölle verriegelt, und den Himmel eröfnet siehet? Ja, ich muß anbeten vor dem Dreyeinigen, ich muß verstummen, wenn ich diese Wunder der Erbarmung überdenke. Ich war ein Wurm. Durch den, der sich unter seinen versöhnenden Leiden, wie ein Wurm, gekrümmet, bin ich ein König worden. Ich war ein Kind des Todes. Durch JEsum bin ich ewig, ewig selig. Der Fluch wütete in meinen Gebeinen, durch meines Mittlers Gerechtigkeit bin ich ein Kind des Segens. Ich war ein Sünder. Durch Christum bin ich gerecht. Die Hölle war mein Verdienst. Durch den Heiland bin ich ein Erbe des Himmels. Hallelujah!

Meine

Meine Seele ist stille zu GOtt. Die schwarzen Zweifel, die meine Seele beunruhigten: die Martern des Gewissens die in mir tobten: das Andenken meiner Sünden, das mich beklemmte: alles ist nicht mehr. Meine Seele ist stille: so stille, wie Petrus war, als der redende Blick JEsu ihn aufrichtete: so stille, wie Stephanus, als er seine Seele den Händen des Mittlers empfohl: so stille, als ein Kranker seyn kann, wenn ein stärkender Schlaf ihn seine Schmerzen vergessen macht. Martre mich nicht länger, o Sünde; das Blut JEsu, das ich in seinem Abendmahl geniesse, schenkt mir Vergebung. Satan, höre es und verstumme; das Blut JEsu macht mich rein von aller Vergehung. Ich will nur unverrückt auf JEsum schauen, wie dieses stille Lamm für mich blutet. Seine stille Thränen, seine stille Seufzer, seine stille Geduld, seine stille Sanftmuth, sein stiller Tod soll meinem Herzen Ruhe schenken. Alsdann wird es auch bey mir heissen: **Da ward es ganz stille.**

Meine Seele ist stille zu GOtt. Ich kann nicht vieles sprechen; und wenn ich vieles spreche, so ist es dieses; Ich bin ein Sünder; du bist mein Heiland. Trage, ewiger Hoherpriester, meine stillen Seufzer zum Throne deines Vaters: auch diesen Seufzer, den ich jetzt zu dir schicke, bringe ihm dar: Laß dei-

nen Leib, den ich geniesse, dein Blut, das ich trinke, an mir nicht verlohren seyn. — Und wenn einst die Stunde kommt, wo die Thränen der Meinigen alles laut um mich her machen; wo sich mir der Tod, dein Diener, mit leisen Schritten nähert; wo ich kaum stille Seufzer zu dir hinauf stammlen kann, o so müsse, mein Mittler, dein Blut mich stärken, und mich in das stille Jerusalem leiten. — Indeß soll das Auge des Glaubens bald auf dich, o Heiland, bald auf deine Stadt schauen. — Sey stille, o Seele! Der HErr ist in seinem heiligen Tempel!

Ich bin getrost! Wer will der Seele schaden?
Mich trösten meines GOttes Gnaden,
Durch die ich etwas worden bin.
Für Feinde ist der HErr mein Schrecken,
Für Sünder kann sein Blut mich decken,
Für Armuth ist sein Schatz Gewinn.

Ich bin getrost! Denn mein versöhnt Gewissen,
Sieht seinen Schuldbrief ganz zerrissen!
Was JEsus hat, das ist nun mein,
Die Sonn, das Meer, der Fels, die Klüfte,
Das Leben, und des Todes Grüfte,
Dieß alles muß mir dienstbar seyn.

Ich bin getrost! Der Tod schleicht nur im Dunkeln,
Sein Schwert darf nicht im Tage funkeln,
Aus Furcht, weil er nicht mehr regiert.
Stürmt Feinde, laßt mich Rache sehen,
Erst müssen Welten untergehen,
Bis sich mein Glaube mit verliert.

Fünf=

Fünftes Stück.

Der Segen eines Communicanten.

HErr, ich lasse dich nicht, du segnest mich dann.

Wie? Feind GOttes und der Menschen, soll noch länger dein Fluch durch meine Seele zittern? — Doch verfluche mich! Wo ist der Stachel deines Fluches? — Ich sehe die segnenden Hände JEsu auf mein Haupt sinken. Hier ist Immanuel! Und deine Verdammniß ist nicht mehr. Denn ich bin in JEsu. Der Fluch ist in den Segen verschlungen worden. Das Blut JEsu, das ich im Abendmahl geniesse, hat ihn vertilget. Hölle, wo ist dein Fluch? — Er ist nicht mehr; dort am Kreuze ist er aufgehänget, unter den blutenden Füssen des Mittlers. Himmel, wo ist dein Segen? — Hier, bey JEsu, in dem Genuß seines Leibes und Blutes. Hier in meiner Seele. — Hier ist die Stätte des Himmels, ja der Himmel selbst. Denn hier ist Immanuel! — Höre meinen Jubel,

Fürst der Hölle, und verstumme! — In ihm habe ich Gerechtigkeit und Stärke.

Gerechtigkeit! — Ich bin nicht mehr der fürchterliche Sünder, ein Raub des Todes, eine Beute der Hölle. Ich stehe, wie ein Fels im Gerichte GOttes. Ich sehe die Blitze des Richters, und zittere nicht. Ueber mir ist der Himmel heiter, und die Zornwolke, die das Angesicht des gekreuzigten Mittlers verhüllte, ist nicht mehr. Dieser strahlende Himmel ist mir durch die schröckliche Nacht, die über dem Haupte des Mittlers hieng, erworben. Ich kann ihn sehen, den Schöpfer, ohne zu beben. Aus ihm lacht die Miene des Vaters. Ich fühle in diesem seligen Augenblicke, da ich ein Gast an der Tafel JEsu bin, die Versicherung des Geistes GOttes in meiner Seele, daß ich, in Christi Gerechtigkeit, dem Vater angenehm bin. Ich bin abgewaschen, ich bin geheiliget, ich bin gerecht worden. — O ihr segnenden Hände, ehemals für mich am Kreuze ausgestreckt, fallet auf mich. — Der Löwe lauret auf meinen Tod; er hat die verderbenden Netze ausgestellt, die mich seinem blutdürstigen Rachen überliefern sollen: allmächtige Hände meines Mittlers behütet mich! Wie dunkel ist der Weg zum Himmel, ich fürchte Abwege: er

ist zu schmal, ich fürchte zu fallen: um mich her sind tausend Feinde, ich kann sie nicht alle entdecken. Sohn GOttes, laß dein Antlitz über mich leuchten, und gieb mir deinen Frieden, deine Gerechtigkeit.

Ich bin ein Pilgrim. Die Reise in das Vaterland ist weit. Und meine Kräfte sehr schwach. Gottlob! Im HErrn habe ich Stärke. Ich darf nicht unterliegen. Ein Blick auf JEsum und den Himmel, den er mir erworben hat, läßt mich neue Kräfte sammlen. Die Feinde sind mächtig, die mir den Zugang zum Vaterland verriegeln wollen. Allein ich darf ihnen nur das Blut JEsu zeigen, so werden sie zurücke fliehen. Je näher ich dem Himmel komme: je höher sind die Berge. Aber ich will mich fest an dich anklammern, o mein Felß, so werde ich auch diese Berge übersteigen können, und nicht zurücke fallen. Wenn ich nur dich, o JEsu, deine Fußstapfen und deinen Himmel sehe, so will ich mich ermannen, und wie Stephanus auch unter dem Steinregen muthig meinem Vaterlande zueilen. Und alsdann mag mich auch der Tod in seine kalten Arme nehmen. Wenn du mich nur mit deinen Händen durch die Thäler der Ver-

wesung leitest, so werde ich auch im Tode ein Felsenmann seyn.

Glaubst du das meine Seele? — Ja, HErr, ich glaube. Hilf meinem Unglauben. Ich glaube, daß du meine Gerechtigkeit, meine Stärke bist. Dein Abendmahl überzeuget mich. Dieses soll die Stärke der Schwachen, ein Balsam der Verwundeten, eine Arzney der Kranken, eine Seligkeit der Sünder seyn. — Ich erstaune oftmals bey dem Sterbebette meiner Brüder über die Wunder deiner Güte. Ich sehe ihr pochendes Herz: ich höre ihre klagenden Seufzer. Und wie bald jauchzen sie für Freude, wenn sie dein Abendmahl, die Speise der Unsterblichkeit genossen haben! — Sollen dieses Würkungen der Natur, Beweise eines natürlich standhaften Herzens seyn? Auch der weiseste Spötter soll mir dieses nicht überreden können. Ich weis, an wen ich glaube. — JEsus ist meine Stärke; sein Blut meine Gerechtigkeit; sein Abendmahl mein Segen. So lange ich dieses weis, bin ich selig.

Hier lieg ich alles Segens loß,
Mein Heil, zu deinen Füssen.
O laß auf mich aus deinem Schooß
Des Segens Bäche fliessen.
Dein Zorn durchzittert Herz und Mark;
In deinem Blute werd ich stark.

In deinem Blut — mir ranns zum Heil
Auf deinem Sterbehügel.
Und nun wird es mein holdes Theil,
Und der Vergebung Siegel,
Im Mahl, das du für deinen Gast,
Für mich, für mich bereitet hast.

Ich seh, du reichst mir deine Hand,
Mit ihr des Kreuzes Segen;
Sie leite mich zum Vaterland
Auf meinen Dornenwegen.
Wo die erworbnen Kronen blühn,
Dort führe deinen Pilgrimm hin.

Ich werde stark! Ich werde reich!
Frohlocke meine Seele!
Noch saßst du Missethätern gleich
In wasserleerer Höhle.
Zu JEsu hin! Sein Purpursaft
Giebt Armen Heil, schenkt Müden Kraft.

Sechstes Stück.
Die Ruhe eines Communicanten.

Kommet her zu mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Wo find ich Ruhe? In abwechselnden Augenblicken ist meine Seele wie ein Meer, das aufwallet, und immer neue Wellen schlägt. Der Fluch des Gesetzes zittert durch mein Gewissen. Selbst das Andenken der Wunder JEsu im Abendmahl, der Güte meines Mittlers am Kreuze, beklemmet meine Seele. Seine Seite, aus welcher das heiligende Blut floß, habe ich eröfnet. Seine Hände, seine Füsse, sein Haupt habe ich verwundet. Ich, ich habe ihn gekreuziget. Wo findet ein Mörder Ruhe? Wo kann ich vor der Verfolgung des Richters sicher seyn?

Unter JEsu Kreuze höret der Donner auf, über meinen Scheitel zu rollen, und der Blitz mäßiget sein Feuer. In JEsu Wunden ist der Ruheplatz; hier höre ich nicht mehr die Hölle brüllen, nicht mehr

den

den Tod dräuen. O du Freystatt verjagter Sünder: ich eile in deinen Schooß: nimm mich auf, beschirme mich!

Ja hier bin ich. Je näher ich dem Altar komme, wo ich mit dem Brod und Wein den Leib und das Blut JEsu empfange: je näher komme ich zum Frieden. — Die Hölle weicht zurücke, siehet mir nach, und erstaunet, daß ein Verdammter den Himmel findet. Der Tod, dessen Pfeile schon auf mich zielten, zerbricht seinen Bogen, und begleitet nicht länger meine Schritte, und knirschet, daß ein Kind des Staubs unsterblich werden soll. — Aber die Welt verlacht mich. Sie sieht mein niedergeschlagenes Antlitz, und bedauret mich. Sie sieht mein thränendes Auge, und beklagt mein Schicksal. Auch dahin folgt sie mir, wohin sich der Tod nicht waget. Höre ich nicht ihre lockenden Worte: komme zu mir, so wirst du Ruhe finden für deine Seele! Allein ich bin taub, o Welt, bey deiner Erinnerung. Rede mir nicht drein, daß ich JEsum verlassen solte, und von seinem Abendmahl umkehren. Wohin mein Bräutigam gehet, da will ich auch hingehen: wo er bleibt, da bleibe ich auch. Wo er stirbt, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der Tod soll ihn und mich nicht scheiden. — Zeige mir

deine Ruhe, deinen Frieden. — Wenn dieses Ruhe heißt, sein Herz verhärten, den Wohllüsten sich aufopfern, JEsum und seine Gnade verschmähen, keinen Himmel, keine Hölle glauben: wenn du hierinn Friede suchest; so ist mein Glück unermeßlich, daß ich ohne Friede, ohne Ruhe bin. Ein Christ ist zu groß, als daß er sich dem Erdball gleich schätzen solte. Ein Christ ist zu weise, als daß er das Wesen aus den Händen lassen, und nach dem Schatten greifen solte. Keine Welt, wenn sie auch grösser, prächtiger wäre, als unsere, soll meinen Entschluß schwächen. Der am Kreuz ist mein Friede.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der mir einen solchen Frieden erworben, eine so grosse Ruhe bestimmt hat! Gesegnet sey die Nacht, wo mir der sterbende Mittler ein so wichtiges Testament des Friedens gestiftet hat! Wenn das erwachte Gewissen in meinem Herzen tobet. Hier ist Ruhe. Wenn um mich her ein zerstreuendes Getümmel herrschet. Hier ist Stille. Wenn mein Geist zu GOtt hinauf seufzet; so werden selbst diese Seufzer mir ein Segen. Wenn Thränenbäche meine abgezehrten Wangen wässern: so finde ich auch in den Zähren Labsal. Wenn mein Leib auf dem Krankenbette schwindet; so wird auch

dieses Schicksal ein Weg zum Frieden. Wenn ich dem Tod entgegen sehe, so wird zugleich die Ruhe in mein Herz kommen. Der Tod ist ein Bote des Friedens, das Grab eine Ruhekammer, der Himmel ein Ort der ewigen Ruhe. — O HErr, wie gerührt ist mein Herz, daß ich diesen Segen deines Abendmahls empfinde! Ihr Spötter dieses heiligen Testaments, kommet! Verlasset die ungestüme See der Welt, ehe ihr scheitert. Trübe Wolken, die Vorboten des Verderbens, locken euch in den Port der Sicherheit. Er winkt euch! eilet! Kommet immer näher zu JEsu — zur Ruhe — zum Frieden.

JEsu Christ! durch deine Wunden,
Deinen Gnadenvollen Tod,
Hab ich immer Heil gefunden,
Immer Trost in meiner Noth!
Mich solt ich durch Sünd entweihn?
Und ich dächt an deine Pein?
Sie, sie zeiget meine Blösse,
Und der Sünde ganze Grösse.

Schmachtet nach der Wohllust Freuden
Mein verderbtes Fleisch und Blut;
O so blick ich auf dein Leiden:
Schnell verlischt die wilde Glut!
Satans Pfeil verfehlet mich,
Ist mir nicht mehr fürchterlich!
Flieh ich auf den Todeshügel,
Gottmensch, unter deine Flügel.

Will mein schwaches Herz mich führen
Auf der Ehrbegierde Bahn,
Wo nur Thoren sich verlieren;
Dann, dann schau ich betend an
Deiner Todesquaalen Last,
Die du, HErr, ertragen hast!
Kämpfen kann ich dann und ringen,
Mich der Welt, der Welt entschwingen!

Wenn ich innig an dich glaube,
O wie werd ich hingerückt
Ueber alles, was zum Staube
Meine Seele niederdrückt!
Deines Trostes Freudigkeit
Reißt mich fort zur Ewigkeit.
HErr, sie hast du mir erworben,
Da du bist für mich gestorben.

Hab ich dich in meinem Herzen,
Geber aller Seligkeit,
So empfind ich keine Schmerzen,
Keine, selbst im letzten Streit!
Zu dir flieh ich; hab ich nun
Gnug gewandelt, um zu ruhn!
Ueberwunden, überwunden
Hab ich! durch dich überwunden!

Du, nur du bist mein Vertrauen!
Meiner Seele Zuversicht!
Du besiegst des Todes Grauen!
Gehst mit mir nicht ins Gericht,
Denn ich hab am ewgen Heil,
Hab an JEsu Christo Theil!
Aufzustehn zu jenem Leben
Wirst du, GOtt, mein GOtt mir geben.

Siebentes Stück.

Stärkung eines Communicanten, aus dem Leiden JEsu am Oelberge.

Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

Wer ist der, welcher dort am Oelberge zittert, den Tod der Ewigkeit zittert? Wer ist der, dessen Seufzer die Himmel durchbrechen und den Abgrund verriegeln? — Ach es ist mein JEsus! — Das Abendmahl dieses Menschenfreundes führet mich gleichsam an den Oelberg, und zeigt mir mein gemartertes Lamm. Ich höre die Worte: Siehe, den du hier im Staube die Hände ringen siehest, siehe, das ist GOttes Lamm. — Ach, wehe mir! — Und dieses Lamm GOttes trägt meine Sünden. — Hallelujah!

Der Ewige zittert! Seine Seele ist zusammen gedrückt. Sein Geist ist von der Traurigkeit belagert. Er fühlet den Tod mit allen Gräueln. — Ich bebe. Alle diese schröckliche Plagen solten mein Theil seyn. Ich solte sie fühlen mit allem ihrem Gewicht, die Höllenangst, die Verzweiflung, den Tod, die

Hölle. Aber, gebenedeyet seyen die Erbarmungen GOttes, die diese Last von meiner Schulter auf den Rücken JEsu gewälzet. Er hat durch seine Traurigkeit mir die Freude erkaufet.

Der HErr der Welten fält auf die Knie nieder. Nun wenn der Mensch des Staubs sich im Staube vor GOtt wälzet, blickt der Vater mit lächelndem Antlitz auf ihn herab, und segnet ihn, um desjenigen willen, der im Garten auf dem Antlitz lag, und sich scheute, seine Augen zum Richter empor zu heben.— Heiland, deine Niedrigkeit stärke mich, wenn ich knie, sie beuge mich, wenn mein stolzes Herz trotzet.

Der HErr, zu dem das Gebeth alles Fleisches kommt, betet.—Abba! mein Vater! O du betender Hoherpriester, um deiner Seufzer willen zähle meine Thränen, erhöre meine Flehen. Ich stammle. Vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzen.

Schwer, unleidlich schwer hängt die Nacht der Trübsal über dem Haupt des Erlösers. Dreymal fleht er zum Vater. Wenn mein Antlitz von den Schatten des Todes umgeben wird, so will ich beten: **Vater, nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe.** Ich weis, ich werde erhöret. Die Todesnacht JEsu läßt es helle bey und in mir werden.

Der HErr der Engel wird vom Engel gestärket. — Nun darf, nun kann ich nicht verzagen. Wenn mein Leiden den äussersten Grad erreicht hat, so wird der Engel des Bundes erscheinen, mir eine geheime Stärkung ertheilen, sich um mich her lagern, und mir aushelfen.

Nochmal zittert der Heiligste. Er ringt mit dem Tode: auch mit meinem Tode, o Fürst des Lebens, hast du gerungen. Auch meine Hölle hast du gefühlet. Gottlob! nun darf ich nicht mit dem Tode ringen. Wenn ich anfange zu streiten, so ist dieser Feind schon überwunden.

Blut, Blut fließt über den Leib des Erlösers auf die Erde hin. — Heiliges Blut des Gottmenschen fliesse auf meine Seele, und besprenge sie, damit der Würgengel vorüber gehe.

Da seh ich ihn! da geht er nun!
Geht hin auf Zions Fluren!
Des HErren Lamm vollendt sein Thun,
Sein Gang tritt heisse Spuren.
O Oelberg, Oelberg! zittre du!
Und deck mit Nacht die Scene zu!

Die Ceder wäscht die Erd, und gießt
Den Thau auf ihre Decke,
Damit das Blut, das auf sie fließt,
Kein unrein Land entdecke.
Die Himmel wickeln sich schon ein,
Nicht Zeugen dieses Bluts zu seyn.

Und er stürzt mächtig hin, der Held!
Der Erde Angeln zittern.
Allmächtiger! halt deine Welt!
Sie weicht den Ungewittern.
Schon deinen Sohn. Liebst du dann nicht
Den Glanz von deinem Angesicht?

Umsonst! Arbeitend kocht im Blut
Des Todes Pfeil. Er trinket
Des Pfeiles Tod, des Todes Glut!
Fällt nieder, bebt und trinket
Bis auf die Hefen trinket er,
Fällt hin und bebt erschrecklicher!

Des Herzens Stoß sprengt Adern auf,
Blut fließt, wie Eiß verdicket,
Und Adams Söhne sind sein Kauf,
Die er dem Zorn entrücket,
Blut fließt für Cain; Blut für mich;
Welt, Sünderin, auch Blut für dich.

Er raucht zu GOttes Altar auf,
Raucht auf und balsamiret.
Und GOtt kühlt seinen Zorn darauf.
Heil! Heil! das ihm gebühret.
Er riecht den segnenden Geruch:
Wird Vater — liebt — verflucht den Fluch.

Auch ich, ich fühle deinen Tod,
GOtt, Mittler, laß mich leben.
Ich fühl, ich fühl des Oelbergs Tod,
GOtt, Mittler, sieh mein Beben.
Mein ängstendes Gewissen bebt!
Gedenk! gedenk, wie du gebebt.

Du sprichst: komm! trink! — Ich trink mich satt.
Für Arme ists geflossen,
Die schuldig dir, und weich und matt,
Wie Wasser ausgegossen.
Vergeß ich sie, des Oelbergs Pein,
So mag sie meine Hölle seyn!

Achtes

Achtes Stück.

Stärkung eines Communicanten, aus dem Leiden JEsu am Kreuze.

Wie wohl ist mir bey deinem Kreuze, gekreuzigter Immanuel!

Hier stehe ich unter dem Kreuze meines Blutsbürgen. So still sey meine Seele, als die ganze Natur, die den Tod ihres Schöpfers fühlet. Kein lautes Getümmel störe meine Betrachtungen. Kein fremder Gedanke schleiche sich in meine Seele. Eine Thräne, die ich dem holden Menschenfreund weine, ein Seufzer nach seiner Gnade, ein Blick auf seine Wunden, ein stiller Dank für seine Erlösung, dieses sey mein ganzes Geschäfte, — mein ganzes Glück.

Aber, o leidender Versöhner, kann ich wohl auf dich blicken? Jeder Blick auf dich erzeuget eine neue Thräne, einen neuen Seufzer, eine neue Hölle in meinem Herzen. Mir war es zugedacht, dieses Kreuz. Diese Nägel, diese Dornen, dieser Tod,

und alle seine Gräuel, die dich bestürmen, solten mein Eigenthum werden. Diese Wangen voll Tod, diese nach dem Grabe dürstenden Blicke, und diese ströhmende Wunden, und jene Höllenangst, die auf dir liegt, waren mein Theil. Ich, ich habe dir Wunden geschlagen, ich habe dir das Kreuz aufgerichtet, das in dem Eingeweide der Erde hervorragt. Ach ich sinke, ich sinke auf mein beflecktes Antlitz, und zerschmelze in Kummer! — Meine Füsse, meine Hände solten von äusern Wunden bluten. Ich solte ein Raub des Todes, und eine Beute des Verführers der Menschen seyn. Auf meinen Scheitel solte das Schwerd des Allmächtigen sinken. Mich solte es verwunden. Aber o Wunder nie erwarteter Liebe! Die Unschuld will für schuldige Seelen bluten. Der Unsterbliche will für den Staub die Schröcknisse des Todes fühlen. Mir den sichern Weg zum Himmel zu bahnen, will er den Pfad mit seinem göttlichen Blute zeichnen. Mir den Frieden der Seele zu erkaufen, will er der Zufriedenheit mangeln. Mir den Himmel zu schenken, will er die Schmerzen der Hölle empfinden. O welche tiefe, welche trostvolle Gedanken!

Die Reden der Sterbenden sind Spiesse und Nägel. Sie verwunden oftmals das Herz, das

vorher unempfindlich war. Der Spötter beym Todtenbette eines Freundes GOttes hört auf zu lachen. Der Verzagte, wenn er ein Zeuge des Muths eines sterbenden Christen wird, fängt an standhaft zu werden. Und der Glaube stärket sich durch den Vortrag seiner scheidenden Brüder. Ich höre die Rede des gekreuzigten Propheten. Seine Worte sind durchdringender als die Schärfe des Schwerds, und stärkender als der Balsam aus Gilead. Mit lechzendem Munde will ich den Honig der Worte meines Mittlers auffassen, und ihn in der Zelle meines Herzens bewahren. Der, welcher im Leben ein Arzt der Kranken, ein Tröster der Leidenden, ein Licht der Blinden, ein Leben der Todten war, der wird auch am Kreuze mich heilen, stärken, erleuchten, beleben. HErr, bester, göttlicher Lehrer, dein Schüler sitzt zu deinen Füssen. Rede nur, dein Knecht höret.

Vater, vergieb Ihnen. — Höre es, Hölle! Der Prophet, der sanfter als Moses ist, der König der Gnade, der Hohepriester der Erbarmung, der Menschenfreund am Kreuze erflehet den Kindern der Verdammniß den Himmel, und seinen Feinden den Segen! Jetzt, da die zitternde Erde dem ersten Wort des Schöpfers entgegen bebte, wird sie von dem

Munde ihres Urhebers gesegnet. Dort öfnete sich der Schlund der Erde, um Bösewichter zu verschlingen; hier öfnet sich auf den Befehl JEsu der Himmel, Missethäter in seinen Schooß aufzunehmen. Dort fiel das Feuer des Verderbens auf diejenige, die ihre Hände an den Knecht GOttes legen wolten: hier ergießt sich der Segen auf die Mörder GOttes. Dort kamen Wölfe, eine Schaar frecher Spötter zu zerfleischen: und hier kommt der Hirte, die treulosen Schafe vor den Wölfen zu beschützen, und in seinen Stall zu versammlen. — O ich jauchze für Freude! JEsus vergißt seine Schmerzen, seine umstehende Freunde, um nur seinen ersten Gedanken den Sündern zu widmen. Und auch jetzt auf dem Throne der Ewigkeit trägt er die Sünder unter seinem Herzen; ihre Namen sind in seine Hände gezeichnet, mit unauslöschlichen Buchstaben. — Und daselbst stehet auch mein Name, meine Vergebung, mein Himmel. Denn ich bin der größte unter den Sündern.

Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn. — Diese Worte sind heilender als Balsam. Lange muß ich auf der Erde als Pilgrim wallen, lange ein Sklave der Sünde und des Todes seyn. Hier sind die Gränzen der Sünde, des Todes, der Pilgrimschaft

schaft. — Sey mir gegrüsset schönes Bürgerrecht, von JEsu erblutet, erseufzet, erweinet! Ich sehe schon die Stadt der Freude und JEsum, der seine Hände nach mir ausstrecket, und mir zuruft: Wo ich bin, da solst du auch seyn.

Mein GOtt, mein GOtt, warum hast du mich verlassen? — Wie? — GOtt? — Verlassen? — Ja, damit mich GOtt nicht verliesse, ist JEsus verlassen worden. — O du mein gekreuzigter Heiland, verlaß mich nicht, wenn ich nach deiner Gegenwart seufze! Bist du in meinem Herzen, so fühle ich den Vorschmack des Himmels. Verläßt du mich, so bin ich elend.

Es ist vollbracht. — Vollendeter Hoherpriester, wenn die Empfindung der Sünde in meinem Herzen erwacht, so rufe mir zu: Ich habs vollbracht; vollbracht, was dein Gewissen beruhigen kann. Und wenn du deinen Lauf vollbringen wirst, so will ich in dir das gute Werk vollenden. — Jauchzet ihr Verlohrnen, der am Kreuze stöhnet, hat alles vollbracht, alles versöhnet. Nun kann ich alles in Demuth erwarten, was mein Immanuel erworben hat: alle Früchte der erlösenden Gnade. — Aber gelobet seyst du heilvoller Mittler! Wenn ich in deinen Himmel eingehen werde, den du mir erworben

 hast;

hast; wie will ich dich da preisen, und die Gesellen meiner Freude zum lauten Jubel auffordern. O wie jauchzet meine beruhigte Seele diesem Glück entgegen!

O Prophet! Sterbender Prophet!
Deine Schule ist der Himmel.
Sieh, mein Geist, zu dir erhöht,
Fühlt nicht mehr der Welt Getümmel;
Fühlt nur dich, mein Mittler. Seliges Gefühl!
Deine Red klingt süsser, als der Harfen Spiel.

Ach vergieb, Vater, ach vergieb!
Dein Versöhner bittet Segen.
Hin zum Kreuz lenkt mich der Trieb
Deinem schönen Heil entgegen.
Wo der Gottmensch Gnade für die Sünder spricht,
Da sind Mörder heilig, Sieger im Gericht.

Paradieß! Stiller Ruhe Sitz!
Nimm mich auf in deine Mauren.
Fruchtloß strahlt des Cherubs Blitz,
Meine Schritte zu belauren.
Denn der HErr des Himmels seufzt zu GOtt hinauf,
Schließt der Hölle Riegel, macht den Himmel auf.

Menschenfreund, holder Menschenfreund!
Unter den gehäuften Schmerzen
Saugt das Aug, das dich beweint,
Doch den Trost aus deinem Herzen.
Matt durch eigne Plagen, fühlst du keinen Schmerz,
Nur bey fremden Leiden bricht dein Vaterherz.

Heiliger,

Heiliger, den der HErr verließ,
Als die Hölle in dir wühlte:
Dem der Tag sein Licht entriß,
Als dein Herz die Flüche fühlte.
GOtt, beyr Nacht des Todes, fern von deinem Licht,
Dann, verlaßner Mittler, dann verlaß mich nicht.

Dank sey dir! Gottmensch, Dank sey dir!
Dürstend nach der Sünder Leben,
Hängst du dürr und matt vor mir:
Niemand kann dir Labsal geben.
Wenn ich lechzend girre, alles Trostes leer,
Gieb aus deinen Wunden mir die Stärkung her.

Dank sey dir! GOtt du hasts vollbracht!
Alles ist durch dich versöhnet,
Und der Fluch zum Fluch gemacht,
Welchen Adams Aug bethränet.
Sprich in meine Seele in der letzten Nacht
Deines Himmels Vorschmack; denn du hasts vollbracht.

Dürstend dann nach dem Vaterland,
Und euch nah erlößte Seelen,
Will ich, JEsu, deiner Hand,
Deiner Hand den Geist befehlen.
HErr, in deinen Armen schlaf ich ruhig ein,
Und des Schlafes Ende wird ein Himmel seyn!

Neuntes Stück.
Die Vereinigung eines Communicanten mit JEsu.

Mein Freund ist mein, und ich bin sein!

Wer bin ich dann? — Wie arm! wie reich! wie gering! wie herrlich! Ein merkwürdiges Glied in der unendlichen Kette der Dinge. Der halbe Weg vom Nichts zur Gottheit. Ein Erbe der Herrlichkeit. Ein schwaches Kind des Staubs. Ein Wurm. Ein Engel. Ich verliere mich in mir selbst. In seinem Hause ein Fremdling, wandert der Geist, erstaunt, mit Entsetzen, auf und nieder, und verwundert sich über das Seinige. O was für ein Wunderwerk unter den Menschen ist ein Kind GOttes! — Ein Fremdling: ein Bürger: eine Hütte der Endlichkeit: ein Tempel GOttes *).

GOtt

*) S. Youngs Nachtgedanken in der ersten Nacht, und Semlers Christen in seiner Hoheit.

GOtt wohnet in mir! Mit ihm bin ich vereiniget! Unbegreiflicher, aber tröstlicher Gedanke! Der HErr ist mein Hirte: mir kann nichts mangeln. Hungert mich nach der Gerechtigkeit, welche vor GOtt gilt, so oft ich das befleckte Kleid meiner Gerechtigkeit betrachte: bey meinem Erlöser, der alle seine Verdienste in meiner Seele ausbreitet, wird mein Hunger gestillet. Auf Golgatha, unter seinem Kreuze, in seinen Wunden zeigt sich mir die Gerechtigkeit, die mich königlich zieret. Durch sie werde ich groß. Hier bekomme ich das Manna, die Speise der Unvergänglichkeit. Hier esse ich sein theures Fleisch, und trinke sein kostbares Blut. Ich bin ein Gast an seiner Tafel, wo mir diese grossen Güther zu Theil werden. Er lebet in mir, und ich in ihm. Wo lebe ich süsser, als an dem Herzen, in dem Schooße meines Mittlers? Wo fühle ich mehr den Himmel, als in der Vereinigung mit GOtt? Wo GOtt eine Hütte bauet, da ist gut seyn, da ist ein heiliger Ort, da ist nichts anders, denn GOttes Haus, da ist die Stätte des Himmels, da ist die Leiter, um in der Gesellschaft der Engel gen Himmel zu steigen. Da fühle ich, wie Jakob auf dem Steine eine erquickende Ruhe, wie Stephanus unter dem Steinregen den Vorschmack der Seligkeit. —

Alle meine Gedanken, die selbst Ewigkeiten nicht fassen, beschäftigen sich mit meinem Immanuel. Mein Geist wird niemals ermüdet, wenn er sich mit diesen Betrachtungen beschäftiget.

Ja, o Mittler, du bist mein Bräutigam. Mit mir hast du dich von Ewigkeit verlobet: mir hast du feyerlich am Kreuze geschworen: bey jedem Tropfen, der die verfluchte Erde segnete, bey jedem Seufzer, der durch deine Brust brach, bey jeder Thräne, die von deinen Wangen herab rollte, hast du mir geschworen, mein GOtt, zu seyn. Und heute erneurest du deine Zusage, da ich deinen Leib, dein Blut geniesse. — Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber der Bund meines Friedens soll nicht sinken. Ich bin das A und O. Ich bin dein. In meine Hände habe ich dich gezeichnet. — O du mein Blutbräutigam, erbarme dich über deine Braut, die in keinem Feyerkleide prangen will, als welches in deinem Blute gewaschen ist: die von niemand geliebt zu werden wünschet, als von dir: die kein Geschmeide wünschet, als die Perlen deiner Gerechtigkeit: die in deiner Liebe ihr Glück: ihre Ruhe, ihre Erquickung suchet! Hier steht sie vor dir, in ihrer Blösse: bedecke sie, daß ihre Schande nicht offenbar werde.

Reiche

Reiche ihr deinen Scepter der Gnade, deine durchbohrte Hände, in welche ihr Name eingegraben ist, deine Wunden, sie ohne Scheu zu küssen, deine Ehren, deine Königreiche, deinen Himmel, der ihr Eigenthum ist, weil du ihr ihn erworben hast.

Du bist der Weinstock, an dir hange ich als ein Rebe. Von dir erwarte ich die Kraft, Früchte zu tragen. Um dich schlinge ich mich, und ich werde bedecket. Kein Ungewitter kann mich von dir loßreissen, kein Sturm kann mich verletzen. Ich bleibe in dir, und so werde ich bewahret. Wenn die Feinde noch so sehr ihre Wuth verdoppeln, mich von dir zu trennen, so blicke ich nur auf dich: und wenn du auf mich zurück blickest, so weichen meine Widersacher.

Du bist mein Haupt, mein Regente. Aber dein Scepter ist so sanft, daß alle Welt herzu eilen und ihn küssen würde, wenn sie wüßte, wie gnädig mein König ist. Gottlob! Ich weis diese Wahrheit. Daher fliege ich unter die Schatten deiner Flügel. Ich bin kein Sklave bey diesem Könige: nein, er hat mich frey gemacht. Mich drücken keine ägyptischen Lasten. Sein Joch ist sanft, und seine Last ist leicht. Hier ist kein Stecken zu treiben, zu verwunden: sondern ein Stab zu trösten. Seine

Miene

Miene ist nicht schröcklich, sondern lächelnd. Sein ganzes Geschäfte ist, nicht zu verderben, sondern selig zu machen. Ich habe freyen Zutritt zu seinem Throne. So niedrig auch meine Hütte ist, so besucht er mich. Und wenn ich ihm getreu bleibe, so werde ich ein Hausgenosse seines Pallastes, und ein Gast an seiner Tafel werden. Wohl mir des feinen HErrn!

Du bist mein Hirte; mein guter, mein einiger Hirte bist du. Und der König würde seinen Purpur vertauschen, wenn er erführe, wie herrlich ein Schäfchen JEsu sey. Denn deinen Schafen kann gar nichts fehlen. Du bist ihnen alles, ihre Weide, ihr Brunn, ihr Beschützer, ihre Sicherheit, ihr Himmel. Du weidest sie auf einer grünen Aue, wo nicht verwelkte, wo nicht tödtende Kräuter stehen. Du führest sie zum frischen Wasser, und erquickest ihre Seele, wenn sie ermattet hinsinken, und in einer Wüste wallen, wo keine Quelle, kein Wasser des Lebens strömet. Du führest sie auf der rechten Strasse. Kein Abweg kann sie dir entführen, kein Irrweg kann sie von der Strasse des Himmels zurücke treiben. Denn sie sehen deine blutige Fußstapfen, sie hören deine lockende Stimme. Wenn sie in finstern Thälern wandlen, so bist du ihr Licht,

ihr

ihr Weg, ihr Leben. Wenn sich ihnen Räuber nähern, so zeigen sie nur deinen Stab, und dein Blut, so müssen sie verschwinden. Du bereitest ihnen einen Tisch in der Wüste; dein Leib ist ihre Speise, dein Blut ihr Trank. Durch diese himmlische Kost gestärket, ermannen sie sich, ihre Reise fortzusetzen, bis sie zu dem Hause des HErrn kommen, wo die Schäfchen JEsu ewig an dem crystallenen Strom geweidet werden. — O wie groß ist mein Glück! Zeiget mir, o Könige, euren Purpur, eure Kronen, eure Reiche: ich will sie betrachten, und alsdann meinem Hirten entgegen lächeln, unter dessen Weide Schafe Könige sind.

Du bist mein Leben. Du lebest in mir, und ich in dir. Du trägest meine Wunden an deinem Körper: und ich trage deine Mahlzeichen an meinem Leibe. Mit dir vereiniget, wird mir dieses Leben ein Grab, und mein Grab das Leben. Denn weil ich dir lebe, so ist der Tod mein reichster Gewinn. Ich wandle mit dir. Und einst wirst du mich zu dir nehmen. Ich werde nicht mehr gesehen werden. Dieß tröstet mich. Denn alsdenn sehe ich JEsum von Angesicht zu Angesicht. Wer ihn siehet, der darf zufrieden seyn: denn mit ihm sieht er das Leben, und keinen Tod mehr. — Dieß tröstet mich.

Du bist mein Fels. Die Welt ist ein ungestümes, fürchterliches Meer, das viele sorglose Liebhaber in den Abgrund stürzet. So lange ich auf demselben segle, so will ich auf dich sehen. Wenn ich sinke, so will ich mich an dich halten. Du bist meine Burg, meine Zuversicht, meine Stärke. Wenn ich auf diesem Felsen wohne, so kann ich lächeln, wenn die Feinde ihre Pfeile auf mich schicken. Unter deinem Kreuze wird mich kein Pfeil durchbohren. Denn du deckest mich in deiner Hütte zur bösen Zeit. — Wohlan, ich will unter diesem Panier ewig bleiben. Hier ist vester Fels. — O Heiland! Mein Führer! Meine Welt! Mein Licht im Dunkeln! Mein Opfer! Meine Stärke! Mein Himmel! Mein Leben! Mein Alles! Wie soll ich dich nennen? — Ich stammle. — Ich weis weiter nichts zu sagen, als dieses: **Mein Freund ist mein, und ich bin sein!**

Wie leuchtet uns der Morgenstern,
Voll Gnad und Wahrheit von dem HErrn!
Der Aufgang aus der Höhe!
O Sohn, von deinem Angesicht
Umstrahlet mich allmächtges Licht,
Daß ich den Tod nicht sehe!
Leben werd ich!
Zwar ich werde
Wieder Erde;
Aber leben,
Dennoch werd ich ewig leben.

O mach

O mach dich auf, und werde Licht,
Mein Geist! Denn hier schon kömmt dein Licht,
Zu dir vom ewgen Throne.
Ganz geht dort, nach vollbrachtem Lauf,
Die Herrlichkeit des HErrn dir auf!
Der Vater mit dem Sohne.
JEsus! Christus!
Ewigs Leben
Wirst du geben
GOttes Kindern.
Kronen, HErr, den Ueberwindern.

Du bist, Versöhner, mein! ich dein!
Geuß tief in meine Seel hinein
Die Flamme deiner Liebe.
Wer wär ich, wenn durch Heiligkeit
Ich nicht der Prüfung kurze Zeit
Dir treu, Versöhner, bliebe.
Dich, dich lieben
Hilf mir Schwachen!
Hilf mir wachen,
Kämpfen, ringen,
Stark in dir zu GOtt mich schwingen.

Des Vaters Klarheit schauen wir
In Christi Angesicht schon hier
Des ewgen Vaters Klarheit.
O süsser Blick in jene Ruh,
Voll wunderbaren Heils bist du!
Siehst wunderbare Wahrheit,
In dir, Mittler,
Wohnt ohne Hülle
GOttes Fülle.
Gnade, Gnade
Schaun wir, nehmen Gnad um Gnade.

O du, der schuf, und der erhält!
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn erkohren.
Du hältst den Bund. Durch Christi Blut
Sey du auch mir das höchste Gut.
Du hast es mir geschworen.
Preiß dir, Vater!
Ach ich falle
Nieder! lalle
Dank im Staube,
Weiß und fühl, an wen ich glaube.

Mein Psalter, meine Harf erwacht!
Zwar hier an meines Grabes Nacht
Kann ich sein Lob nur stammlen.
Doch hat an seines Grabes Nacht
Der HErr sein großes Werk vollbracht,
Drum hört er unser Stammlen.
Heilig, gnädig
Bist du; singet,
Christo bringet
Preiß dem Sohne!
Bald kömmt er mit seinem Lohne.

Wie freu ich dein mich, JEsu Christ,
Daß du der Erst und Letzte bist,
Der Anfang und das Ende.
Einst, wenn er dich im Tode preißt,
Und jetzt befehl ich meinen Geist,
HErr, HErr, in deine Hände.
Amen, Amen.
Du GOtt, Amen!
Deinem Namen
Sey gesungen
Dank, und Preiß, und Anbetungen.

Zehen=

Zehntes Stück.
Die Freude eines Communicanten über die Güther des Heils.

Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet.

Groß ist meine Freude, grösser, als die Welt sie fassen kann. Denn ich habe empfunden, ich habe geschmeckt, wie freundlich mein Erlöser ist. Nunmehr erhebt meine Seele den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes. Denn er hat mein Elend mitleidig angesehen. Er hat grosse Dinge an mir gethan: denn er ist mächtig und sein Name heilig. Ich hungerte, und er füllte mich mit den Güthern seines Hauses. Ich bin gesättiget, ich bin reich, ich bin groß worden, durch den, der mir seinen Leib, und sein Blut zur Speise und zum Trank gegeben hat. Lobe den HErrn meine Seele!

In meinem Bräutigam, mit dem ich heute auf das feyerlichste vereiniget worden bin, wohnet die Fülle

der Gnade leibhaftig. Er ists gar. Der Unendliche, den keine Himmel fassen, keine Welten einschliessen können, hat meine Seele zu seinem Tempel erwählt; er hat mir Schätze in seinem Abendmahl geschenket, die unendlich, und einem endlichen Geschöpfe unaussprechlich sind. Der Allmächtige, auf dessen Wink Himmel entstehen, und Erden zermalmet werden, der des Wurms Schöpfer, und des Seraphs Vater ist, hat an mir heute bewiesen, daß er der Jehovah ist. Er hat mich zum Besitzer solcher Schätze gemacht, bey deren Betrachtung mein Verstand erstaunet, und hier eine Tiefe der Weisheit, dort einen Abgrund der Allmacht entdecket. Er, der die Liebe ist, hat mich je und je geliebet. Sein Kreuz ist mir das Panier der Liebe. Sein Leib und sein Blut ist das Siegel der Liebe. Weil ich ein Erlößter, ein Geliebter JEsu bin, sieht mich der Vater an, und segnet mich. Der Barmherzige, der eben so für den Odem eines Wurms, als für den Pulßschlag eines Menschen sorget, hat mein Heil auf das nachdrücklichste besorget. Durch das Liebesmahl, das bis an das Ende der Welt fortdauren soll, hat er meinem Geiste eine Erquickung geschenket, die ich nur bey ihm finden kann. — Heiland der du ganz Majestät, ganz Liebe bist, in dessen Angesicht ich die Klarheit GOttes

tes entdecke, wo ist ein GOtt, der dir gleich ist? Alle deine Eigenschaften, die der Engel staunend bewundert, hast du mir in deinem Abendmahl offenbaret. Ich habe den HErrn gesehen, aber nicht in dem Zorneifer, der den Sinai erschütterte, nein in der Liebe, in der Schönheit, wie er auf Golgatha blutete. Meine Seele erhebt sich unter diesen grossen Gedanken zur Quelle der Freude.

Unaussprèchliche Regungen bemächtigen sich meiner Seele! HErr, wer bin ich, daß du mich so sehr liebest? Ich lege mich vor dir in Staub, wenn ich meine Armuth, und deinen Reichthum betrachte. Alles ist mein. Alle Güther der Gnade sind durch JEsum mein Theil. Kann ich sie nennen, ohne zu erstaunen? Kann ich sie annehmen, ohne die segnenden Hände meines Mittlers zu küssen? Kann ich sie verschmähen, ohne vom Donner des Ewigen zerschmettert zu werden? Nein, Gedanke der Menschlichkeit unwürdig, fleuch aus meiner Seele! So stöhnet kein Kranker nach Arzeney, kein Sterbender nach seiner Auflösung, kein Armer nach Barmherzigkeit: als ich nach deinen Güthern dürste. Ich sehe nun nichts weiter, als mein Erbe, meine Krone, mein Vaterland. Die Welt, ihr Staub, ihr geschminktes Elend verdient keinen matten Blick von einem

Geist, der für eine bessere Welt bestimmt ist. Der Triumph meines Herzens ist—daß ich bin,—daß ich werden kann, — und was? ein Erbe: ein König. Ich, ehemals vergänglich, wie eine Rose, werde unsterblich. Ich, ehemals der Herr nicht einer Secunde, werde ein Besitzer der Ewigkeit. Ich, ehemals auf dem Staube kriechend, werde auf Thronen prangen.—Eine unwandelbare Versicherung dieser Vorzüge giebt mir das Abendmahl JEsu. Die Hofnung, die der Geist GOttes in meiner Seele wirket, ist der Anker, der bis in das Allerheiligste gehet, in welches mein JEsus, als Vorläufer, eingegangen ist. Und einst, wenn ich dahin gelangen werde, wie sehr werde ich ihn preisen, daß er zu meinem Segen ein so herrliches Mahl gestiftet hat. So lange ich aber hier walle, ist dieses Mahl meine Arzeney, mein Siegel, meine Freude, und auch im Tode wird es einst Licht und Klarheit um mein Bette verbreiten. O möchte ich doch im Licht des heiligen Geistes verstehen, wie gütig mein Erlöser, wie groß, wie selig, wie vergnügt der Mensch ist, der die Güther JEsu geschmeckt hat!

Meine Gedanken steigen immer weiter zum Himmel. Und jeder Schritt zeiget Fußstapfen der Güte meines Mittlers. Da ich unter Dornen wandele, vergesse ich die Dornen. Ich habe bey dem Gebrauch

des Sacramentes des allerheiligsten Leibes und Blutes meines Erlösers, in die Vollkommenheiten GOttes einen Blick gethan, der mir unendlich mehr, als alle Vernunft, entdecken kann. Ich habe in demselben meinen JEsum gesehen, welcher Leiden ohne Zahl hatte. Ich bin in der Gemeinschaft meines Heilandes, der gelitten, aber auch überwunden hat. Laß es seyn, daß die Stunde der Versuchung meine Seele beunruhiget. Ist meiner Seele nach Trost bange: fehlt mir die Freudigkeit, zu GOtt hinzu zu nahen. Ich will auf JEsum blicken; die Angst seines Geistes, die ihn am Oelberge beklemmte, giebt mir Kraft, über alle Unruhe zu siegen. Der Besitz meines JEsu ist demnach alles, ist das Ganze meiner Glückseligkeit — auch selbst im Tode. O Tod, laß mich dich an meinen Busen drücken, du bestes Geschenk des Himmels, du edelster Freund des Menschen. Hinter der Wolke des Todes erscheint eine Sonne, deren Strahlen Labsal in meine Seele senden. Wie verändert ist mein Grab! Eine Braut, nahe ihrem Hochzeitfeste, gehet in ihr Putzzimmer, und legt die schmutzigen Kleider ab, und erwartet von den Händen ihres Bräutigams ein Feyerkleid. — Ist dieses die Gestalt des Grabes, das Bild einer Braut JEsu in diesem Behältnisse des Todes? — O so komm, mein Bräutigam! Ich

freue mich, dich zu sehen: dich in deinen Wunden: mich in meinem Brautkleide. — Ja, ich komme bald. — Amen! — Hallelujah!

Still, wie mein Lamm, stark, wie sein Blick,
Ist meiner Seele Freude.
Von seinem Heil, von meinem Glück,
Vom Himmel sing ich heute.
Mein Geist schwingt sich nach Golgatha,
Wen seh ich hier? Wen fühl ich da?
Dich, JEsu, meine Freude.

Mehr als der Jünger Geist gefühlt
Auf Tabors heilgen Höhen,
Empfind ich nun. Die Harfe spielt
Begeistert Dank und Flehen.
Die Mahlzeit der Unsterblichkeit
Ruft mir: ich mache mich bereit,
O HErr, dein Heil zu sehen.

Ich komm, ich sehe, HErr, dein Gut,
Für mich ist es gegeben.
Allmächtiger! dein Leib und Blut
Ist eine Speiß zum Leben.
Nicht Hölle fühl ich: keinen Tod:
Verschlungen sind sie, Höll und Tod,
Mein GOtt, in deinem Leben.

Der Trost von deinem Abendmahl
Sey ewig mir zum Segen.
Und er versüß der Leiden Quaal,
Sey Stärke meinen Wegen:
Sey meiner Krankheit Arzeney:
Und rückt des Lebens Ziel herbey,
So werd der Tod mein Segen.

Eilftes Stück.
Die Liebe eines Communicanten zu JEsu.

HErr, du weissest alle Dinge; du weissest, daß ich dich lieb habe.

Das Glück, ein Gast bey der Mahlzeit JEsu zu seyn, seine Freundlichkeit zu schmecken, von seiner Liebe durchdrungen zu werden, ist das größte, ist das herrlichste, das sich ein Staub wünschen kann. O könnte ich mich doch zu den Füssen meines liebenswürdigsten Mittlers werfen, und ihm wie Petrus die Sehnsucht meiner Liebe entdecken! Könnte ich, wie Johannes, an seiner Brust liegen, und das Glück empfinden, ein Liebling des Mittlers zu heissen! Könnte ich, wie Magdalena, seine Füsse mit meinen Thränen benetzen, und ihm sagen, daß ich ihn liebe, daß ich ihn inniger liebe, als alles in der Welt! Dieses Glück wünschte ich mir, und daß ich aus seinem holdseligen Munde die Rede hören könnte: **Ich habe dich je und je geliebet. Fürchte dich nicht. Du bist mein.**

Trost genug für mich, daß ich weiß, das dir auch eine schwache Liebe angenehm ist. Wenn ich nicht so feurig lieben kann, wie Johannes, nicht so zärtlich, wie Magdalena, nicht so standhaft, wie Stephanus: so will ich doch so redlich, wie Thomas, dich umarmen, und stammlend zu dir sagen: mein HErr und mein GOtt! — Du allein verdienst die ganze Liebe meines Herzens, alle Neigungen meiner Seele, alle Sehnsucht meines Geistes. Du hast mich zu sehr geliebet. Der Genuß deines Leibes, deines Blutes ist das Siegel der Vereinigung mit GOtt. Denn durch diese Speise, durch diesen Trank bist du mir nahe gekommen, und ich durch dich deinem Vater und dem heiligen Geiste. Durch dein heiliges Mahl bin ich der Besitzer ewiger Güther worden. Das Recht zu der Erbschaft des ewigen Lebens ist in mir versiegelt worden. Und wo sind meine Sünden, die mich drückten? Dort auf deinem Rücken liegen sie auf ewig. Ihrer wird nimmer gedacht werden. Alle diese Güther und der Himmel selbst, mit seinen Seligkeiten, die du mir bey deiner Tafel geschenket hast, erfordern eine brünstige Liebe, einen feurigen Dank.

Wohin sich nur mein Auge lenket, finde ich Spuren der Liebe. Der Himmel, die Erde, mit

allen Bewohnern rufen mir zu: GOtt ist die Liebe. — O versöhnter, himmlischer Vater, mein Schöpfer, mein größter Wohlthäter in Christo JEsu, welche Tiefen entdeckt deine Liebe! Mir schwindelt. Alle deine Eigenschaften sind liebenswürdig, unendlich liebenswürdig. Deine Weisheit hat ein Mittel zur Versöhnung der Menschen mit dir erwehlet, das kein endlicher Verstand, selbst der Verstand des Seraphs, nicht erfinden konnte. Deine Allmacht verrichtete dasjenige, was dem Gesetz unmöglich war, sie schenkte uns die Seligkeit, da dein Sohn für uns den Forderungen des Gesetzes ein Genüge that. Kein Jota von demjenigen, was du zugesagt hast, ist unerfüllt geblieben. Aller Segen, der mir in Christo verheissen worden, ist auf mich geflossen. O Vater, Quelle der Liebe! mein Herz kann deine Liebe nicht fassen, mein Mund nicht würdig von ihr stammlen: kein Verstand, höher als der meinige, sie verstehen: keine englische Harfe sie nach Verdienst verherrlichen. Ich muß verstummen. Dieses aber weiß ich, dieses werde ich der ganzen Erde kund thun, daß du die Liebe bist.

Nimm mich ganz hin in deine Liebe, barmherziger Erlöser. Alle Kräfte meiner Seele und des Leibes sollen verkündigen, wie hoch du mich geliebet hast.

Diese Zunge, die Lästerungen befleckten, diese Füsse, welche durch Irrwege betrogen wurden, sollen durch deine Erbarmung in ihrem himmlischen Bildnisse übereinstimmen. Diese Augen, welche ihre Sehungskraft zur Eitelkeit, zur Reitzung der Lüste gebrauchten, sollen ihr von Wasser umflossenes Licht zu GOtt hinauf heben, und eine sanfte mächtige Fluth weinen. Diese Hände sollen im Gebet zu dir ausgestreckt seyn, und die Flecken in deinem erlösenden Blute hinwegwaschen, welche sie an sich tragen. Diese Ohren, welche mit Vergnügen die Gesänge der Wohllust anhörten, sollen gegen allen bezaubernden Lerm taub seyn, und nur deine Reden hören. Jeder Theil des Cörpers soll dir, dem Eigenthumsherrn, dienen. Mein Verstand soll sich im Gefühl deiner Liebe verlieren. Mein Wille soll nur zu dir und deiner Liebe Neigung haben. Ich will die Schatten des eitlen Wesens fliehen, und nur dein Bild, o holder Erlöser, in meiner Seele behalten. — JEsu, mein Verwandter, mein GOtt, der du in Majestät und Blut gekleidet bist, du bist mein Leben, meine Schönheit, mein Stolz, meine Zuversicht. In deiner Liebe, die du in dem Abendmahl mir offenbaret hast, will ich leben und sterben. Dieses ist das wahre Leben, der schönste Tod.

Ich liebe dich, am Kreuz erhöhte Liebe,
Mein ganzes Herze wallt für dich.
Du bist mein Glück, die Sehnsucht meiner Triebe,
An dir allein ergötz ich mich.

Ein Gast zu seyn beym Mahl, das Sünder segnet,
Und deine Freundlichkeit zu sehn,
Zu sehn, wie treu dein Herz dem Fluch begegnet,
Kein größres Heil kann ich erflehn.

O du mein Trost, der Liebe höchstes Feuer,
Entzünde meine kalte Brust.
Die Welt sey Koth, nur du, du seyst mir theuer,
Mein Fels, mein Hort, und meine Lust.

Hab ich dich, HErr, so mag der Himmel fallen,
Die Erde sinke unter mir.
Du leitest mich: ich werde glücklich wallen,
Wohlan, ich bleibe stets an dir.

Ich bin dein Gast, du speisest meine Seele,
Mit Speisen der Unsterblichkeit:
Unsterblich ist die Liebe meiner Seele,
So stark, wie deine Freundlichkeit.

Doch, ach, zu schwach, zu matt ist meine Liebe,
Ich fühl es, HErr, und klag es dir.
O schenkte mir ein Seraph seine Triebe!
Entzünde du dein Feur in mir!

Zeig mir dein Kreuz, und deiner Seite Wunden,
Und dein für mich vergoßnes Blut.
Was du mir schenkst, was du für mich empfunden,
Giebt meiner schwachen Liebe Muth.

Ich liebe dich: ich will dich besser lieben,
Wenn ich ein schöner Engel bin,
Da geb ich mich, entzückt in reinern Trieben,
Dreyeinger, deiner Liebe hin.

Zwölftes Stück.

Das Abendmahl, ein Trost im Unglück.

Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch GOtt allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil.

Die Spötter der Religion JEsu bereden sich fälschlich, daß ein wahrer Christ ein furchtsamer und schüchterner Mann sey, dem es an Muth und Standhaftigkeit fehle. Ein wahrer Christ ist ein Held. In dieser Gestalt erscheinet er bey allen Veränderungen des Lebens, so traurig sie immer seyn mögen. Die ganze Religion JEsu ist eine Trösterin im Unglück. Und alle Theile derselben behaupten gleichen Character. Besonders äussert das Abendmahl JEsu seine göttliche Kraft in Ansehung der Leiden dieser Zeit. Ein Christ, der die Freundlichkeit JEsu in seinem Liebesmahl geschmeckt hat, ist bey den Empfindungen der Trübsale beherzt. Sein äusserer Mensch entsetzt sich zwar,

aber

aber sein Geist ist ruhig. Er wendet sich zu der lebendigen Speise und Trank seines Erlösers. Und er wird gestärket. — Könnte ich doch alle Verächter dieses Testamentes JEsu auf die Beyspiele aufmerksam machen, welche überzeugende Beweise von der Kraft des Abendmahls JEsu sind! Warum freuen sich die leidende Christen unter ihren Anfechtungen? Warum treten sie die Reise auf der Dornenbahn mit Lobliedern an? Warum segnen sie ihre Peiniger? Woher alle diese Wirkungen, die selbst der Spötter mit Erstaunen betrachten muß? Meine eigene Empfindung läßt mich diese Fragen beantworten. — Gelobet sey der GOtt meines Heils, daß er mir ein Vermächtniß hinterlassen hat, dessen Gebrauch eine untrügliche Arzeney gegen die Schmerzen ist. Bey jeder unangenehmen Empfindung, bey jedem Seufzer will ich ihm danken, daß er für seine leidende Nachfolger so kräftig gesorget hat*).

Mein

*) Die Kraft des heiligen Abendmahls wurde schon von den Christen in den ersten Jahrhunderten eingesehen. Daher geschahe es, daß, je heftiger ihre Verfolgung war, desto dringender auch ihre Begierde nach dem Genuß des Leibes und Blutes Christi wurde. Sie fanden in diesem heiligen Testamente die Stärkung gegen alle Anfälle der Leiden. Der grosse Spener in seinen theologischen Bedenken 2. Theil S. 39. gedenket des

Hieron.

Mein Weg zum Himmel geht durch Trübsale. Diese Leiden sind Seile der Liebe, durch welche mich der Erlöser näher zu sich ziehen will. Die Gnade GOttes, von welcher ich durch das heilige Abendmahl versichert worden bin, giebt meinen Anfechtungen die liebenswürdigste Gestalt. Ich war der Sünder, dem die Strafen der Hölle zuerkannt waren, ich solte in den Kerker der Verzweiflung geworfen werden, und daselbst alles das Schröckliche fühlen, was ein beleidigter Richter dem verurtheilten Missethäter auferlegen kann. Allein die Barmherzigkeit JEsu hat die Folgen meiner Sünden abgewendet. Auch bey den Leiden wacht GOtt über mich. Seine Vorsehung regieret, verkürzet und vollendet meine Trübsale. Denn da ich bey dem heiligen Abendmahl als ein versöhnter Sünder erscheine, so müssen auch selbst meine Leiden mir zum Heil dienen, und zu dem grossen Endzwecke meiner Seligkeit das ihrige beytragen.

Die

Hieron. Wellers und Johann Schmidts, Prof. in Straßburg: welche Männer sich durch den Gebrauch des heiligen Abendmahls aufgemuntert und gestärkt haben, allen Versuchungen getrost entgegen zu gehen. Auch in dieser Absicht scheint Paulus seinen Corinthiern den öftern Gebrauch des heiligen Abendmahls zu empfehlen. 1 Cor. 11, 30. u. f.

Die Tröstungen des heiligen Abendmahls in meinen Leiden gehen noch weiter. Ich lerne, daß ich auch in Ansehung dieser Umstände meinem Heilande ähnlich werden müsse, der mich mit seinem Leib und Blut gelabet hat. Je mehr Wunden ich an meinem Leibe trage, je ähnlicher werde ich meinem Blutbräutigam. Es ist wahr, ich trage Mahlzeichen an mir, aber dieses ist mein größtes Glück, daß es Mahlzeichen JEsu sind. Denn dieser barmherzige Hohepriester sieht alle meine Leiden als seine eigene Anfechtungen an. Wenn ich an den Oelberg gehen und einen unmerklichen Theil seiner Noth ertragen muß, so sendet er einen Engel, der mich stärket. Alsdann kann ich wie mein göttlicher Vorgänger sagen: Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat, der von meinem Mittler zuerst ausgeleert worden ist?

Ja was noch mehr? Das Sacrament des Altars zeiget mir JEsum in seinen Martern, in seiner Geduld, in seinem Siege. Er empfand am Oelberge des Todes siebenfache Greuel. Er war der Mann der Schmerzen, und bey der unzählbaren Menge seiner Martern gleichsam zu Leiden gemacht. Von der Krippe bis zum Kreuze fühlte er an sich den Fluch fremder Sünden. Und dennoch war dieses

Lamm so geduldig bey der Wuth seiner Scherer, daß man aus seinem Munde keinen Fluch, sondern Segen hörte. Dieses bemerkt ein Communicante in dem Abendmahl seines Mittlers, und muntert sich mit den Worten auf: Lasset uns aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, ob er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er doch das Kreuz, und achtete der Schande nicht. Wohlan, ich will mit dir gehen, wenn du mich an den Oelberg, nach Golgatha, in den Tod führest. Du, o bester Mittler, wirst mich unterstützen, wenn ich sinke, aufrichten, wenn ich falle, und mir den Triumph geben, den dir der Vater nach deinem Leiden gegeben hat. — Ja ich sehe schon den Engel von der Ferne, der mir den Krafttrunk reichet, den Seraph, der mich begleitet, die treuen göttlichen Hände, die mir zur Stütze gereicht werden, ich sehe den Himmel offen, ich fühle nichts, als nur die Schönheit meiner Krone, die Heilungskraft des Balsams aus den Wunden JEsu. Bald, bald bin ich das Thränenthal durchwandert, und gelange zu den glückseligen Hügeln, wo keine Thräne, kein Seufzer, keine Nacht, keine Furcht seyn wird. Denn der hat überwunden, der die Thränenbahn zuerst durchwandelt hat. Sein Himmel ist mein

Him=

Himmel; sein Thron ist mein Thron. Endlich, wenn ich genug geblutet habe, führt mich der Oelberg und der Hügel des Todes nach Thabor. Da sehe ich JEsum — alleine.

O du heiliger Stifter, Dank sey dir für die Tröstung, die dein Abendmahl deinen leidenden Wanderern schenket. Dieses Testament giebt mir die Freudigkeit zu beten. Ein Abba, das ich im Glauben zu GOtt stammle, macht mich ruhig, und wenn ich zu GOtt bete, vergesse ich beynahe, daß ich leide. Dein Geist, den ich bey der Tafel empfahe, vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzen. Er führt mich im Gebete zu meinem Vater, zu meinem Heiland. Ich werde erhöret. Und das Unglück wird mein Glück.

Endlich das Abendmahl JEsu weiset mich auf die Ewigkeit. Denn wer JEsu Fleisch isset, und sein Blut trinket, hat das ewige Leben. Der Leib, der hier die Mahlzeichen JEsu an sich trug, soll dort verklärt werden. Krankheit und Tod wird nicht mehr seyn. Die Seele wird sich in GOtt freuen, und allen ihren Kummer vergessen. Wie wahr hat **Richter** gesungen! Muß man gleich hier etwas leiden, sich von allen Dingen scheiden, bringts

ein Tag doch wieder ein. Dieser Tag versüßt Jahre von Leiden.

Vergiß sie, Seele, deine Leiden,
Vergiß nur aber JEsum nicht,
Der seinen Trost, des Kreuzes Freuden
In zagende Gewissen spricht.
Sieh, Balsam aus des Mittlers Seite,
Fließt dir in seinem Abendmahl.
O jetzt vergeß ich, daß ich leide,
Und denke nur an JEsu Quaal.

Mein Leiden, meiner Trübsal Größe
Sind milde Zeichen seiner Huld.
Ich wapne mich, bey meiner Blöße,
Mit JEsu siegender Geduld.
Die Bahn, auf welcher Wandrer wallen,
Bezeichnet meines Mittlers Blut.
Wie, könnt ich sinken? könnt ich fallen?
Bey meinem Hirten habs ich gut.

Der Blitz, der JEsu Haupt geschlagen,
Als er für mich den Tod geschmeckt,
Darf sich nicht weiter an mich wagen,
Von JEsu Hand bin ich gedeckt.
Und wenn mein Fuß, vom Dorn geritzet,
Lang durch das Thränenthal gewallt,
So komm ich, wo kein Wetter blitzet,
Zu frommer Streiter Aufenthalt.

Drey=

Dreyzehntes Stück.

Das Abendmahl, ein Trost im Tode.*)

HErr, nun lässest du deinen Diener in Friede fahren; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Die Annäherung des Todes ist dem Menschen der Natur das schröcklichste. Der trotzende Freygeist wird kleinmüthig. Der hartnäckige Spötter fühlt eine unkräftige Reue. Der laster-

*) Das Abendmahl JEsu hat sich von je her als ein kräftiges Mittel gegen die Schröcken des Todes bey denjenigen bewiesen, die sich theils des ehemaligen Genusses desselben auf dem Sterbebette erinnert, oder es nochmals zur Stärkung ihrer Seele auf den Weg des Todes gebraucht haben. Viele Märtyrer der ersten Kirche haben nach dem Genuß dieses Mahles ihre Körper mit bewunderns würdiger Standhaftigkeit dem Rachen der Löwen, dem Feuer der Scheiterhaufen, dem Schwerdt, und andern Werkzeugen des Todes dargegeben. Der unsterbliche Steinmetz, der verdiente Fresenius, der selige Woltersdorf u. a. m. haben in ihren Sammlungen von den letzten Stunden der Christen verschiedene Beweise von der Warheit dieser Sache gegeben. Viele Spötter des Abendmahls JEsu und

lasterhafte Wurm der Erde bedauert die übel gelebten Jahre, wünscht sie zurücke, und stirbt untröstbar unter seinen Wünschen. Die heilige Schrift schildert den Tod der Sünder ungemein nachdrücklich, wenn sie ihn einen König des Schröckens nennet. So wie ein König durch seine Armeen um sich her und um seine Feinde Schröcken verbreitet: so breitet auch der Tod über das Sterbebette seiner Feinde Furcht und Verzweiflung aus. Nur ein Christ ist schröckenleer bey dem Anblick dieses Boten GOttes. Er staunt zwar anfänglich, wenn er diesen gewafneten Engel siehet. Er sieht in das Leben zurück und schauert. Aber bald, bald ist sein Schröcken dahin, und in das innigste Labsal verwandelt. In den ersten Augenblicken sahe ich oft das Auge sterbender Christen trübe, wie die Nacht des Todes, ihr Antlitz niedergeschlagen, ihren Mund lechzend. Allein ein Blick auf JEsum, ein Genuß seiner Gnade und seines Leibes und Blutes brachte die seligste Verän-

und seiner ganzen Religion, sind dadurch geändert worden. Ich wünsche zur Ehre meines Erlösers, daß dergleichen Beyträge noch mehrere fette Beuten dem Mittler verschaffen mögen. Ein einziges Wort eines Sterbenden hat oft mehr Wirkung, wenn es der HErr segnet, als eine weitläuftige Demonstration der Irrthümer unserer Religionsgegner.

Veränderung hervor. Ihr Auge ward heiter wie der Tag des Jubels, ihr Antlitz gen Himmel gerichtet, und ihr ganzes Herz ein Tempel der Freude. Gewiß, das Abendmahl JEsu muß auch in den letzten Stunden seine göttliche Kraft an den Herzen der Sünder beweisen. Eine blosse Ceremonie kann mich nicht beruhigen. Nur ein göttliches Mittel der Gnade beweißt diese erwünschte Wirkung.

Das heilige Abendmahl äussert vorzüglich auf dreyerley Weise seine Kraft an dem Herzen eines sterbenden Christen. Weder vergangenes, noch gegenwärtiges, noch zukünftiges ist vermögend, seine Zufriedenheit zu unterbrechen. In dem Triumphliede **Pauli** liegt der Grund seiner Zufriedenheit. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder gegenwärtiges, noch zukünftiges, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unserm HErrn.

Ich gehe in die Tage zurück, die ich durchlebt habe, und deren Ende sich mir allmählig nähert. Hier fände ich zwar viele Materie zur Unruhe. Einen gebrochenen Taufbund, unendliche Heere von Sünden, einen erzürnten Richter, einen verachteten Erlöser; dieses alles finde ich, wenn ich die zurück

gelegte Bahn meines Lebens in Gedanken durchlaufe. Aber gelobet sey GOtt! Ich entdecke auch Spuren der Freude. Jene feyerliche Stunde, da ich ein Gast bey der Tafel JEsu war, da ich mein Gelübde erneuerte, da ich durch die Barmherzigkeit JEsu wie ein Brand aus dem Feuer gerissen wurde, da ich zuerst die Seligkeit eines begnadigten Sünders empfand, diese feyerliche Stunde macht mir auch die Tage des Todes zu festlichen Tagen. Da erhielt ich von JEsu die Arzeney gegen die Schröcken des Todes, da wieß er mir seine Wunden, die mich in meiner letzten Noth stärken solten; da gab er mir seinen Leib und sein Blut, die Siegel meiner Rechtfertigung; da sprach er: gehe hin im Frieden. Wie? solte nun JEsus seine Verheissung brechen? solte er seine Zusage kraftloß machen? Nein. Ich gehe im Frieden zu meinem Vater, durch das Thal des Todes in Himmel. Denn meine Augen haben den Heiland gesehen. Ich gehe gerechtfertiget in das Haus der Todten GOttes.

Es ist wahr: ich bin elend, wenn ich mich betrachte. Meine gegenwärtigen Umstände sind mächtig genug, mein Herz zu beunruhigen. Aber alle Gegenstände des Schröckens, mein abgezehrter Leib, meine brechende Augen, meine matten Glieder,

der, meine thränenden Freunde, der Tod mit allen seinen furchtbaren Vorboten und Begleitern verschwinden, wenn ich auf JEsum sehe, dessen Leib und Blut ich im Abendmahl empfangen habe. War nicht das Kreuz JEsu schmerzlicher, als mein Sterbebette? Drückte ihn nicht die Last meiner Sünden grausamer, als ich sie fühle? Und dennoch trug er alles, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird. Ich will mit starren Blicken auf ihn sehen, so werden die tödtlichen Bisse des Todes geheilet. Der, welcher mir seinen Leib, sein Blut schenkte, solte mir dieser nicht alles geben, alles, was zur Ueberwindung der Schmerzen des Todes, zum Labsal, zur Freudigkeit nöthig ist? — O meine Freunde, nähert euch mir, ich will euch sagen, welchen Trost ich bey JEsu gefunden habe, wie hell die Sonne der Gerechtigkeit das Thal des Todes mache. Ich will euch sagen, wie zufrieden ich sterbe, da JEsus mein Leben ist. Ihr solt meine Loblieder, meinen Triumph hören, und einsehen, daß man durch diese gesegneten Mittel die Bitterkeit des Todes vertreiben müsse.

Aber o Grab, o Gericht! Schröckliche Namen in der ganzen Natur! Wie soll ich euch betrachten? So werde ich euch betrachten, wie der

Hochzeittag in den Augen einer Braut ist. — Ich bin ein Tempel des heiligen Geistes: ein Wohnhaus JEsu. Nicht nur meine Seele, nein, auch mein Leib prangt mit diesen Vorzügen. Auch diese wurmstichige Hütte wird er herrlich machen. Ein Christ, der im Leben so herrliche Vorrechte genossen, und JEsu Fleisch und Blut empfangen hat, kann seine Hoheit nicht im Grabe verlieren. Denn was ist dieser Ort? Nachdem meine Seele im Abendmahl JEsu ihr Hochzeitkleid erhalten hat, so bekommt nunmehr mein Körper sein Feyerkleid. Mein Grab ist das Putzzimmer. Hier legt die Braut ihren verwelklichen Putz ab, und erlangt einen unsterblichen, einen verklärten Leib. Ich lege, wie Elias, den Mantel ab, der mich an meiner Himmelfahrt hindert. — Und du, o Tag des Gerichts, höre auf, mir fürchterlich zu seyn. Ich sehe JEsum von der Ferne. Ich höre seinen Wagen. Er kömmt zu mir nicht mit Feuerflammen, nein, mit Segen. Und ich komme zu ihm. Schon tönt seine Posaune. Die Mauren der Welt stürzen. — Ich fliehe in deine Wunden, o Richter! Und die Donner brüllen nicht mehr. Die Musik des Himmels, deine Stimme: **Komm!** reitzet mich. Ich eile dir entgegen. Ich bin bey dir, und auf ewig glücklich.

Selig-

Seligstes Wesen! *) Meine Seele entbrennet vor Freuden, wenn sie dieses bedenkt, und ihr lichtes Feuer fähret auf zu dir gen Himmel. Du hast bezeuget, daß du bald kommen wollest. Und ich sage mit Freuden zu wiederholten malen: Amen! Ja! komm HErr JEsu. So komm doch; mich verlanget, dieses unvollkommene Leben zu vertauschen, seiner Last, seinen Sorgen, seinen Trübsalen völlig zu entgehen. O so komm doch! mich verlanget, zu dir aufzufahren, und die Herrlichkeit zu sehen, die du droben offenbarest. — Dieß, dieß sey mein letztes Lied auf Erden, und das erste im Himmel: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamme, sey Lob und Ehre, und Preiß, und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

*) Ich empfehle meinen frommen Lesern das goldene Buch des sel. Doddridge von dem Anfang und Fortgang der wahren Gottseligkeit S. 529. Das ganze Buch verdient von allen Christen, besonders aber von Communicanten, gelesen zu werden. Der große Mosheim, in der Vorrede zu der deutschen Ausgabe, setzt es unter die herrlichsten Schriften, die zur Beförderung der Erbauung dienen können. Viele haben die Wahrheit dieses Ausspruchs an ihrer Seele erfahren.

Schließt euch Augen! Schließt euch zu!
Ihr solt GOttes Frieden sehen.
Länger dürstet nicht nach Ruh:
Seht, sie kommt auf euer Flehen.
Wie? Ihr thränt? befürchtet nichts!
Laßt die trüben Augen brechen.
Hört den in der Seele sprechen,
Der, der HErr, der Weg des Lichts.

Schauert nicht vor eurem Grab,
Vor dem Kerker eurer Kummer.
Blickt nur schröckenleer hinab,
Denn ihn heiligt JEsu Schlummer.
Ich bin JEsu Eigenthum.
Soll mein Glück im Grab zerstäuben?
Nein, ich bin, ich werde bleiben,
Ewig grünen wird mein Ruhm.

Ich, des Mittlers holde Braut,
Eile froh zum Mahl der Freuden,
Selbst das Grab soll meine Haut
Mit dem Hochzeitschmuck bekleiden.
Beßre Kleider warten mein:
Und ein Leib, der himmlisch glänzet,
Und ein Haupt, mit Heil bekränzet,
Wird des Grabes Beute seyn.

Selges Loos! Sey mir gegrüßt!
Du blühst auf des Todes Wegen.
Der du andern schröcklich bist,
Tod, du bist mein schönster Segen.
Schließ nur bald des Kampfes Lauf:
Führe mich zu deinem Raube.
Hallelujah! aus dem Staube
Wacht doch einst ein Seraph auf.

HErr, ich küsse deine Hand,
Die dem Tod den Sieg genommen.
Ich bin zu dem Vaterland
Durch dein Mittlerblut gekommen.
Für die Speise, für den Trank,
Die mich zu dem Himmel leiten,
Für des Mahles Seligkeiten,
Für den Himmel sey dir Dank!

Vierzehntes Stück.

Loblied eines Communicanten.

Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr.

Hallelujah! Ich bin begnadiget. Ich habe die Speise des Lebens, und den Trank der Unsterblichkeit genossen. Mein Bürgerrecht ist versiegelt. Meine Hofnung gestärket. Meine Sünden sind ans Kreuz geheftet. Mein Theil ist Gnade. Mein Loos der Himmel. Sey gelobet für diese Ströme der Wohlthaten, HErr, mein Heiland!

Sey gelobet, o HErr, daß ich durch dein Abendmahl der Besitzer unaussprechlicher Wohlthaten worden bin. Wohin ich sehe, im Himmel und auf Erden, im Leben und im Grabe blühet mein Glück. Dort ist mein Name der Rolle der Bürger des Himmels einverleibt worden. Hier ist das Dornenthal mein Paradieß, das Grab eine Ruhekammer worden. Mittler, o Erwerber solcher Se-

ligkei-

ligkeiten, laß mich dich anbeten. Dein Himmel, deine Gnade, dein Leib, dein Blut, welches du alles mir geschenket hast, verdienen den feurigsten Dank. Vergib es meiner Schwachheit. Sie kann dein Lob nur lallen, und sie sehnet sich nach dem feyerlichen Augenblick, wo sie mit deinen Erlößten dein Lob fertiger stammlen kann.

Sey gelobet, daß du so himmlische Stärkungen deinem Pilgrim in deinem Sacrament bereitet hast. Als du auf der Erde, gleich einem Pilgrim, herum wandeltest, wie oft seufzetest du nach Stärkung! Als du den Pfad, der zum Leben führet, mit deinem Blute färbtest, Und trostloß am Kreuz hiengest, wie stöhntest du nach Labsal! Und kein Engel, kein Mensch, dein Vater selbst nicht wolte sie dir gewähren. Daß du aber bey deiner Schwachheit für meine Stärke gesorgt hast, dafür danke ich dir. Wenn ich nunmehr auf meiner Reise zum Vaterland hinsinken will, o so soll sich mein Blick an dir weiden, und sich an deinem Blute stärken. Dann werde ich vergessen, daß ich schwach bin; dann werde ich stark seyn.

Sey gelobet, mein Erlöser, daß du meine Sünden, gleich einem Nebel, zerstreuet hast. Dürre und elend war meine Seele. Ich suchte Tröster, aber
ich

ich fand sie nicht. Ich seufzte nach der Wegnahme meines Jochs, und niemand merkte darauf. Nur du, ewiger Hoherpriester, deine durchbohrte Hand zerbrach meine Ketten, und band mich mit Seilen der Liebe. Je und je hast du mich geliebet, und aus lauter Liebe zu dir gezogen. — Und nun, Kindlein, bleibet bey ihm! Eher vergesset alles, als ihr die Stunde vergesset, da der HErr euch eure Sünden vergeben hat. Nichts sey stark genug, auch der starke Böswicht sey zu schwach, euch von dem Held zu reissen, der dem Starken seinen Raub genommen hat.

Sey gelobet, mein Bräutigam, daß ich durch dein heiliges Sacrament mit GOtt vereiniget worden bin. Weit hatte ich mich verlaufen, weit von dir, weit von deiner Heerde. Daß ich dir näher gekommen bin, das hast du gethan. Du hast mich zu dir gezogen. Wie süß klingt nun der Vatername in meinen Ohren! Ich bin ein Freund, ein Verlobter, eine Braut GOttes. — O wie hold ist es schon, auch aus dieser dunkeln Ferne die Schattenbilder meines Glücks zu sehen! Jener Tag, dem ich entgegen lebe, wird beweisen, wie hoch ein Geschöpf ist, das du geadelt hast.

Sey

Sey gelobet, Menschenfreund, für die Wonne, die du in meine Seele ausgegossen hast, für jede selige Minute, die dein Geschenk war! Führe mich oft nach Golgatha, wenn die Welt mich zu sich locket. Tröste mich mit den Freuden deines Kreuzes, wenn die Wohllust der Sünde in meinem Herzen erwacht. Zeige mir deine Wunden, wenn ich trostloß verzagen will. Erinnere mich oft an meine Hoheit, die mir dein Abendmahl geschenkt hat, wenn ich mich im Koth der Welt herumwälzen will: zeige mir den Himmel in seiner Schönheit, wenn die geschminkten Schätze der Hinfälligkeit mich fesseln wollen. Keine andere Begierde, als nach dir, komme in meine Seele.

Sey gelobet, mit jeder Empfindung meiner Seele sey gelobet, daß ich sterben soll. Für deinen Engel, den Tod, sey hoch gepriesen. Dieser Freund GOttes wird meine Hofnung in Glauben verwandeln, einem Pilgrim die Vortheile des Bürgerrechts schenken, und die Fesseln meines Kerkers zerbrechen, damit meine Seele zu dir aufsteigen kann, HErr, du Wunsch meines Lebens.

Sey gelobet für den Trost, den dein Abendmahl meinem Geist im Tode einflösset: für den Himmel, den du mir in deinem Sacrament von der Ferne

zeigest, und im Tode wirklich schenkest. HErr, mein Mittler, für die ganze Fülle deiner Gnade sey hoch, sey ewig von mir gelobet!

Preiß Ihm! Er lebt von Ewigkeit!
Wird ein Mensch, stirbt in der Zeit.
Erlößt, erlößt hast du uns dir.
Dir leben, und dir sterben wir. Hallelujah!

Preiß Ihm! Er führt des Himmels Bahn,
Führt den schmalen Weg hinan:
Geheiliget hast du uns dir.
Dir leben und dir sterben wir. Hallelujah!

Preiß Ihm! Er schenkt sein Fleisch und Blut,
Sättigt uns mit seinem Gut.
Du riefst uns, Bräutigam, zu dir:
Von dir gesegnet kamen wir. Hallelujah!

Singt Psalter! Freudenthränen fließt:
Heilig, heilig, heilig ist
GOtt unser GOtt! Jehovah dir,
Dir leben und dir sterben wir. Hallelujah!

Funfzehntes Stück.

Empfindungen eines beängstigten Communicanten.

Die Angst meiner Seele ist groß. Hilf du mir, HErr, aus meinen Nöthen.

Seligstes Wesen, bey dir ist die Quelle des Lebens und der Glückseligkeit. Ich verehre deinen Namen, daß du mich jemals deine Ströme schmecken lassen, daß ich jemals das besondere Vergnügen empfunden, so von dem Glanze deines Angesichts, und von den Strahlen deiner brennenden Liebe in der Seele entsteht. Aber ach! diese reitzende Stunde empfinde ich nicht mehr. Ihr Andenken nöthiget mich, mein Herz bey mir selbst auszuschütten. Ich wolte kommen, und dich, wiewol sonst geschehen, mit gleicher Dreistigkeit anreden: Mein Vater, und mein GOtt! allein ich weis leider nicht, wie solches möglich sey. Schuld und Grauen überfällt mich, und ich darf es nicht wagen, diese angenehme Sprache zu reden. Dich suche ich HErr, aber ich suche dich vergeblich. Dich

wolte ich anbeten; aber meine Lippen sind, wie wenn sie versiegelt wären. Dein Wort wolte ich lesen, aber alle Verheissungen desselben sind für meinen Augen verborgen. Deine heiligen Stiftungen, die vormals meiner Seele die beste Nahrung gegeben, wolte ich wiederholen, aber sie sind mir jetzt wie blosses Schattenwerk. Das Wesentliche derselben ist verschwunden. Ihr lebendiger Geist ist nicht mehr da. Alles, was ich noch darinn gewahr werde, ist nichts, als ein Bild dessen, wofür ich sie sonst gehalten habe.

Aber wilst du, HErr, mich denn ewiglich verstossen? Wilst du mir keine Gnade mehr erzeigen? Hast du nach deinem erschrecklichen Gerichte über mich beschlossen, daß meine Seele in einem immerwährenden Winter, in einem traurigen Vorbild der ewigen Finsterniß bleiben soll? Wahrhaftig, solches alles hätte ich verdient. Ich erkenne es großer GOtt, daß ich es verdienet hätte, im Zorn von deinem Angesicht verstossen zu werden. Ich wäre würdig, noch geringer, noch weit tiefer, als ich bin, herab gesetzt zu werden. Ich hätte es verdienet, daß meine Augenlieder mit Schatten des Todes verdunkelt würden. Ich hätte es verdienet, daß mich der dicke Nebel des höllischen Gefängnisses umgäbe.

Doch hast du nicht viele, die eben sowol, wie ich, verdienet hätten, Ketten der Finsterniß zu tragen, wieder aufgenommen? Wie viele sind nicht von denselben an dem Ort, wo keine Wolke jemals wieder zwischen dir und ihren zufriedenen Seelen aufsteigen kann? O so sey auch mir gnädig! HErr, sey auch mir gnädig! Haben meine Sünden bisher dein Antlitz mit Recht vor mir verborgen; o so laß es dir nun auch gefallen, nach der gnädigen Aussage deines Worts, dein Angesicht von meinen Sünden zu wenden, und alle meine Missethaten zu tilgen. Erfreue mein Herz mit Zeichen deiner wiederkehrenden Huld und Gnade, und sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hülfe.

Gedenke doch, HErr mein GOtt, gedenke an jenen fürchterlichen Tag, da JEsus, dein geliebter Sohn, alles erduldete, was meine Sünden verdient hatten. Gedenke der Angst, in welcher er sein Herz vor dir ausschüttete: Mein GOtt! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? HErr, hat er nicht alles dieses darum ausgestanden, damit ein demüthig Bußfertiger durch ihn zu dir geführet, und ihm die Erlaubniß verschaft würde, dich, als seinen Vater und seinen GOtt anzusehen. Auf diese und keine andere Weise wünsche ich auch, zu dir zu kommen.

Hochgelobter Erlöser, bist du nicht bestimmt, zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche, und Freudenöhl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden? O so wische auch meine Thränen ab. Salbe auch mein Haupt mit dem Oele der Freude. Ziehe auch mich an mit den Kleidern des Heils.

Ach, daß ich wüßte, wie ich dich fände! Ach daß ich wüßte, was dich wohl bewogen, von mir zu weichen! Ich forsche und untersuche meine Wege. O wenn du mich doch erforschen, und mein Herz erfahren woltest! Prüfe mich, und erfahre, wie ichs meyne. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin. Zeige mir denselben, und leite mich auf ewigem Wege. Führe mich auf der Bahn, wo ich Ruhe finde für meine Seele, wo ich die Offenbarungen deiner Liebe in Christo erkennen kann.

Mein GOtt, der du siehest das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, sprich nur ein Wort, so wird es auf einmal helle in meiner Seele. Thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. Ich will alsdann in freudige Loblieder ausbrechen, die von dem glücklichen Zustande der Gerechten zeugen sollen. Jedoch mein GOtt, ich unterwerfe mich in allem deinem Willen. Hast du

es

es über mich verhängt, daß mein Glaube geprüft und geübet werden soll, so mögen mir diese Prüfungen so lange dünken, wie sie wollen, ich unterwerfe mich deinem Willen. Ich will dir noch, als dem GOtt Israel, dem Heiland, obgleich als einem verborgenen GOtt, danken. Ich will noch auf den Namen des HErrn hoffen, und mich auf meinen GOtt verlassen. Woltest du mich gleich erwürgen, so will ich doch dein erwarten. Meine Seele soll auf den HErrn warten von einer Morgenwache bis zur andern. Wer weis, ob es nicht auf den Abend wird lichte seyn?

Ich weis wenigstens, daß du deine Barmherzigkeit manchmal gegen deine Knechte geoffenbaret hast in ihrem Tode. Du hast ihnen zuweilen bey der seichten Ebbe ihrer natürlichen Kräfte eine reiche Fluth der göttlichen Herrlichkeit verliehen, und dadurch die Finsterniß vor ihnen her zum Lichte gemacht. Ist es deinem heiligen Willen nicht entgegen, so gieb, daß auch mir das Licht deines Antlitzes leuchte, wenn ich durch das finstere Thal, und durch die Schatten des Todes wandlen muß. Reiche mir doch deinen Stecken, und deinen Stab, um mich alsdenn damit aufzurichten. Laß hier mein Zittern aufhören, und meine bange Dunkelheit

 von

von heitern Lobgesängen erschallen. Gefällt es dir aber, mich nach deiner unumschränkten Macht so lange mit Furcht und Finsterniß zu belegen, bis mein Puls den letzten Schlag thut, und mein Odem seinen letzten Hauch von sich bläßt; o so laß doch dieses Elend mit meinem Leben ein Ende nehmen. Bringe mich alsdann zu dem Lichte, das dem Gerechten immer wieder aufgehen muß: zu der Freude, die den Frommen aufbehalten ist: zu den entwölkten und hellen Gegenden der ewigen Wonne und Herrlichkeit, wo die völlige Salbung deines Geistes über dein ganzes Volk ausgeschüttet werden, und wo du dein Angesicht nicht mehr verbergen wirst.

Dieses, HErr, ist das Heil, darauf ich warte. Doch vielleicht wird es mich noch früher trösten, vielleicht in dieser Stunde bey dem Genuß deines Abendmahls. Dein Leib und dein Blut sind die Siegel meiner Vereinigung mit dir. Du wirst durch dein heiliges Sacrament die Schwachheit meines Glaubens stärken, meine Bangigkeit zerstreuen, und meinen betrübten Geist beruhigen. Du wirst es thun. Denn du hast es zugesagt. Mein Verlangen soll nie müde, meine Hofnung nie matt werden. Ernähre und stärke diesen Glauben in mir, und gieb, daß er

endlich erfüllt und übertroffen werde durch die Reichthümer deiner Barmherzigkeit in Christo JEsu.

Die Seele bebt, sie fühlt HErr deine Pfeile,
Des Todes Macht, der Hölle Glut.
Wo flieh ich hin? Wohin ich trostloß eile,
Verfolgt mich des Gewissens Wuth.
Mir schrecklich, GOtt, eilt schon dein Zorn entgegen,
Bald sinkt mein Haupt in Staub dahin.
Denn wer, wer bleibt, wenn deiner Gnade Segen
Von meines Lebens Schritten fliehn?

Verflucht, die Pein der Hölle zu empfinden,
Und zum Gefühl des Tods verflucht,
Erwacht in mir das schwarze Heer der Sünden;
Wer segnet mich, von dir verflucht?
Wer wird der Quaal, des Herzens Angst befehlen,
Daß sie die bange Seele flieh?
Du must es thun, du Trost beklemmter Seelen;
Ich rufe: doch dich find ich nie.

Dein Angesicht, in dicke Nacht verhüllet,
Es lächelt mir nicht labend Heil.
Ich höre schon, wie mir die Hölle brüllet:
O Sünder, GOtt ist nicht dein Theil. —
Verstumme nur, du Abgrund! GOttes Minen,
Sein Blick klärt sich in Himmel auf,
Die Gnade strahlt, die Liebe lacht aus ihnen,
Geschmückt steigt schon mein Heil herauf.

O Golgatha, bey dir find ich den Himmel,
Der mir auf Sinai verschwand.
Den blassen Tod, das schreckende Getümmel,
Den Fluch verflucht des Mittlers Hand.
Sie ist durchbohrt am Kreuze ausgedähnet,
Und schließt in sich die Sünder ein.
Gekreuzigter, nachdem mein Aug gethränet,
Wirst du wohl meine Zuflucht seyn?

Ja du, du bists. Da bist verflucht zum Segen:
Mein Glaube sieht zu dir hinauf;
Und mir blickt schon des Himmels Lust entgegen;
Umsonst schließt Satans Mund sich auf.
O preiß, mein Herz, preiß ihn, den Trost der Sünder.
Und dank ihm deiner Ruhe Heil.
Für unsern Tod, für Adams böse Kinder
Empfindet er der Hölle Greul.

Ich komm zu dir. O Mittler, deine Wunden
Sind deines Pilgrims Sicherheit.
Sie trösten mich beym Klang der letzten Stunden,
Beym Eintritt in die Ewigkeit.
Ich nah mich dir, mit gläubigem Vertrauen,
Dein Leib, dein Blut, HErr, stärke mich.
Ich will es sehn, dein Leben werd ich schauen,
Und GOttes Frieden, GOtt, durch dich.

Sechzehntes Stück.

Frommer Entschluß eines Communicanten.

Ich schwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Herr der Engel, Erlöser der Menschen, Geist des Segens, höre die Gelübde deines Begnadigten, der mit gen Himmel erhabenen Händen, mit dem Finger in deiner Seite schwöret. Engel traurten, GOtt selbst weinte mir eine Mittlerthräne, als er mich verirrt von dem Wege des Lebens sahe. Nun freuet euch, ihr Bewohner der Himmel. Ich bin zurück gekehret. Ich bin gewonnen worden. JEsus hat meinen Namen dem Buch des Lebens aufs neue einverleibet. Seinen Leib und sein Blut hat er mir zum Unterpfand seiner Zusagen mitgetheilet. Ich stund unter seinem Kreuze, und ächzte wie ein gejagter Hirsch nach Erquickung. Und Ströme der Gnade ergossen sich auf mich. Ich war wie einer, der keine bleibende Stätte hat, und mein JEsus öfnete mir seine Seite. Ich zeigte ihm

ihm die Handschrift, auf welcher Millionen meiner Sünden angeschrieben waren; er durchstrich sie mit seinem Blute, zerriß sie, und heftete die unschädlichen Trümmer an das Kreuz. Ich suchte nur von der Hölle frey zu werden, und er schenkte mir den Himmel — Dann, als ich die Stimme von seinem Kreuze hörte: dir sind deine Sünden vergeben; gehe hin im Frieden: fiel ich auf mein Angesicht, und brach in Loblieder aus, und gelobte meinem Erlöser eine unverbrüchliche Treue. — Höret meine frommen Entschlüsse, alle, die ihr Zeugen meiner Bundbrüchigkeit waret. Ihr Engel, ihr Menschen, ihr Geschöpfe! Höret! Ich schwöre, und wills halten, daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will.

Heiliger GOtt! Ich ergebe mich dir jetzt auf das feyerlichste. Höret, ihr Himmel, und Erde neige deine Ohren. Ich bekenne heute, daß der HErr mein GOtt sey. Höre es, o du GOtt des Himmels, und merke es in deinem Denkzettul, daß ich von nun an dein, und zwar ganz dein bin. Von diesem Tage an kündige ich allen den vorigen Herren meinen Gehorsam auf: aller Sünde, allen bösen Lüsten. Dir widme ich alles, was ich habe, die Kräfte meiner Seele, die Glieder meines Leibes,

meine zeitlichen Güther, alles, was ich mein Eigenthum nenne. Mein brünstiges Verlangen, mein demüthiges Begehren, dein zu seyn, dein zu bleiben, wird mit mir durch alle unendliche Alter der Ewigkeit gehen.

Ich will es für meine Seligkeit achten, dir meine Fähigkeiten aufzuopfern, und sie in deinem Dienst zu verzehren. Deine Liebe soll mir schätzbarer, als das Gold von Peru seyn. Ich will gleichgültig seyn, wenn mir die ganze Welt ihr glänzendes Elend darbietet. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Jede Einsamkeit, jede Wüste, in der ich wandle, jede Einöde, die mich umgiebt, soll mich an deine Gegenwart erinnern. Die Worte Hagars sollen meinem Herzen eingegraben seyn: Du GOtt siehest mich. Keine Minute soll dahin fliehen, ohne an dich gedacht zu haben. Oft will ich im Geiste meine Knie vor dir beugen, und dich anbeten, und dir danken, daß ich durch das unendliche Lösegeld JEsu dein Versöhnter worden bin. Heftiger will ich die Sünde fliehen, als ein Wanderer die Schlange verabscheuen kann, die sich ihm nähert. Durch die Unterstützung deines leitenden Geistes will ich der Tugend nachjagen: nicht derjenigen, welche stolz auf ihre geschminkte

Laster von dir Belohnungen fordert, sondern der Tugend will ich Weyhrauch streuen, die der Glaube an dich und an deinen Sohn JEsum wirket, die bey aller Vollkommenheit ihren Mangel erkennet, und sich vor deiner Heiligkeit demüthiget. Im Gefühl des Glücks, das aus der Vereinigung mit dir entspringt, will ich täglich den Bund meiner Taufe erneuren. Wenn Dornen, mit welchen du nach deiner Weisheit die Bahn zum Leben besäet hast, meine Füsse verwunden; wenn unerträgliche Lasten mein Herz zu beängstigen scheinen; wenn sich Trübsale rund um mich her lagern, und mir den Zutritt zum Himmel beschwerlich zu machen suchen, will ich nie murren, nie deine Fürsehung tadeln, sondern durch meine Leiden dich preisen, und dir danken, daß du so weislich für die Prüfung und Stärkung deiner Kinder gesorget hast. — Wenn Banden, wenn das Feuer der Scheiterhaufen, wenn das Schwerdt, wenn ausgesuchte Martern des Todes das Bekänntniß meines Glaubens von mir fordern, so will ich mir meinen Mund weder durch Flüche, noch durch vermeinten Segen verstopfen lassen. Ich will es bekennen, auch bey dem letzten Odem will ich es frey gestehen: daß ich der Deine bin, und daß dieß der höchste Grad der Ehre,

das vollkommenste Glück sey, um deines Namens willen Verfolgungen leiden zu dürfen. Ja HErr, ich will, stärke mich in meinem Entschluß, ich will ewig deinen Ruhm verkündigen. Freunde und Feinde sollen es sehen, wie selig ein begnadigter Christ sey, der dir dienet.

JEsu! Mein HErr! Mein GOtt! Unaussprechlich sind mir die Beweise deiner Liebe. In der Krippe, wo Blösse und Armuth dich um meiner Vergehungen willen umgaben, war mir schon ein Segen aufbehalten. Die ersten köstlichen Blutstropfen deiner Beschneidung besprengen mich zur Heilung meiner Seele. Dein nächtliches Gebet erflehte mir die Güter der Gnade. Dein täglicher Wandel war für mich heilbringend. — Ja, was noch mehr? Die letzte Nacht deines Lebens war die letzte Nacht meines Todes. Das Gedächtniß deiner Wunder, welches du in der Einsetzung des Sacraments deines Leibes und Blutes gestiftet hast, verherrlichte den letzten Abend deiner Pilgrimschaft, und heiligte das ganze Leben meiner Wallfahrt. Ich habe es empfunden, wie gesegnet dein Sacrament für Sünder ist, die ihre Seuche fühlen. Allen Segen, den du in den Genuß deines Abendmahls gelegt hast, habe ich an meiner Seele erfahren.

Wo ist der Fluch, der mich ängstigte? Wo die Sünden, die in mir tobten? Wo der Tod, der mich schröckte? Wo die Hölle, die ihren Schlund, mich zu verschlingen, eröfnete? Alle diese Schröckenbilder sind verschwunden. Der Fluch ist in Segen verwandelt. Die Heiligkeit hat die Sünden vertrieben. Der Tod ist in das Leben verschlungen. Die Hölle ist vom Himmel bezwungen worden. Ihr Himmel, lehret euren Bürger würdig von diesen Gegenständen singen! Vernehmet das Gelübde, das euer zukünftiger Bewohner dem Erwerber des Himmels bringt! Du, mein theurer Mittler, deine Gotteskraft muß meinen Versprechungen ihre Erfüllung schenken. Hilf mir! Ich will dich über alles lieben: dein Kreuz, deinen Tod niemals vergessen, niemals zur Unheiligkeit anwenden. Hilf mir! Ich will nur in dir erfunden werden, und mit keiner anderen Gerechtigkeit prangen, als die du mir erworben hast. Hilf mir! Es sey ferne von mir, alles Rühmen, dann von dir, dem Gekreuzigten. Hilf mir! Ich will nicht mir selbst, sondern dir, dir will ich leben. Mein ganzes Leben will ich in deinem Glauben zubringen. Hilf mir! Ich will dir sterben; dich bey der letzten Bewegung meiner Hände in meine Arme schliessen; dich bey dem letzten Pochen meiner Brust

an mein Herze drücken, und stammlend zuletzt dir sagen: **Du bist mein.**

O du Geist der Stärke, nahe dich mir, und sey in meiner Schwachheit mächtig. Trage meine Seufzer, meine Thränen, meine Gelübde, meinen Dank zum Thron des erbarmenden Mittlers. Vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzen. Lehre mich thun nach dem Wohlgefallen meines Vaters, welches er in JEsu Christo offenbaret hat. Lehre mich als einen Pilgrim, vorsichtig und weißlich wandlen, meine Tage zählen, mein nahes Ziel bedenken, und mit Wachen und Beten meiner Auflösung entgegen gehen. Verkläre den Namen meines Immanuels, und sein ganzes Verdienst in meiner Seele. Alsdann vornehmlich verkläre ihn in mir, wenn ich nach dem Trost seiner Erlösung seufze. Ach, in der Stunde meines Abschiedes verkläre ihn in meinem Herzen!

Ihr, meine Mitpilgrimme in dieser Wüste, meine Mitbürger in den Städten Canaans, auch ihr vernehmet meine Eide, die die Gnade JEsu unverbrüchlich macht. Ich will euch dieses Thal der Thränen, in welchem wir gemeinschaftlich wallen, recht leicht zu machen suchen. Durch selige Freundschaft vereiniget, wollen wir unserm Vaterlande

zueilen, keine Dornen, sondern nur den Himmel fühlen, der uns entgegen blickt. Wenn ihr betet, will ich mit euch meine Hände zu GOtt ausstrecken, und im Namen des Mittlers den Segen für unsre Reise erflehen. Wenn ihr euch zur Gnadentafel JEsu nähert, will ich mit euch hinzugehen, euch vom schönen Heil der Wunden JEsu, von der göttlichen Kraft seines Blutes, und von der Hoheit seines Kreuzes predigen. Euch will ich alsdann mit meinem Beyspiel belehren, wie selig es sey, ein Gast JEsu zu seyn. Wenn ihr thränet, will ich euch alle Zähren mit den süssen Verheissungen des Evangelii abwischen, und euch zum weinenden Mittler führen, dessen Thränen ein Balsam für unser Herzeleid ist. Wenn ihr Mangel erduldet, will ich euch die Reichthümer der Gnade in der Fülle JEsu zeigen, und mit meinem Ueberfluß euren Mangel zu stillen suchen. Wenn ihr sinket, will ich euch führen, zu JEsu will ich euch führen, der die Sinkenden zu erhalten, und die Schwachen zu stärken weis. Wenn ihr fallet, will ich euch mit liebreichen Händen aufrichten, und euch die Arzney des Blutes JEsu zur Heilung eures Schadens empfehlen. Wenn ihr in der Irre herumwandelt, will ich den Herzog der Seligkeit anflehen, daß er euch

die

die Netze, die Fallstricke, die Abwege entdecke, und euch unverrückt zu seiner Heerde führe. Wenn ihr zurück gebracht worden, will ich euch umarmen, und dem frommen Hirten für seine Treue danken. Und wenn ihr endlich das Ziel eurer Reise erreichet, so will ich euch eure Augen zudrücken, und euch mit den Worten des Jüngers der Liebe ermuntern: **Und nun Kindlein bleibet bey ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu schanden werden vor ihm in seiner Zukunft.**

Du, dem allein die Harfe spielt,
Den die gerührte Seele fühlt:
HErr, hör den Wunsch der Liebe!
Dir sey der Treue Pflicht geweiht:
Dein Dienst sey meine Seligkeit,
Dir glühen meine Triebe.

Hier, beym Altar, der Sünder speißt,
Schwör ich: o stärkte mich dein Geist!
Die Hand in deiner Seite.
Gekreuzigter, mir schwur dein Mund;
Ich glaubte dir: ich ward gesund,
Durch Blut aus deiner Seite.

Mein ganzes Leben preise dich!
Geliebt, o Mittler, hast du mich,
Bis zu dem Tod geliebet.
Die Welt hör meinen Jubel an:
Unnennbar Guts hast du gethan
An dem, der dich betrübet.

Dreyeiniger, auf dich getauft,
Und durch des Sohnes Tod erkauft,
Sey dir mein Leben heilig.
In dir verfließ mein Leben hin:
Und JEsu Kreuz sey mein Gewinn:
Ihm sey mein Sterben heilig.

Siebzehntes Stück.
Aufmunterung
aus einigen Beyspielen
bußfertiger Sünder.

Dieser nimmt die Sünder an.

Beyspiele, wenn sie von der Tugend unterstützt werden, haben unstreitig einen vorzüglichen Nutzen. Sie dringen tiefer in das Herz, als die weisesten Lehren, die im Schulkleide erscheinen. JEsus, der größte Lehrer, erkannte diese Schwachheit der Menschen. Was thut er daher? Die wichtigsten Wahrheiten trägt er unter Gleichnissen und Exempeln vor. Ich habe mir vorgesetzt, bey dem Schlusse dieser Communicantenbibel zur Aufmunterung der Christen Beyspiele von bußfertigen Sündern anzuführen. — Möchte doch der freche Sünder daraus den Adel der Rechtfertigung erkennen, und sich mit Königen vor dem Throne GOttes demüthigen und ausrufen: HErr, ich habe gesündiget! Möchte doch der ruchlose Sünder hiedurch erkennen, daß nur in den Wunden JEsu der Sitz der Ruhe sey! Kommet, meine Brüder, sehet auf die Bey-

Beyspiele derjenigen, die nie unbegnadiget von JEsu gegangen: sehet auf ihr Bezeigen, und folget ihrem Wandel nach.

Ein König verläßt seinen Thron, und legt die Kleinodien seines Reiches zu den Füssen des Monarchen der Welt nieder. Vor ihm wirft er sich in den Staub auf das Antlitz, und sein ganzer Ruhm ist dieser: HErr, ich bin ein Sünder. — Sehen wir nicht aus diesen Zügen das Bild Davids? So abscheulich er in seinen Sünden war, so nachahmungswürdig ist er in seiner Busse. — O Sünder, wenn du durch deine Laster deine Mitbrüder geärgert hast, kehre um, erbaue sie durch deine Busse. Schäme dich nicht, das Bekänntniß deiner Sünden vor der ganzen Welt abzulegen, und deine Zuflucht in Gegenwart der Sünder zum Kreuze JEsu zu nehmen. Wie du vielen deiner Mitbürger ein Mittel des Todes warest, so kannst du vielen durch deine Aenderung zum Leben werden. Fasse deine Kinder, deine Feinde, deine Mitgenossen der Ungerechtigkeit an beyden Händen, und sprich: Kommt, wir wollen wieder zum HErrn. Ich habe ihn verlassen, ich will ihn wieder suchen. Tausend Seelen, die sich an dir ärgerten, werden umkehren, und mit dir zu ihrem Vater gehen. Verlaß den Stolz. Der erste

Schritt zur Busse ist die Armuth des Geistes, die Demuth, die GOttes Geist würket. Hörte die ganze Welt deine Lästerungen, deine Bosheit: o so müsse sie nunmehr deine Aenderung hören — Ich bin der größte unter allen Sündern. Aber um JEsu willen ist mir Barmherzigkeit wiederfahren. Diese Handlung wird die Stunde des Todes versüssen, und dein Gedächtniß bey der Nachwelt heiligen. — Er vergißt seine ganze Hoheit, seinen Glanz, die Macht seines Scepters, und beschäftiget sich mit dem Andenken seiner Sünden. Er zittert bey dem Anblick des Knechtes GOttes, der ihm die Folgen seiner Missethaten verkündigt. Er unterwirft sich mit gläubiger Gelassenheit dem Ausspruch seines gerechten Richters, und sucht nur Gnade vor seinen Augen. Der Psalm, den er bey dieser traurigen Gelegenheit verfertiget hat, ist ein Beweis seiner aufrichtigen Reue, und seines zuversichtlichen Glaubens. — O Sünder, die ihr David in seinen Sünden ähnlich waret, ahmet ihm in seiner Bekehrung nach. Herz und Lippen seyen übereinstimmend, wenn ihr zu eurem beleidigten GOtt hinauf seufzet *). — GOtt, den ich ehemals mit heiliger Freude meinen GOtt nennen

*) Folgende Worte sind eine kurze Umschreibung des 51. Psalms.

nennen konnte, nun aber mein Richter, mein Rächer, sey mir gnädig nach der Güte, die du von der Welt her bewiesen, und in JEsu deinem Sohn offenbaret hast. Du allein bist es, der die ungeheure Summe meiner Schulden durchstreichen kann. Die ganze unendliche Größe deiner Erbarmungen muß mein Theil werden, wenn die undurchsehliche Wolke meiner Uebelthaten verstreichen soll. Nach dieser Größe deiner Erbarmungen lösche meine Sünden aus dem Buche deiner Allwissenheit. Der Aussatz meiner Sünden hat mich durch und durch beflecket: keine Benetzung ist vermögend, mich rein zu machen: die Unart meiner Natur ist so groß, daß sie eine vervielfältigte Abwaschung erfordert. Kein Priester kann mich rein sprechen. Du, o Meßias, mußt meinem Aussatz befehlen, so wird er verschwinden. Bey der Größe meiner Eigenliebe erkenne ich dennoch die Mannigfaltigkeit meiner Vergehungen. Ihr Andenken verfolgt mich überall. Alles, was ich empfinde, ruft meine Uebelthaten in mein Gedächtniß zurück. Denn an dir, o Liebhaber meines Lebens, mein Wohlthäter, an dir, an dir habe ich gesündiget. Dieses ist das peinlichste für meine Seele. Alles, was dein reines Auge verabscheuet, habe ich geliebet. Was in deinem Angesichte Sünde war,

dieses habe ich alles gethan. Ich unterschreibe dein über mich gefälltes Todesurtheil. Du, o HErr, bist gerecht. Ich bin der Mann des Todes. Du bist heilig in deinen Gerichten. Ich bin unrein auf meinen Wegen. Denn siehe, o GOtt, mit Sünden bin ich gebildet worden, und mit Unreinigkeit hat mich meine Mutter empfangen. Wie kann ein gebohrner, ein erzeugter Sünder vor deiner Heiligkeit bestehen? O zeige mir die Verheissungen deiner Versöhnung, die Weisheit, die meinem schwindelnden Verstande verborgen ist. Behandle mich gleich einem Aussätzigen. Besprenge mich mit dem Wasser der Reinigung, und wasche mich, daß ich weisser als Schnee werde. Ertheile mir die Versicherung von dieser Gnade, so hüpfen die Gebeine, die du durch deinen Zorn zermalmet hast. Vergiß es, daß ich dich beleidiget habe, und tilge alle meine Sünden aus deinem Andenken. Ein Herz, das rein, das mit wahren Tugenden erfüllet ist, schaffe du in mir, und eine Seele, die fest an dir hanget, und ihre Liebe nicht mit der Welt theilet, neue Gesinnungen würke du in mir. Laß mich kein Greuel in deinen Augen seyn, und deinen Geist, der mich erneuret, nie von mir weichen. O jenes Heil, barmherziger GOtt, das vorher mein Trost war, bringe wieder in meine

Seele

Seele zurück, und der Geist der Freude sey mein Führer, mein Rathgeber, mein Lehrmeister. — Dann sollen sich meine Lippen weit aufthun, und mein Mund deinen Ruhm Himmel und Erden verkündigen.

Für Könige und für den Bettler ist nur **Ein** Weg zur Gnade GOttes. Jener in Purpur, dieser in einen Kittel eingehüllet, muß gestehen: Ich bin ein Sünder. Und der nie seine Knie gebeugt hat, muß sich mit dem Geringsten in den Staub niederwerfen, und sich vor dem Richter alles Fleisches demüthigen. Es ist gewiß merkwürdig, daß die heilige Schrift nicht nur die Laster großer Herren, sondern auch ihre Busse umständlich beschreibet. Bey GOtt ist kein Ansehen der Personen. Er verfolgt die Götter der Welt mit eben dem Blitz, der den Scheitel eines Spötters aus dem Pöbel zerschmettert. Der Hohe und der Niedrige haben **Einen** Erlöser: sie müssen daher **Einen** Weg zum Himmel betreten. **Manasse** erneuert die heidnischen Götzenbilder, die der Eifer seines Vaters zerstöret hatte. Er opfert fremden Göttern Weyhrauch. Er kniet vor den Gestirnen, und vergißt ihren Schöpfer. Er macht seine Unterthanen zu Mitgenossen seiner Abgötterey. Dieses ist das häßliche Bild, welches

die heilige Schrift von dem Manasse malet. Aber eben dieser König, der ein Abscheu GOttes und ein Verführer der Menschen war, wie liebenswürdig, welch ein Muster für Sünder wird er in seinen Banden! — Küsset, o Sünder, die Hände eures Vaters, wenn sie euch einen vollen Kelch der Trübsal darreichen. Alle eure Leiden sind Leitseile zu JEsu, Leitern zum Himmel. Fraget nicht ängstlich um die Ursache eures Elendes, wenn Krankheiten euch an das Todtenbette fesseln, wenn tausend Uebel wie ein Schatten euch verfolgen, oder wenn Fesseln eure Glieder beschweren. Dieses Elend, und wenn es noch fürchterlicher ist, ist ein wahrer Segen. GOtt will euch näher zu sich, näher zu seinem Himmel ziehen. Vereitelt nur nicht seine weise Absicht an euch, durch Widerspenstigkeit. Es ist wahr, hoch sind die Berge, die ihr zu ersteigen habt. Aber je höher sich die Berge aufthürmen, je näher kommt ihr dem Himmel.

Die Spötter der Religion JEsu mögen immer rasen, und mich mit thörichten Gründen bestürmen. Ich bleibe dabey, und tröste mich damit, daß ich weis, JEsus ist der Trost und die Zuflucht armer Sünder. Magdalene hat es erfahren, wie selig es sey, zu den Füssen JEsu zu sitzen, ihm seine Noth

zu

zu klagen, und ihn seinen Heiland nennen zu dürfen. Kriechet nur herzu, ihr Mühselige, ihr Beladene: JEsus nimmt die Sünder an. Lasset alles zurück, was euch an dem Zutritt zu JEsu hindert, die Liebe der Welt, alle ihre Güther. Nur schwer am Gefühl eurer Sünden kommet zum Sündentilger. Wie leicht wird alsdann euer Herz werden! Er sieht euch von der Ferne: und er eilt euch entgegen: ihr seyd ihm nahe, und er ist euch noch näher. Ihr blickt auf ihn mit stiller Sehnsucht: seine Blicke auf euch sind viel brünstiger. Ihr weinet, und mit segnenden Händen trocknet er eure Zähren ab. Ihr dürft nicht weitläuftig eure Noth klagen. Ein Seufzer des Glaubens kann seine Hülfe erseufzen. — O du holder Erlöser! du bist doch ganz die Liebe. Wohlan, ich will zu dir gehen. Ich bin elend. Dein Bekänntniß ist schon genug. Denn du hilfst den Elenden herrlich.

Den Lasterhaften wird es sehr sauer, die Hölle zu verdienen. Einem Kinde JEsu ist es ein leichtes, den Himmel zu erlangen. Es darf ihn nicht erst verdienen. Der hat es an seiner Statt gethan, dessen Namen es träget. Es darf nur erben. Wie leicht ist dieses! Fällt es einem Kinde beschwerlich, die Güther anzunehmen, die ihm sein

Vater durch viele Mühe erworben hat? Ich darf nur zu meinem JEsu gehen, und ihm sagen, daß ich auch zu seinen Erben gehöre, daß ich recht sehnlich nach seinem Erbtheil verlange, so wird er mir das ganze Erbtheil geben. Ich kann nicht enterbt werden, so lange ich in dem Hause meines Vaters bleibe. Mein Wohlthäter nimmt seine Worte nicht zurück. Mein Vermächtniß ist gewiß. Meine Beylage ist untrüglich. Dieses ist eine von den Absichten JEsu in seinem Vortrage von dem verlohrnen Sohne. Er will uns die tröstliche Versicherung geben, daß wir allezeit noch einen Zutritt durch den Glauben zu seinem Vater erhalten können, wenn wir nur umkehren, und mit zerknirschtem Geiste uns ihm nähern wollen. — Ihr alte Sünder, die ihr grau unter den Uebertretungen worden seyd, höret es: Ihr solt nicht verlohren gehen. Kehret nur wieder zu JEsu zurück, von dem ihr euch verlaufen habt. Wie? wollet ihr länger die kraftlosen Hülsen der Welt verzehren? Hin zu JEsu! hier sind die Früchte des Segens: hier ist die Speise des Lebens. Ueber den Genuß der Güther in seinem Abendmahl werdet ihr sehr leicht die giftige Wohllüste der Welt vergessen können. Kaufet ohne Geld! Hier ist das Manna, das Brod des Lebens.

Hier

Hier ist JEsus mit seinem Vater und Geiste. Wer ihn hat, lachet alles dürftigen Reichthums der Welt. Kommt einmal zu euch selbst, und höret auf, thöricht zu seyn. Ueberleget, wie viel Kinder euer Vater hat, die Nahrung die Fülle haben, und ihr wollet bey eurem vermeinten Reichthum Mangel leiden. Es ist ein unermeßlicher Vorrath von Gnade da. Ihr und Millionen Sünder, ja die ganze Welt kann gesättiget werden. Hungert nur nach diesem Segen, so werdet ihr satt. — Bald, bald schlägt die Stunde, da ihr darben werdet. Vielleicht verstreichen noch wenige Secunden, so ist der Schnitter da. Höre ich nicht die Stimme des Hausherrn: sammlet das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne? Zittert mit frommen Schröcken diesem Augenblick entgegen! Wenn die Erndte erscheint, und die Kinder GOttes die Fülle haben werden, so werdet ihr ewig darben. — Fasset den heiligen Entschluß in eurer Seele, aufzubrechen, und zu eurem Vater zu gehen, von welchem ihr abtrünnig worden seyd. Sprecht zu ihm: Vater, wir haben gesündiget im Himmel und vor dir. Wir sind nicht werth, daß wir deine Kinder ferner heissen. Aber um JEsu willen laß den kleinsten von deinem Segen auf uns strömen. Begebet euch

nur auf den Weg der Busse. Ihr werdet nicht hülfloß seyn. So bald euer Vater nur von der Ferne euch erblicket, wird sein Herz ihm jammern, euch entgegen laufen und euch umarmen. Dann o welches Fest der Freude wird vom Himmel gefeyert werden! Wie reich wird der Segen seyn, der euch schmücken wird!

Das vornehmste Glück eines armen Sünders besteht darinn, wenn JEsus ihm sein Antlitz nicht entzieht, wenn er menschenfreundlich auf sein Elend blicket. Petrus weinte untröstbar, so lange JEsus ihm die Blicke seiner Gnade versagte: aber sein Antlitz heiterte sich auf, als JEsus ihn anblickte. — O du Sohn GOttes, mein Mittler, wenn die Empfindung meiner Sünden in meinem Herzen tobet, wenn mein Gewissen laute ruft, wenn meine Augen milde Bäche der Thränen vergiessen, wenn ich klage und von niemand gehöret werde: alsdann erscheine du meiner Seele, und zeige ihr dein Bild, wie du verfluchten Geschöpfen den Segen erweinet hast. Wenn du dein Antlitz verbirgst, so bebet die Erde, und der Sünder sucht Felsen zu seiner Zuflucht. Aber wenn dein Angesicht glänzet, so wird die Welt stille, und das Herz ruhig.

O Vater,

O Vater, blick auf mich herab;
Du bist mein Trost alleine:
Und wische sie vom Antlitz ab,
Die Thräne, die ich weine.
Mein Flehen ruft zu dir empor:
O neige, neige, HErr, dein Ohr
Zu deines Kindes Seufzen.

HErr, du, du nimmst die Sünder an,
Die reuend zu dir kommen.
O würd ich, ich will zu dir nahn,
O würd ich aufgenommen!
Den Geist, wund durch der Sünde Schmerz,
Ein glaubend und zerschlagnes Herz,
Leg ich hier vor dir nieder.

Du bist der Sünder Schutzpanier,
Ein Tröster der Betrübten.
Drum flohen hoffnungsvoll zu dir,
Die deine Wege liebten.
Ich, dein Entwichner, suche dich:
O blicke gnadenvoll auf mich,
Laß, HErr, dein Herz mich finden.

Wenn Magdalene vor dir weint,
So zählst du ihre Zähren:
Du läßt sie, sanfter Menschenfreund,
Das Wort der Gnade hören.
Ich sündenvoller, als sie war,
Ich stelle mich dir thränend dar:
O stille meine Zähren!

Sprich: deine Schuld sey dir geschenkt:
So hör ich auf, zu beben:
So wird mein Herz, in Tod versenkt,
Durch dein Erbarmen leben.
Dann HErr, wird mein entladner Geist,
Das Heil, das mir dein Tod verheißt,
Empfinden und dich loben.

Ja, hoffe nur, mein Geist, auf ihn,
Der deine Schuld getragen.
Ich flieh voll Glauben zu ihm hin:
Ich will, ich kann es wagen;
Was Thomas voll Entzücken sprach,
Das sprech ich freudenvoll ihm nach:
Mein HErr! O mein Erbarmer!

Achtzehntes Stück.

Allgemeine Betrachtung des heiligen Abendmahls.

Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind.

Mit gerührtem Herzen, o mein liebenswürdiger Erlöser, erkenne ich die weisen und seligen Absichten, die du an den Tag legtest, da deine Liebe uns einen Tisch bereitete, an welchem wir mit deinem Leibe gespeiset, mit deinem Blute getränket werden. Alle deine Wege sind Beweise deiner unendlichen Weisheit, deiner schrankenlosen Liebe. Diese sind das Regelmaas, nach welchem alle deine Verordnungen, alle deine Gesetze beurtheilet werden müssen. Diese Vollkommenheiten zeigen sich auch in der Verordnung, die du in den letzten Tagen deines Lebens hinterlassen hast. Du hast ein Gedächtniß gestiftet deiner Wunder, du gnädiger, du barmherziger, du weiser Heiland. Wie eifrig bist du meinem Elend, wie kräftig meinen Unvollkommenheiten zu Hülfe gekommen. Du sahest mein

mein Unvermögen mit mitleidigen Augen an. Dir war es bekannt, wie leicht ich durch den blendenden Schein der irrdischen Güther von der Betrachtung der unsichtbaren Schätze abgehalten werden könnte. Du erkanntest den tiefen Abgrund meines Verderbens, und die kurze Dauer der Gedanken, die dir, dem Gekreuzigten, die meinem Tode und der Ewigkeit gewidmet seyn sollen. Meine Schwachheit, in Ansehung des Glaubens an dich, meine Trägheit in Ausübung der Gottseligkeit, war dir unverborgen. Du sahest, daß ich einer höhern Gnade, eines mächtigern Beystandes vonnöthen hätte, wenn der Unart meines Herzens abgeholfen werden solte. Was unternahm daher deine brennende Liebe? Die letzten Augenblicke, die dich noch der Umarmung deiner Jünger schenkten, wandtest du dazu an, durch Stiftung deines Liebesmahls unserm Verderben zu Hülfe zu kommen, unsere Augen auf dich zu lenken, und uns die Kraft mitzutheilen, über alle Hindernisse siegen zu können.

Durch diese heilsame Verordnung meines Heilandes werde ich in dem Bunde befestiget, den ich durch die Taufe mit GOtt aufgerichtet. Dein Leib, o Mittler, und dein Blut, das ich geniesse, ist das Siegel dieses Bundes. Dein Vater erneuert die

Zusage,

Zusage, er wolle mir die seligen Früchte seiner Vereinigung geniessen, und um deiner Genugthuung willen meine Sünden gleich einem Nebel verschwinden lassen. Unaussprechliche Regungen bemächtigen sich meiner Seele! Hier finde ich den deutlichsten Beweis, daß dein menschenfreundliches Herz walle, uns unglückliche Geschöpfe, die durch ihre Verschuldung den Pfad des Unglücks betreten, zu ihrer verlohrnen Seligkeit zurück zu führen. Deine ganze Haushaltung bestätiget den Ausspruch, daß du nicht den Tod des Sünders, sondern sein Leben verlangest. Aber deine Gnade unterstütze mich nur, damit ich deine heilsame Absicht nicht vernichte, und gleich dem Rasenden dem Leben den Tod vorziehe. So oft ich mich zu deinem Tische nahen werde, welchen du mir in deinem heiligen Sacrament bereitet hast; so oft müsse deine Bemühung um meine Seligkeit ein gehorsames, ein williges Herz finden.

Ich lebe hier in einer Welt, wo das Grundgesetz des Reiches JEsu an mir erfüllet werden muß. Durch viele Trübsal muß ich in das Reich Gottes eingehen. Allein, Dank sey dir, mein Erlöser, daß du deinen leidenden Nachfolgern ein Mittel in deinem Abendmahl geschenket hast, durch welches sie sich bey dem Gefühl der Leiden beruhigen können.

Deine Leiden, deren Gedächtniß in dem Abendmahl erneuert wird, zeigen uns das herrliche Ende unserer Versuchungen. Laß es seyn, daß ich Mangel an dem Unterhalt dieses Lebens empfinde. Hier sehe ich JEsum, der sich nicht scheute, arm zu werden, um mich reich zu machen. Die Dürftigkeit meines Körpers soll den Reichthum der Seele befördern. Im Himmel will ich mir Schätze sammlen. Habe ich nur JEsum, so mögen alle irrdische Güther mich verlassen. Laß es seyn, daß ich an meinem Körper das Elend empfinde, welches ein Beweis meiner Sterblichkeit, und die traurige Folge meiner Sünden ist. Die Wunden meines Mittlers, aus welchen im Abendmahl JEsu das größte Labsal auf mich fliesset, sollen meine Arzeney seyn. Warum soll ich mich vor dem Gebrechen meines Leibes entsetzen, da mein Erlöser unendlich größere Schmerzen an seinem Fleische ertragen? Ich bin ein Sünder. Dieses Bekenntniß werde ich bis an meinen Tod wiederholen müssen. Dieser Gedanke beunruhiget zwar mein Herz. Aber gelobet sey Gott, der mir einen Sündentilger gegeben hat. Zu ihm will ich eilen, und sein Blut mit heiliger Begierde auffassen, so werde ich heilig.

Ich werde sterben. Aber in welcher reizenden Gestalt wird sich mir der Tod zeigen? Er wird das Schröckliche verlieren, das ihm sonst eigen zu seyn pfleget. Im Abendmahl meines JEsu erlange ich die Freudigkeit zum Eingange in das Heilige durch sein Blut. Schöner Tod! — Theurer Erlöser, voller Demuth bewundere ich deine Weisheit, deine Liebe in dieser heiligen Verordnung. Mache mich würdig, bey deiner Tafel zu erscheinen. Stille das Verlangen meiner Seele. Alles, was ich habe, soll dein Eigenthum seyn. Doch was kann ich dir geben, das du, unendlicher Sohn GOttes, nicht vorher besitzest? Nur dasjenige will ich dir verschreiben, was du in deiner ganzen Unendlichkeit nicht besitzest, **meine Sünden.**

Müde, sündenvolle Seele,
Mach dich auf, erlößte Seele!
Komm, Vergebung zu empfangen,
Denn dein Licht ist aufgegangen:
Denn der HErr, voll Heil und Gnaden,
Hat zu sich dich eingeladen;
Deinen Bund solst du erneuen,
Und dich seines Todes freuen.

Eil, wie GOttverlobte pflegen,
Glaubensvoll dem HErrn entgegen;
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade,

Komm, es ist des Mittlers Wille,
Komm und schöpf aus seiner Fülle;
Daß er dich der Sünd entlade,
Giebt er heute Gnad um Gnade.

HErr, ich freue mich mit Beben,
Laß mich Gnad empfahn und leben,
Mit der glaubenden Gemeine,
Daß mit ihr sich GOtt vereine,
Durch des neuen Bundes Speise
Auf so wunderbare Weise.
O wer darf sich unterwinden,
Dieß Geheimniß zu ergründen?

GOttmensch, laß mich würdig nahen,
Leben, Leben zu empfahen.
Ach, wie pflegt ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach, wie hat mich so gedürstet,
GOtt, nach dir, mein GOtt gedürstet.
Laß, Geopferter, mich nahen,
Leben, Leben zu empfahen.

König, Hoherpriester, Lehrer,
Du mein göttlicher Bekehrer,
Du für meine Schuld Verbürgter,
GOtt geopferter, Erwürgter,
Hier fall ich zu deinen Füssen,
Laß, laß würdig mich geniessen,
Dieser deiner Himmelspeise,
Mir zum Heil, und dir zum Preise.

Zum Gedächtniß deiner Leiden,
Und zum Vorschmack jener Freuden,
Die du, GOttmensch, mir erstrittest,
Als du unaussprechlich littest;
Als dich Todesschweisse deckten,
Dich die Schrecken GOttes schreckten;
Als du bluteteſt, verlassen,
Ach, von GOtt, von GOtt verlassen.

Deines Heils will ich mich freuen,
Dir will ich mich ewig weihen.
Eng ist deines Lebens Pforte;
Noch schau ich im dunkeln Worte;
Einst werd ich dich ganz erkennen,
Ganz in deiner Liebe brennen.
Laß sie mich auch hier empfinden;
Hilf mir, hilf mir überwinden.

Neunzehntes Stück.

Liebe eines Communicanten gegen seine Brüder.

Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so wollen wir uns auch unter einander lieben.

Wer JEsu Liebe in seinem Abendmahl geschmecket, und seine Freundlichkeit in seiner Versöhnung erkannt hat, wer in der Gemeinschaft der Glieder JEsu das Mahl der Unsterblichkeit gekostet, mit **Einem** Leibe gespeiset, mit **Einem** Blute getränket worden ist: kann wohl der Besitzer solcher gemeinschaftlichen Seligkeiten noch lange zaudern, in der Liebe gegen seine Mitchristen dem erhabenen Muster seines wohlthätigen Erlösers nachzufolgen? Als ich mich in Gesellschaft meiner Miterlößten zu dem Altar JEsu nahete, machte ich mich zu der Ausübung der erhabensten Pflichten anheischig. Ich empfieng zur Stärkung meines Glaubens den gebenedeyeten Leib, und das reinigende Blut meines Erlösers. Dann war mein

from=

frommer Entschluß, nach dem Beyspiel meines göttlichen Wohlthäters, dem Hungrigen mein Brod zu brechen, dem Dürstenden meinen Trank darzureichen, und die Nahrung des unsterblichen Geistes meiner Mitbrüder durch das Wort des Lebens zu besorgen. Ich versprach, der Knecht meiner Mitbrüder zu seyn, so wie mein Mittler allen Sündern diente, und ein Knecht des Staubs wurde. Barmherzig zu seyn, und Mitleiden mit den Schwachheiten meiner Mitgeschöpfe zu haben, dazu hat mich seine Menschenfreundlichkeit ermuntert. Mit einem Wort, als ich der Gast JEsu war, bekannte ich meine Verbindlichkeit, meine Brüder zu lieben, als Glieder an einem Leibe, die von gleicher Nahrung gestärkt und erquickt werden.

Auf, meine Seele! Mit neuer Redlichkeit reisse dich von aller Feindschaft, von allen Banden der Trägheit loß! — Aber wie wenigen Nachdruck wird diese Ermunterung haben, wenn deine Liebe, o Vater, mich nicht selbst dringet, wenn dein heiliger Geist mich nicht in der Ausführung dieses Vorsatzes unterstützet. Wohlan, du allgemeiner Vater, der du reich bist für alle, die dich anrufen, der du in dem Tode deines Sohnes uns so eng zur Liebe vereiniget hast, laß mich diese Pflicht beobachten, die zu lieben,

denen du die höchste Liebe in der Sendung deines Sohnes erwiesen hast. Segne mich, segne alle, die du dir mit dem Blute JEsu erworben hast, und begnadige sie mit den heilsamen Früchten seines Todes. Verknüpfe mich mit deinen Kindern durch die Liebe, die das Band der Vollkommenheit ist. Verbanne durch die Wirkungen deines Geistes allen Uebermuth, alle Unempfindlichkeit, deren verderbender Saame in meinem Herzen lieget. Laß sich meine Gedanken oft mit JEsu beschäftigen. Wenn die Lieblosigkeit und der Haß in meiner Seele aufkeimen will, so müssen sich meine Gedanken dem holden Menschenfreund nähern, der bis auf den letzten Tropfen Bluts gemartert worden, damit über die Welt Wahrheit, Tugend und Seligkeit kommen möchte. Wenn ich unmenschlich seyn wollte, meinem Nächsten die Liebe zu versagen, so führe mich zu dem Hügel des Todes meines Versöhners. Zeige mir sein Kreuz, seine Wangen voll Tod, seine strömende Wunden, seine Höllenangst, seinen Tod, die alle mein Theil seyn solten: alsdann wird sein Anblick mein kaltes Herz mit flammender Liebe erwärmen! Allmächtiger, deine Kraft ist es, zu welcher ich meine Zuflucht nehme. Deine heiligende Güte siege über die Unart meines Herzens: dein allgenug-

samer

samer Beystand helfe mir die Hindernisse meines Christenthums überwinden. Laß meine Mitbrüder erkennen, daß deine wunderbare Güte sich an allen beweise, die sie mit Ernst suchen. Die Religion meines gesegneten JEsu unterdrücke die Ausschweifungen der Selbstliebe, und lehre mich meine und meiner Brüder Bedürfnisse mit gleichmitleidigen Augen betrachten. Mit dem Finger des heiligen Geistes müsse das königliche Gesetz der Liebe meinem Herzen eingezeichnet seyn: es müsse in keinem Stücke unlesbar, oder gänzlich ausgelöscht werden. An meiner Stirne und in meinem Herzen soll das Mahlzeichen der frommen Streiter JEsu eingeprägt stehen: **Glaube und Liebe.**

Barmherzigkeit, Zierde der Menschheit, edle Gefährtin der Christen, deine himmlischen Triebe müssen mein Herz beseelen. Nie müsse der Elende vor meinen Füssen seufzen, und sich im Staube krümmen. Ich will ihm zuwinken, wenn er noch entfernt ist, meine Hand gegen ihn ausstrecken, und ihm den Segen reichen, der seine Quaal versüssen kann. Schwache Hände, ich will eure Stärke, wankende Füsse, ich will eure Stütze seyn: Blinder, ich will dein Auge, Tauber, ich will dein Ohr werden. Euch, o Thränen der Armuth, die GOtt sammlet, euch

will ich abwischen. Verflucht sey der unmenschliche Gedanke, der meine Seele verunehren will! Verflucht die Härte meines Herzens! Aber gesegnet sey mir die heilige Tugend, die du durch dein Beyspiel, Dreyeiniger, mir empfiehlst, durch dein Gesetz einschärfest, und durch den Glauben in mir hervorbringest! Gesegnet werde von dir jeder Gedanke an das Elend meiner Mitbrüder; und jede Thräne, die ich ihrem Kummer weine, werde von dir, barmherziger Hoherpriester, geheiliget!

Sanft und stille werde mein Herz bey den Beleidigungen meiner Brüder. Ich will segnen, wenn der Feind mir fluchet: ich will beten, wenn er mich schmähet. Ich will stets an die Begnadigungen in JEsu zurück denken, der für seine Mörder gebeten, und seine Verfolger gesegnet hat. Ich will der ganzen Welt zeigen, wie sanft die Bräute sind, die dem Lamme nachfolgen. Ich will alle Uebel mit Wohlthun vergelten. — Aber, o du göttlicher Lehrer der Sanftmuth, begabe mich mit diesem seligen Gefühl eines christlich großmüthigen Erbarmens.

O HErr, würke durch dein Wort in mir und in allen Christen eine uneigennützige Liebe, eine eifrige Sehnsucht nach der Glückseligkeit meiner Brüder. Erbarme dich über uns alle, und vereinige uns

mit

mit dir in der Liebe. Laß uns die Wohlfahrt deines Hauses sehen, und mit deinem Erbe frohlocken. In jener bessern Welt, in deinen Wohnungen laß uns Versammlungen von Redlichen finden, die alle in der Liebe selig sind.

Erbarmer, dich verehrt der Christ:
Zu dir, dem Freund der Sünder,
Der du der Welt Versöhner bist,
Nahn sich die Menschenkinder;
Holdselig ist dein Angesicht:
Dein Wort für Irrende ein Licht:
Du bist der Schwachen Stärke.
Der Arme fühlt des Lebens Glück;
Der Sünder, stark durch deinen Blick,
Rühmt dankbar deine Werke.

Zur Hülfe reichst du dem die Hand,
Der hülfloß nach dir thränet:
Der nie der Sünder Heil empfand,
Findt Trost, wornach er sehnet.
Du lenkest deiner Frommen Schritt:
Dem, der der Tugend Pfad betritt,
Bist du der Weg der Tugend.
Des Jünglings Seele bildest du:
Führst ihn dem schönsten Glücke zu,
Du Meister unsrer Jugend.

Dein Antlitz macht den Blöden Muth,
Dein Auge lächelt Frieden;
Und deine Hand, die Wunder thut,
Erhält den Fuß des Müden.
Du unterhältst des Glaubens Licht;
Wenn ihm des Eifers Feur gebricht,
So stärkst du uns im Glauben.
Und du vergönnst dem Feinde nicht,
Und unsers Herzens Zuversicht,
Und unsern Trost zu rauben.

Gieb mir den Willen, gieb mir Lust,
Dein Bildniß auszudrücken:
Wie du, so sanft an meine Brust
Den Leidenden zu drücken:
Der schwachen Sünder Trost zu seyn:
Mich mit den Frölichen zu freun,
Mit Weinenden zu klagen.
Laß mich dem, der sein Herz mir weiht,
Ein Herz voll frommer Redlichkeit
Und Treue nicht versagen.

Laß mich mit brüderlicher Huld
Den Strauchelnden erwecken,
Und durch mitleidige Geduld
Der Brüder Fehler decken.
Mein Antlitz sey nicht fürchterlich:
Und meine Seele neige sich
Zu des Bedrängten Flehen;
Dann wird mich deines Leidens Kraft,
Nach einer kurzen Pilgrimschaft,
Zum größten Glück erhöhen.

Zwan=

Zwanzigstes Stück.

Die Hölle bey dem Abendmahl JEsu.

Ihre Füsse laufen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle.

Die Ueberschrift dieser Betrachtung enthält eine der schröcklichsten Wahrheiten. Und ich wünsche von Herzen, daß keinem von meinen Lesern eine Sache, die nach der Absicht JEsu bestimmt ist, uns den Himmel zu verschaffen, eine Ursache des ewigen Todes werde. Ich will gerne gestehen, daß diese Betrachtung das allerschröcklichste enthalte: aber sie ist dennoch von aller Ungereimtheit frey. Die Füsse vieler Communicanten laufen zum Tode, und ihre Gänge erreichen die Hölle. Die allerheiligsten Handlungen, die ihrer Natur nach den Himmel und alle Seligkeiten versprechen, werden oft einem Sünder ein Geruch des Todes zum Tode und vergrössern den Fluch unserer Verdammniß. JEsus, der Fels des Heils, ist seiner Absicht nach ein köstlicher Eckstein: aber er ist dennoch ein

Fels,

Fels, an welchem viele zermalmet werden. Die Bundeslade segnete Obed-Edoms Haus: Usa wurde bey derselben getödtet. Die Jünger JEsu genossen das Abendmahl ihres Heilandes zum Segen: Judas aß und trank den Fluch. Dem gläubigen Schächer wurde das Kreuz JEsu ein Panier des Heils: dem unbußfertigen Mörder ein Stein des Anstosses. Der du diese Beyspiele liesest, o Sünder, und eines Zutritts bey der Tafel JEsu gewürdiget wirst, laß einen heiligen Schröcken dein Herz durchzittern. Himmel und Hölle ist dir bey dem Abendmahl JEsu vorgestellt. Eile, errette deine Seele. Seichte ist der Grund, auf welchem du tanzest. Wie leicht kannst du in den Abgrund versinken. JEsus ist der sichere Fels des Heils. Hier kanst du fussen: alles andere sinkt unter dir, bestürmt und verscharrt dich endlich. — Siehe, wenige Schritte sind noch zum Tode. Zähle sie, und zittre.

Sclave der Sünde, wie lange wilst du von dem Sündentilger getrennet seyn? JEsus lockt dich in seinem Abendmahl unter seine Flügel: und dein widerspenstiges Herz entfernt sich von ihm. O Sünder, je weiter ihr euch von dem Herzog eurer Seligkeit entfernet, je mehr ruft er euch zu: Kehret wieder! Ich will mich über euch erbarmen. — Aber ihr

ver-

verstopfet eure Ohren, und verhärtet euer Herz. Ihr gehet zu der Tafel JEsu, allein ohne euch mit demjenigen zu vereinigen, der euch seinen Leib und sein Blut darreichet. Ihr vereitelt den ganzen heilsamen Zweck der Erlösung JEsu. Dafür, daß seine Seele sich zu Tode gearbeitet hat, entzieht ihr ihm den Lohn seiner sauren Mühe. Wehe aber dem, der seinen Bruder umsonst arbeiten läßt, und giebt ihm seinen Lohn nicht!

Es ist wahr, ihr geniesset das Abendmahl des HErrn. Aber dieser Genuß wird euer Gericht vergrößern. Wer unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selbst das Gericht. Welche Hölle ist für denjenigen heiß genug, der das Blut des Testamentes unrein achtet, und den ewigen Sohn GOttes mit Füssen tritt? Das Blut JEsu schreyet um Rache, und es wird erhöret. Der Tag, an welchem ihr Gäste an der Tafel JEsu gewesen, wird euch martern, und die Quaal der Hölle unleidlich schwer machen. Ich stelle mir zu meiner Ermunterung die Feyerlichkeit des letzten Gerichtstages vor. Und ein geheimes Labsal bemächtiget sich meiner, wenn ich die Schaar der Gerechtfertigten, und ihr holdes Looß überdenke. Aber zugleich beunruhiget mich ein heftiges Gefühl des Schmerzens, wenn ich

das=

das letzte Schicksal der Verächter des Verdienstes JEsu meinem Herzen vorstelle. Eine unzählbare Menge tritt hervor, und bebet bey dem Anblick des Richterstuhls JEsu. Welches Geschrey erheben diese Unglückliche! Dort, rufen sie, sehen wir JEsum, dessen Blut wir ehemals zu unserer Verdammniß genossen. Die Hände, die zu unserm Heil ausgestreckt waren, weisen uns die Hölle. Die Augen, die für uns thränten, strahlen ein verzehrendes Feuer von sich. Jener Mund, der uns Worte des Segens mittheilte, spricht Worte des Fluchs. Das Blut, das um Vergebung zu GOtt rief, schreyet um Rache. Wir sehen den, in welchen wir gestochen haben. Fallet auf uns, ihr Berge, und bedecket uns, ihr Hügel, vor dem Angesichte des, der auf dem Stuhle sitzt, und vor dem Lamme! Denn der Tag seiner Rache ist kommen.

Zittert diesem Augenblick entgegen, o Sünder! Der HErr verzeucht nicht. Er wird kommen, und euch nach euren Werken belohnen. Jetzt, da ihr vielleicht zu dem Altar JEsu gehet, sucht euch euer Erlöser unter seine Flügel zu sammlen. Die geheime Bangigkeit, die Unruhe, die in eurer Seele tobet: der Antrieb zum Gebet, den ihr in euch empfindet: der Gedanke von eurer Sterblichkeit, von

dem Schicksal des zukünftigen Gerichts; die Thränen, die mit Gewalt aus euren Augen hervorbrechen, eine stille und noch nie empfundene Freude, die euer Gemüth aufheitert: alle diese Empfindungen sind Gnadenzüge JEsu, um euch in seine Gemeinschaft zu ziehen. Vereitelt sie nicht an eurer Seele. Der weise Gebrauch der Lockungen JEsu ist der Anfang eurer Besserung, eurer Seligkeit. — Oder denkest du vielleicht, o Sünder, daß du dem Urtheil GOttes entrinnen werdest? Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Gedult und Langmuth? Wilst du nicht einsehen, daß dich GOttes Güte in seinem Abendmahl zur Busse locke? Aber wehe dir! Du häufest dir den Zorn auf den Tag des Zorns. Eile zu deinem Mittler! Fasse ihn in deine Arme und in dein Herz. Laß sein Blut die Reinigungskraft an deiner Seele beweisen. JEsus goß sein Blut in die Hölle, ihr Feuer zu löschen. Nur dieses Blut schwemmt den Zorn des Richters weg. Wer dieses Blut trinket, und JEsu Fleisch isset, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

O eile nicht: noch wenig Schritte fehlen,
So wird dein Fuß am Grabe seyn:
Und du verzagt, bey Schmerzen, die dich quälen,
Umsonst zu GOtt um Gnade schreyn.

Wie? Thörichter, du hörst nicht GOttes Stimme,
Nicht seinen Fluch, nicht sein Gericht?
Bald redt sein Mund zu dir in seinem Grimme?
Bald schrecket dich sein Angesicht.

Von dir heischt er das Blut, das du entweihest,
Es ruft um Rach zu GOtt hinauf:
Sieh, da du noch dich als ein Trunkner freuest,
Thut sich der Hölle Abgrund auf.

Noch stehest du: o flieh in JEsu Armen,
Für dich hat er sie ausgespannt:
Dir, dir erwarb des Friedefürsts Erbarmen
Durch Blut und Tod dein Vaterland.

Sein Leib, sein Blut ist eine Speiß zum Leben,
Ein Trank zur Stärkung deinem Geist.
Er, er verdients, der sich für dich gegeben,
Daß du ihn ewig, ewig preißst.

Ein und zwanzigstes Stück.

Der Himmel bey dem Abendmahl JEsu

Wie heilig ist diese Stätte! Hie ist nichts anders, denn GOttes Haus, und hie ist die Pforte des Himmels.

Ich muß dem Jakob, jenem holden Liebling GOttes, die Worte abborgen, welche die Ueberschrift dieser Betrachtung ausmachen. Ich konnte meine heilige Empfindungen in keinen bessern Worten, als in dem Ausspruche dieses Patriarchen ausdrücken. Wie heilig ist diese Stätte, da ich bey dem Altar JEsu stehe, und seinen Leib und sein Blut empfahe! Hier ist nichts anders, denn GOttes Haus. GOtt wohnet in mir: ich bin sein Tempel. Hie ist die Pforte des Himmels. Das Abendmahl JEsu weiset mich auf den, der der Weg zum Himmel ist: es stärket in meiner Seele die frohe Hofnung meiner schönen Vollendung. Jakob ward entzücket, als er im Traum die Leiter des Himmels erblickte: soll ich nicht staunen, da ich JEsum sehe,

der mir durch sein Blut den Weg zum Himmel gebahnt hat? Unaussprechlich ist meine Wonne. Ich sehe den Himmel offen: ich fühle alle Seligkeiten: ich mische mich mit heiliger Bewunderung in die Hymnen der vollendeten Geister: Heil sey dem, der auf dem Stuhl sitzt! GOtt und dem Lamme sey Preiß und Anbetung!

Wir können nach der Beschreibung der heiligen Schrift von der zukünftigen Welt, vornehmlich in drey Stücken die Seligkeit der vollendeten Gerechten setzen. Sie werden GOtt und JEsum erkennen: im Lichte wandeln: und seine Herrlichkeit sehen. Noch ist uns zwar nicht erschienen, was wir seyn werden; aber wir sind dennoch selig im Glauben an JEsum. Einer der mildesten Ströme dieser Seligkeit fliesset auf uns in dem Abendmahl Christi. Hier empfinden wir einen süssen Vorschmack des himmlischen Lebens. Ich kann den Vater und meinen Mittler sehen: ich kann unaussprechliche Worte von meinem Glücke vernehmen. Ein neuer Name: Kleider, die im Blute JEsu gewaschen sind: ein Weiden und Trinken an den lebendigen Wasserquellen: eine Hochzeit: ein Tempel, wo GOtt wohnet: Harfenspiele und Gesänge: Alle diese unnennbare Seligkeiten sind mir dem Anfange nach geschenket.

Ich

Ich darf nicht weitläuftig nach den Gründen fragen. Ich bin ein Gast bey der königlichen Tafel JEsu gewesen. Ich habe die schätzbarsten Güter seines Hauses genossen. Wer dieses Glück erlangt, der hat das ewige Leben.

Dreyeiniger, dein Antlitz habe ich gesehen: nicht jenes, welches Feuerflammen auf die Verächter blitzet, sondern wie es Heil und Gnade strahlte, als der ewige Sohn Gottes die versöhnende Leiden vollendet hatte. Vater! ich habe die Wege deiner Gnade erkannt, die du in der Sendung deines Sohnes in der Welt entdecktest. Sohn GOttes! deine Martern und die Kraft deines seligmachenden Blutes habe ich an meiner Seele empfunden. Geist des Trostes! deine Tröstungen haben meine matte Seele gestärket: denn du hast den holdseligen Namen meines Mittlers in meiner Seele verkläret. Ich habe den HErrn gesehen. Daran gnüget mir. Wer ihn sieht, siehet den Vater. — Möchte doch diese heilbringende Erkenntniß meine ganze Weisheit ausmachen, und die Liebe JEsu bey mir alle Wissenschaften übersteigen! Denn das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, und deinen Sohn JEsum erkennen.

Dein Abendmahl, o Erlöser, hat mir Kräfte geschenket, auf dem Wege der Gottseligkeit zu wandeln. Hiedurch bin ich den vollendeten Geistern ähnlicher worden. Zwar noch, noch martert mich der Leib der Sünde. Aber dein Blut giebt mir Flügel, mich über das Irrdische hinüber zu schwingen. Die Unvollkommenheit ist mein Kleid, so lange ich der Bewohner dieses Erdballs bin. Aber ich trage zugleich JEsu Gerechtigkeit an mir. Mit diesem Rock bekleidet, kann ich GOtt und seinem ganzen Himmel wohlgefällig seyn. — O meine Seele, sey darum bekümmert, daß dieses Feyerkleid nicht durch Sünden der Bosheit beflecket werde. Laß dich täglich mit dem Blute des Bundes besprengen: so wirst du Engelrein seyn. Du kanst zwar mit deiner Heiligkeit nichts verdienen. Sie ist in der That zu klein, als daß dieser Preiß auf sie gesetzt würde; aber um deinetwillen ist sie nöthig. Heiligung des Geistes fordert GOtt, damit du dem Heiligsten in Israel, deinem Bräutigam und seinen verherrlichten Dienern ähnlich werden mögest.

Konnte ich mehreres wünschen, als dieses, was dein Bundesmahl, o Mittler, mir geschenket hat? Ich war aller dieser Beweise deiner Güter unwürdig. Aber die Unermeßlichkeit deiner Güte erfüllte mehr,

als ich bitten konnte Du schenktest deinem elenden Pilgrimm eine Freude des Himmels, die nur von demjenigen ausgesprochen werden kann, dessen Zunge dein Feuer beseelet. Welche Stille wohnte in meiner Seele! Die laute Anklage des Gewissens betäubte meine Seele nicht. Das Brüllen des höllischen Löwens erschreckte mich nicht. Ich war ruhig. Dann ich war in deinem Schooß und in deinen Wunden, wo mich kein Ungewitter verfolget, keine Wellen verschlingen. — Ja was noch mehr? Das Recht der Kindschaft, und die Gewißheit des Erbes wurde in meiner Seele versiegelt. Mein Name wurde auf die feyerlichste Weise in das Buch der Bürger in der Stadt GOttes eingetragen, und meine Seele in das Bündlein der Lebendigen eingewickelt — Noch denke ich dieses Glück, und ewig werde ich es denken, da ich aus dem Munde des Gekreuzigten die Worte hörte, mit welchen er mich, seinen Mörder, begnadiget hat. Du wirst mit mir im Paradiese seyn. — Im Paradiese seyn? Kann ein Kind der Hölle höheres denken? Mit JEsu im Paradiese zu seyn? Kann ein Rebelle größeres hoffen? — Und dennoch soll dieses Glück mir zu Theil werden. Der Mund der Wahrheit hat diese Zusage mit seinem Blute versiegelt. — Auf, meine

Seele, fordre alle deine Empfindungen auf, die Würde dieses Segens zu fühlen! Aber vergebens! Kein Verstand, der höher als der deinige ist, kann ihn fassen. Die Harfe der Engel ist zu schwach, von diesem Heil zu singen. Ein vollkommneres Lob, eine vollständigere Erkenntniß ist dem Tag aufbehalten, wo die Schlacken dieses Körpers abgefallen, und mit dem glänzenden Gewand des Seraphs verwechselt seyn werden.

Indeß, so lange ich in diesen fremden Gegenden wohne, werde ich mich in meinem GOtt freuen, und in meinem Erlöser frölich seyn. Labsal genug für einen Pilgrim, wenn er nur einige Stunden sein Vaterland und seine Freunde umarmen kann! Ich habe einen geringen Vorschmack von der Schönheit meiner Vaterstadt in dem Abendmahl JEsu erlangt. Diese Empfindung soll mich stärken, muthiger dahin zu eilen, wo der ganze Himmel den Erlößten Christi laben wird.

Ich weiß, an wem mein Glaub sich hält,
Den mir kein Feind soll rauben.
Ein Bürger jener bessern Welt,
Leb ich hier nur im Glauben.
Ich bins gewiß: in JEsu Hand
Ruht mein ihm anvertrautes Pfand.
Wer solte mir es rauben?

O HErr,

O HErr, du bist mein ganzer Ruhm,
Mein Trost in diesem Leben,
In jener Welt mein Eigenthum:
Du hast dich mir gegeben.
Von Fern lacht mir mein Kleinod zu:
Ich sah es, und ich eil ihm zu,
Mir hats dein Tod erworben.

HErr, lenke meines Geistes Blick
Bey dieser Welt Getümmel
Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Lenk ihn auf deinen Himmel.
Die Welt sey meinem Aug ein Koth,
Und ihre Last werd mir ein Tod:
Im Himmel sey mein Wandel.

Im Dunkeln seh ich hier mein Heil,
Dort ist mein Antlitz heiter:
Hier ist die Sündlichkeit mein Theil,
Dort trag ich weisse Kleider.
Hier, hier ist noch mein Glanz verhüllt,
Dort ziert mich meines GOttes Bild,
Die Krone der Gerechten.

Zwey und zwanzigstes Stück.

Erweckung eines Unbekehrten Communicanten.

Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen. Denn ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen. Kommet, denn es ist alles bereitet!

Auch du eilest, o Sünder, mit frechen Schritten, mit strafbarem Kaltsinn, mit frohlockender Bosheit zu dem Mahle des Königes aller Könige? Wilst du noch die betrübte Anzahl derjenigen vermehren, die mit dem Gerichte, mit dem Fluche GOttes beladen von dem Alter JEsu weggiengen? Glaubst du, daß der Allmächtige schlummere, und der Versöhner der Welt das Gewehr weggelegt habe, mit welchem er seine Verächter verfolget? Jetzt, da noch die Donner ruhen, die Blitze schlafen, die Erde ihren Rachen verschliesset, und der Fluch zaudert, beredest du dich, daß eine ewige Stille deine Bosheit einschläfern werde? Nein. Der, der deine Füsse lenket, deinen Odem bewahret, siehet

siehet dich. Vielleicht — zittre o Sünder, — vielleicht hat er schon dem Blitz befohlen, daß er deinen Scheitel zerschmettre, und der Erde, daß sie dich verschlinge. Vielleicht — eilst du bey dem Altare JEsu deinem Tode entgegen. — Eile nicht, o Sünder! du eilest zu deinem Verderben. Von der Ferne siehet dich dein Erlöser, und weinet. Diese Thräne wird dich verdammen, wenn du unempfindlich bleibest. Sie wird dich segnen, wenn sie bey dir ein Herz findet, das sich erweichen läst. — Eines ist noth. Wähle das beste, das sicherste Theil.

Höre die Stimme deines Mitbruders, doch höre vielmehr die Lockung deines mitleidigen Hohenpriesters. Sein Wort, das so viele Millionen Seelen zermalmet, zu Boden schlägt, demüthiget, zerknirschet, müsse auch an dir seine kräftige Macht beweisen. — Je näher du zu der Tafel JEsu kömmst, desto näher eilst du zu deiner Verurtheilung. Jeder Schritt bringt dich näher zur Hölle, den nicht der Geist GOttes selbst leitet. O überlaß dich der Führung dieses göttlichen Herzogs. Breit ist der Weg, der zur Hölle führet: schmal ist die Bahn, die zum Himmel leitet.

Doch die Ermunterungen des Glaubens finden taube Ohren. Mit tyrannischer Unbarmherzigkeit

gegen

gegen das Wohl deiner Seele näherst du dich dem HErrn, um das Gericht, und den Fluch einzusammlen. — Aber ich beschwöre dich, bey allen denen Martern, die dein Mittler erdultet hat, bey seinem Blut, das stromweiß aus Herz und Adern floß, bey dem Abend, da er das Gedächtniß seiner Wunder stiftete, und dir zum Segen blutigen Schweiß schwitzte, bey seiner letzten Thräne, bey seinem letzten Seufzer, bey dem Leben deines Geistes: verschmähe nicht das Blut JEsu, tritt sein heiliges Verdienst nicht mit frevelnden Füssen.

Wie? was bedenkst du dich lange? Ist denn da Zeit zu zaudern, wo das Feuer vom Himmel über die Städte fält, und die Engel des Herrn dich heraus ziehen? Wie? ists nicht genug, daß dein vergangenes Leben unter die verlohrnen Tage gehört? Ist das Abendmahl JEsu nicht einen Fußfall werth? — Weißst du wohl, daß du dem Heilande zum Raube geschenkt bist? Wilst du selbst die Verdamniß haben, daß der entzogene Lohn JEsu Christi wider dich um Rache zum Himmel schreyen soll? — Soll das Blut des Lammes um Rache gen Himmel rufen? Nein, es müsse dich segnen.

Du staunst? Du fühlst die Nothwendigkeit, diesen Vorstellungen Folge zu leisten? — Danke dem

Erlöser auch für diesen Segen. Denn daß du aufmerksamer wirst, daß du die Gefühllosigkeit verfluchest, ist die Wirkung seiner Gnade, seines für dich vergossenen Blutes. Eine fromme Bekümmerniß um das Wohl deines unsterblichen Geistes beunruhiget dich? Gesegnet sey diese Unruhe, die deiner Seele die wahre Beruhigung schenket. Komm, o Sünder, nur zu JEsu. Laß die Macht seiner Gnade dich ergreifen. Siehe, er wartet auf dich, dir das Feyerkleid zu schenken, mit welchem du bey seinem Abendmahl erscheinen must. Verlaß den Kerker, in welchem du schmachtest. Wirf die Bande von dir, die dich zurücke halten. Aber schmücke dich nicht selbst mit dem beschmutzten Kleide deiner Gerechtigkeit, sondern komm nackend und bloß, und hole dir schöne Kleider, die deine Blösse decken. In diesem königlichen Purpur nahe dich dem Mahl der Unsterblichkeit. Stelle dich als einen verdammnißwürdigen Sünder dem Erlöser der Welt dar. Auf seine Aussöhnung, auf seinen Gehorsam, auf seine Fürbitte setze deine einige Hofnung. Klammere dich fest an den an, der auch den größten Sünder nicht verwerfen will. Blicke stets auf deine Sünden, aber auch zugleich auf JEsum, den Sündentilger. In dieser Fassung des Geistes komme zum

Abend=

Abendmahl deines Mittlers. Seine Speise wird deinen Geist sättigen. Sein Blut wird dich reinigen, stärken, erquicken. Bewundernd wirst du dieses Glück fühlen, und in heiligem Erstaunen ausrufen: **O ein treuer GOtt!**

Kommt Verlohrne, glaubt und lebet!
Macht euch von der Tyranney,
Von den schweren Fesseln frey,
Unter welchen ihr gebebet.
Seht, in eures Siegers Hand,
Springt die Fessel, die euch band,
Warum wolt ihr sclavisch dienen?
Er, der euch erretten kann,
Ist zu eurem Sieg erschienen.
JEsus nimmt die Sünder an.

Kommt Mühselige! Ihr Müden
Bey der Trübsal dieser Zeit,
Beym Gefühl der Sündlichkeit
Seufzt ihr unerhört nach Frieden?
Eilt dem Fürst des Friedens zu,
Und umarmt die sanfte Ruh,
Die euch von der Ferne winket,
Seht ihr euch dem Abgrund nahn,
Glaubt es, wenn ihr sterbend sinket:
JEsus nimmt die Sünder an.

Von der Krankheit Gift verzehret,
Die durch Geist und Adern dringt,
Und den Fuß zum Grabe bringt,
Wenn kein Kraut den Schmerzen wehret,
Wenn euch Moder, Grab und Tod
Mit den letzten Schrecken droht,

Dann

Dann, dann kommt mit euren Seuchen,
Seht den Arzt des Lebens an,
Und die Schrecken, wie sie weichen.
JEsus nimmt die Sünder an.

Welch ein Zuruf! darf ichs wagen,
Zu dem Menschenfreund zu gehn,
Seine Gnade zu erflehn,
Und ihm meine Pein zu klagen?
Ich, ein Wurm, ein Staub der Zeit:
Er, der GOtt der Ewigkeit.
Werd ich seinen Blick verdienen?
Doch er ruft, hinzu zu nahn,
Ich seh Huld in seinen Mienen.
JEsus nimmt die Sünder an.

Bald sind meiner Jahre Schritte
Ihrer Laufbahn Schranken nah:
Und vielleicht sind sie schon da,
Eh ich noch um Gnade bitte.
Ich will eilen, eh mein Fuß
Zur Verwesung sinken muß,
Und des Mittlers Hände küssen:
Und von ihm den Trost empfahn,
Den die größten Sünder priesen:
JEsus nimmt die Sünder an.

Ich seh die vergoßnen Zähren,
Die er als ein Menschenfreund
Ueber meinen Tod geweint:
Ich will seine Gnade ehren.
Weinend will ich zu ihm gehn,
Ihm die ganze Noth gestehn,
Und den Wunsch der Gnade wagen:
Was einst tausend Sünder sahn,
Werd ich dann frohlockend sagen:
JEsus nimmt die Sünder an.

Drey und zwanzigstes Stück.

Tiefen des heiligen Abendmahls.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und der Erkenntniß GOttes!

Verwunderung, Erstaunen, Ehrfurcht und Anbetung, und himmlisches Entzücken, seyn deine Empfindungen meine Seele, da der HErr dich speiset, da dich dein Mittler tränket. Strenge deine ganze Endlichkeit an, den Unendlichen zu denken, die Unendlichkeit seiner Liebe, seiner Erbarmungen, seiner Freundlichkeit in dem Mahl der Unsterblichkeit zu bewundern. Wirf einen schauernden Blick in die Abgründe der Weisheit GOttes: aber verhülle dich, wenn dein stolzer Verstand seine Ohnmacht vergessen, und mit frevelnder Neugier die Wege des Ewigen durchforschen oder ergründen wolte. Entdeckst du in den Haushaltungen GOttes Tiefen, bey welchen dir schwindelt, Abgründe, in welche sich kein endliches Geschöpf wagen kann, so preise

preise den Allweisen, der in seine heilige Religion Geheimnisse geleget hat, die zwar unergründlich, aber auch unverbesserlich heilsam sind. Eine Religion, die ich mit meinem schwachen Verstande vollkommen erreichen kann, möchte ich nicht zu meinem Wunsch machen. Die Geheimnisse in derselben sind nothwendig, wenn sie die Mittel der Vereinigung mit GOtt enthalten soll. Diese zeugen von der Göttlichkeit meines allerheiligsten Glaubens, und von der Unfehlbarkeit meiner Versöhnung mit GOtt. — Das heilige Abendmahl ist eines der wichtigsten Stücke unserer heiligen Religion, und entdeckt uns daher die herrlichsteu Geheimnisse, Tiefen der Weisheit, Tiefen der Liebe. Kein Frevel soll mich verleiten, sie ergründen zu wollen: aber eine heilige Ehrfurcht soll mich entzünden, sie mit frommer Aufmerksamkeit zu betrachten. Ich will mich demüthigen, wenn ich an diese Tiefen gedenke, ich will mich in den Staub werfen, wenn ich den ewigen Sohn GOttes auf der Erde sehe; ich will ausrufen: O welch eine Tiefe!

Welch eine Tiefe der Weisheit und Güte äussert sich bey diesem Mahl der Seligkeit! HErr, gnädiger, barmherziger GOtt, du hast ein Gedächtniß gestiftet deiner Wunder. Du kanntest die Unart

Drey und zwanzigstes Stück.

Tiefen des heiligen Abendmahls.

O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und der Erkenntniß GOttes!

Verwunderung, Erstaunen, Ehrfurcht und Anbetung, und himmlisches Entzücken, seyn deine Empfindungen meine Seele, da der HErr dich speiset, da dich dein Mittler tränket. Strenge deine ganze Endlichkeit an, den Unendlichen zu denken, die Unendlichkeit seiner Liebe, seiner Erbarmungen, seiner Freundlichkeit in dem Mahl der Unsterblichkeit zu bewundern. Wirf einen schauernden Blick in die Abgründe der Weisheit GOttes: aber verhülle dich, wenn dein stolzer Verstand seine Ohnmacht vergessen, und mit frevelnder Neugier die Wege des Ewigen durchforschen oder ergründen wolte. Entdeckst du in den Haushaltungen GOttes Tiefen, bey welchen dir schwindelt, Abgründe, in welche sich kein endliches Geschöpf wagen kann, so preise

preise den Allweisen, der in seine heilige Religion Geheimnisse geleget hat, die zwar unergründlich, aber auch unverbesserlich heilsam sind. Eine Religion, die ich mit meinem schwachen Verstande vollkommen erreichen kann, möchte ich nicht zu meinem Wunsch machen. Die Geheimnisse in derselben sind nothwendig, wenn sie die Mittel der Vereinigung mit GOtt enthalten soll. Diese zeugen von der Göttlichkeit meines allerheiligsten Glaubens, und von der Unfehlbarkeit meiner Versöhnung mit GOtt. — Das heilige Abendmahl ist eines der wichtigsten Stücke unserer heiligen Religion, und entdeckt uns daher die herrlichsteu Geheimnisse, Tiefen der Weisheit, Tiefen der Liebe. Kein Frevel soll mich verleiten, sie ergründen zu wollen: aber eine heilige Ehrfurcht soll mich entzünden, sie mit frommer Aufmerksamkeit zu betrachten. Ich will mich demüthigen, wenn ich an diese Tiefen gedenke, ich will mich in den Staub werfen, wenn ich den ewigen Sohn GOttes auf der Erde sehe; ich will ausrufen: O welch eine Tiefe!

Welch eine Tiefe der Weisheit und Güte äussert sich bey diesem Mahl der Seligkeit! HErr, gnädiger, barmherziger GOtt, du hast ein Gedächtniß gestiftet deiner Wunder. Du kanntest die Unart

meines Herzens, welches bey dem Anblick der sichtbaren Welt, die unsichtbare vergißt. Du sahest den Hang meiner Seele nach den Gütern, nach dem Scheinglücke der Erde. Wie dunkel ist das Bild deines Kreuzes in meinem Geiste! Wie lebhaft die Betrachtung der Eitelkeit! Ich vergesse oft, daß ich ein Wanderer bin, und daß ein Ziel mir vorgesteckt ist, nach welchem mein Fuß laufen soll. O Tod, o Gericht, o Ewigkeit, welche Gedanken widme ich dir? Wie oft erneure ich dein Andenken in meinem Gemüthe? Wie oft schleicht sich eine Trägheit in meine Glieder, eine Dunkelheit in meine Erkenntniß, eine Laulichkeit in meinen Glauben! Alle diese Hindernisse zu zerstreuen, setzest du, o Mittler, dein Abendmahl ein. Die Erinnerung deiner Martern wird in mir erneuret. Du und dein Kreuz wird mir vor Augen gemalet. Die Güter, die mir dein Abendmahl schenket, sind so groß, daß ich gerne die eitle Beschäftigungen der Welt vergesse. Denn wo ein Manna uns labet, wer solte nach Träbern hungern? Wo der Trank des Lebens uns gereicht wird, wer solte nach Gift dürsten? Wir bewundern die Allmacht GOttes, die dem Nichts zum Daseyn rief, die aus einer wüsten Leere eine Welt voll Ordnung schuf: o lasset uns bey diesem Wunder der Allmacht nicht

eines der tröstlichsten vergessen, da er durch seine Güte die Unart, die häßliche Gestalt unsrer Seele verschönerte.

O welch eine Tiefe der Liebe! Auch zu deinem Heil, o Sünder, o Verächter der Gnade GOttes, hat der barmherzige Hohepriester sein heiliges Testament veranstaltet: auch an deine Besserung gedachte er, da er sein Abendmahl stiftete. Eilet, o Sünder, zu diesem Mahl, in welchem die mächtigste Hülfe zu eurer Bekehrung lieget. Könnet ihr da noch grausam gegen euch handeln, wo ihr die kräftigsten Beweggründe zur Reue findet? Das Blut JEsu, das zu eurer Reinigung vergossen worden, seine Martern, die er um euretwillen erduldet, sein ganzes Leiden, an welches ihr bey dem Abendmahl JEsu erinnert werdet, sollen diese wichtige Umstände nicht euch zu Thränen bewegen? Kann da noch ein Zweifel von der Gewißheit der Gnade GOttes zurück bleiben, wo alle Verheissungen des Bundes mit dem Blute des ewigen Sohnes GOttes versiegelt werden? — Tausende sind schon durch dieses gesegnete Testament ihrem Hirten zugeführt worden. An den frechsten Spöttern und Aufrührern im Reiche JEsu hat sich das Abendmahl JEsu als ein göttliches Gnadenmittel bewiesen. **Rochester, Bardeleben, Jordan,**

und Millionen Erlößte stehen jetzt vor dem Throne des Mittlers, und preisen ihn für den Segen, den ihnen sein Abendmahl schenkte, für das Heil, das sie aus demselben empfanden *). Wie mannigfaltig sind die Mittel, die der Erbarmer der Menschen zur Gewinnung seiner abtrünnigen Unterthanen anwendet. Alle zielen auf den seligen Endzweck, uns von den

*) Es verdient angemerkt zu werden, daß die größten Spötter der Religion JEsu, bey der Empfindung ihres Elendes das heftigste Verlangen bezeigt haben, den Leib und das Blut JEsu vor dem Schluß ihrer Wallfahrt zu geniessen. Der Herr von Bardeleben hatte zu zwey verschiedenenmalen auf seinem Todbette eine dringende Sehnsucht nach dem Genuß des Abendmahls JEsu. Unter andern rührenden Reden sprach er: Ich verlange, mit GOtt ausgesöhnt zu werden. Diese Stiftung soll dazu da seyn. — Ich habe ein grosses Verlangen nach dem Leib und Blut JEsu. — Hier liege ich, und kann nichts im Leiblichen zu meiner Stärkung geniessen. Das heilige Abendmahl dienet doch zur Stärkung der Seele. Mich verlangt recht sehr, es zu geniessen. — Ich habe sonst nichts, worauf ich meine Seligkeit gründen könnte, als auf das Verdienst JEsu. Der Leib und das Blut JEsu hat mich das vorigemal erquickt. Ich habe dabey Ruhe gefunden. — Ich muß für meine Seele sorgen, und ihr noch eine Erquickung verschaffen, u. s. w. Mehrere Nachricht ertheilt der Herr Pontoppidan in der Kraft der Wahrheit, den Unglauben zu besiegen. S. 276. und 294.

den Ketten des Feindes GOttes zu befreyen, und uns in die Freyheit der Kinder GOttes zu versetzen. — O HErr, deine wunderbare Güte müsse nicht an mir vereitelt werden! Wenn du rufst, will ich deinen Armen zueilen. Wenn du segnest: will ich mit gläubigem Herzen deine Gnade ergreifen. Wenn du mich mit deinem heiligen Sacramente stärkest, so will ich mit zerknirschtem zuversichtlichem Geiste zu deinem Altar nahen: und mit heiligem Erstaunen erfüllt deinem herrlichen Namen danken.

Das Abendmahl JEsu ist ein Bundesmahl. In seinem Bundesblute werden uns alle Seligkeiten mitgetheilt und versiegelt. O welche tiefe trostvolle Gedanken! — Wohin soll sich der bundbrüchige Streiter wenden? Wohin, daß ihn der HErr des Himmels, dem er geschworen, nicht mit seinem Feuereifer vertilge? Wird er ihn hören, wenn er seinen Bund erneuret? Wird er ihn schonen, wenn er sein Gelübde wiederholet? Werden seine eigene Kräfte der Erfüllung seiner neuen Zusage gewachsen seyn? — O HErr, die Betrachtung dieser Dinge würde mich entseelen, wenn ich nicht in dem Abendmahl JEsu deiner Gnade versichert würde. Aber gelobet seyst du, Heiland der Welt, daß dein Blut mich mit deinem Vater versöhnet hat. Nun lächelt mich die

Gnade des Vaters an, und segnet mich mit dem stärkenden Kindernamen. Der Bund seines Friedens soll nicht hinfallen. Diese Zusage, die fester als der Himmel ist, erquickt meine lechzende Gebeine. Pauli Triumph ist mein Lied: Ist GOtt für uns, wer will wider uns seyn? Er hat seines Sohnes nicht verschonet, wie sollte er mir mit diesem Geliebten nicht alles schenken? — Ja! Alles wird er mir schenken. Er hat es mir verheissen. Was er zusaget, das hält er gewiß. O unbegreifliche Allmacht! Aber die ganze unergründliche Allmacht ist Liebe. Möchte mein Geist, so weit es endlichen Wesen vergönnt ist, ihre Breite, Länge und Höhe kennen, und sich ewig in diese Tiefen versenken!

Je länger ich diesem Geheimnisse nachdenke, desto mehrere Tiefen entdecken sich meinem forschenden Auge. Ich kann es nicht begreifen, wie JEsus im heiligen Abendmahl mir mit dem Brod seinen Leib, mit dem Wein sein Blut darbieten könne. Und bey den wichtigsten Stücken des heiligen Abendmahls muß ich fragen: Wie soll das zugehen? Hier eine Tiefe der Weisheit! Dort eine Tiefe der Liebe! Aber unter allen diesen Betrachtungen bewundere ich die Güte meines Erlösers, der ein so seliges Gedächtniß seiner Wunder gestiftet hat. So viel weis ich,

ich, o HErr, deine Geheimnisse sind meine Seligkeit: hier finde ich keine Widersprüche, denn sie rühren von dem Allweisesten her: aber Tiefen werden sie immer für mich bleiben: denn wie kann ein endlicher Verstand deine Unendlichkeit fassen? Desto mehr demüthige ich mich mit meinem Verstande, und mit meinem Herzen. Eine bessere, eine vollständigere Erkenntniß deiner Geheimnisse, ohne Irrthum, ohne Zweifel, wird mich erst in deiner Stadt zieren. HErr, mich verlangt nach diesem Vorzug. Hier sehe ich durch einen Spiegel im dunkeln Wort: dort von Angesicht zu Angesicht. Da werde ich die Seligkeit deiner Geheimnisse erkennen, und dir ewig für deine heilige Religion danken, durch welche ich selig worden bin.

Im Staube bet ich HErr, dich an:
Die Wunder, welche du gethan,
Erwäget mein Gemüthe.
Ein Denkmal für die Sünderwelt,
Hast du, o Ewger, aufgestelt,
Ein Denkmal deiner Güte.

Mir unbegreiflich ist dein Rath:
Die Seele, die sich zu dir naht,
Erstaunt bey deinem Segen.
O Mittler, was du mir erwarbst,
Da du den Tod des Kreuzes starbst,
Laß mich entzückt erwägen.

Das Herz, das ganz zerschlagen war,
Wird stark, und nimmt von dem Altar
Gerechtigkeit und Leben.
Für mich erwarbst du dieses Gut:
Mir hast du, GOtt, dein Leib und Blut,
Den Himmel mir gegeben.

Wenn hier mein Auge Tiefen findt,
Die für mich unergründlich sind,
So stärke mir den Glauben.
Der Trost, den deine Huld verleiht,
Stärk mich einst auf die Ewigkeit.
Ihn soll kein Zweifel rauben.

Vier und zwanzigstes Stück.

Der schmale Weg.

Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet.

Gesegnet sey die göttliche Hand, die mein Herz in diesen einsamen Stunden zur Ruhe bringt! Die Welt ist ein ungestümes Meer, das viele sorglose Liebhaber verschlingt, und in den Abgrund des Todes hinabstürzet. Hier stehe ich noch am Ufer, und betrachte das wilde Getöse, das auf der offenen See herrschet. Nie, ach, nie will ich den Rest meiner Jahre diesen tobenden Wellen aussetzen. In Häusern des Friedens will ich ruhen. Ihr schönere Hütten eines ewigen Friedens, dort beym Throne JEsu erwartet euren Bewohner, der nur in eurem Schooße glücklich seyn kann. — Aber wer führt mich zu euch? Wer leitet meine strauchelnden Füsse auf dieser schmalen Bahn? — Jener dornigte Pfad, wie rauh, wie unfruchtbar, wie thränenvoll ist er! O ihr Wandrer, wie blaß, wie lebloß, wie ermattet wallet ihr auf den Dornen einher! — Wohin führt euch dieser Pfad? — zum Tode? —

Und ihr wandelt so unerschrocken seinen Händen entgegen? — zum Leben? — O so nehmt mich in eure Gesellschaft! — Bereite dich, bebender Fuß, bereite dich, eine Bahn zu betreten, die dir ungewohnt, aber dennoch heilsam ist. Der Weg, den du wandelst, ist der Weg zum Himmel. Dieser Gedanke müsse die Beschwerlichkeit deiner Reise besiegen.

Wie thränenvoll ist der Weg, den ich angetreten! Wie betrübt sind seine Aussichten! Hohe, unersteigliche Gebürge reichen mit ihrem Haupt gen Himmel, und scheinen mir den Zugang zu verschliessen. Und dennoch soll ich diese schröckende Höhen ersteigen? — Wohlan, ich gehe weiter. — Wie kurz ist der Weg, den ich zurück gelegt habe, wie lang die Bahn, die mir zu betreten übrig ist! Ich fühle die Schwachheit in meinen Gliedern. Ohnmächtig sinken sie hin. Wer wird mich stärken? Wer meine sinkenden Knie aufrichten? Wer Balsam in meine Wunden giessen? — Wie hart ist es, ein Pilgrimm zu seyn! — Aber dort, herrliche Scene! dort sehe ich den, der meine Seele liebet. Ich höre die holde Harmonie seiner lockenden Stimme: Komm zu mir! Ich, ich will dich erquicken. — Ich komme, ich sehe ihn, von dem Kreiß seiner Lieblinge umringet, das Abendmahl halten. Johannes lächelt an seiner

Brust. Doch noch reitzender lächelt mir der Mund JEsu entgegen. Soll ich es wagen, hin zu ihm zu eilen, ihm mein Verlangen zu erzählen, ihm meinen Glauben, meine Liebe zu sagen? — Ja, ich will mit frommer Kühnheit zu ihm eilen. Ich bin elend. Er wird mir herrlich helfen. — Höre ich? oder träumt mir? Ja ich höre seine liebkosende Stimme:

„Sey mir willkommen, o Pilgrimm! Mir sey willkommen, und meinem Vater, und Myriaden Engeln, deinen Brüdern, ehemals Fremdlingen, nun Bürgern. Das finstere Thal, das du beschreitest, jene Gebürge, auf welchen die Wolken ruhen, seyn dir nicht Bilder des Schröckens. Siehe, diese durchbohrten Füsse haben sie durchwandelt, dir zum Segen durchwandelt. Oft sah mich die braune Nacht, oft der kühle Morgen, oft der heisse Mittag den Weg bahnen, auf welchem dein Fuß fortbebet. Endlich floß Blut, GOttes Blut auf den Weg hin, und zeichnete ihn für künftige Wanderer. Auch für dich habe ich ihn gezeichnet. Nun hat er nicht mehr das Mühsame, das Schröckliche, das ihn sonst zu begleiten pflegte. Auch unter den Dornen kanst du ruhen. Auch auf rauhen, unwegsamen Hügeln kann sich dein Auge schliessen. Und wenn du dann ermattet von der Hitze des Tages dahin sinkst, und durch den

Schlaf

Und ihr wandelt so unerschrocken seinen Händen entgegen? — zum Leben? — O so nehmt mich in eure Gesellschaft! — Bereite dich, bebender Fuß, bereite dich, eine Bahn zu betreten, die dir ungewohnt, aber dennoch heilsam ist. Der Weg, den du wandelst, ist der Weg zum Himmel. Dieser Gedanke müsse die Beschwerlichkeit deiner Reise besiegen.

Wie thränenvoll ist der Weg, den ich angetreten! Wie betrübt sind seine Aussichten! Hohe, unersteigliche Gebürge reichen mit ihrem Haupt gen Himmel, und scheinen mir den Zugang zu verschliessen. Und dennoch soll ich diese schröckende Höhen ersteigen? — Wohlan, ich gehe weiter. — Wie kurz ist der Weg, den ich zurück gelegt habe, wie lang die Bahn, die mir zu betreten übrig ist! Ich fühle die Schwachheit in meinen Gliedern. Ohnmächtig sinken sie hin. Wer wird mich stärken? Wer meine sinkenden Knie aufrichten? Wer Balsam in meine Wunden giessen? — Wie hart ist es, ein Pilgrimm zu seyn! — Aber dort, herrliche Scene! dort sehe ich den, der meine Seele liebet. Ich höre die holde Harmonie seiner lockenden Stimme: Komm zu mir! Ich, ich will dich erquicken. — Ich komme, ich sehe ihn, von dem Kreiß seiner Lieblinge umringet, das Abendmahl halten. Johannes lächelt an seiner

Brust.

Brust. Doch noch reitzender lächelt mir der Mund JEsu entgegen. Soll ich es wagen, hin zu ihm zu eilen, ihm mein Verlangen zu erzählen, ihm meinen Glauben, meine Liebe zu sagen? — Ja, ich will mit frommer Kühnheit zu ihm eilen. Ich bin elend. Er wird mir herrlich helfen. — Höre ich? oder träumt mir? Ja ich höre seine liebkosende Stimme:

„Sey mir willkommen, o Pilgrimm! Mir sey willkommen, und meinem Vater, und Myriaden Engeln, deinen Brüdern, ehemals Fremdlingen, nun Bürgern. Das finstere Thal, das du beschreitest, jene Gebürge, auf welchen die Wolken ruhen, seyn dir nicht Bilder des Schröckens. Siehe, diese durchbohrten Füsse haben sie durchwandelt, dir zum Segen durchwandelt. Oft sah mich die braune Nacht, oft der kühle Morgen, oft der heisse Mittag den Weg bahnen, auf welchem dein Fuß fortbebet. Endlich floß Blut, GOttes Blut auf den Weg hin, und zeichnete ihn für künftige Wanderer. Auch für dich habe ich ihn gezeichnet. Nun hat er nicht mehr das Mühsame, das Schröckliche, das ihn sonst zu begleiten pflegte. Auch unter den Dornen kanst du ruhen. Auch auf rauhen, unwegsamen Hügeln kann sich dein Auge schliessen. Und wenn du dann ermattet von der Hitze des Tages dahin sinkst, und durch den

Schlaf

Schlaf neue Kräfte sammlest: so will ich dir in meiner blutigen Gestalt erscheinen, und dich stärken, und deine Thränen abtrocknen, und dich segnen. Alsdann — Doch noch bist du unfähig, dieses Labsal zugeniessen. Es bleibe dir auf die Tage aufbehalten, wo du mit seraphischer Klarheit angethan mich anbetest. Dieser Veränderung eilest du zu, und wenige Augenblicke müssen noch verschleichen, ehe dein thränendes Auge mich sehen kann.„

„Höre daher, glücklicher Wanderer, höre mir aufmerksam zu. Auf der Reise, deren Ende du zueilest, sind meine Erinnerungen unentbehrlich. — Dort, zur Linken meines Kreuzes, sind blumichte Thäler, voller Reitz für niedrige Seelen. Ihre Bewohner sind Bürger der Erde, verkauft den Sinnlichkeiten. Ihre Zeit fließt unbemerkt und unbeweint dahin. Sie fühlen kaum die Plage des Lebens, so müssen viehische Wohllüste die Sieger über die Trübsale seyn. Sie versinken in Schätzen, und schweben in der Höhe des Ruhms. — Was urtheilest du von dieser Lebensart? — Ach die unglückliche Thoren! Sie fliehen mein Kreuz, und suchen Wege zur Glückseligkeit, Wege des Todes suchen sie. Für sie bezahlte ich das Lösegeld, als ich unter dem Himmel, den ich geschaffen, angeheftet, Balsam für sie blutete. Sie

fliehen

fliehen mein Kreuz. Umsonst sind meine zerfleischten Hände nach ihnen ausgestreckt. Ach die Unglücklichen! Dürstend nach Glück ergreift sie das Unglück. O kämen sie doch, kämen sie doch zu mir, zu dem Mahl, das ich ihnen bereitet habe! Ich würde sie umarmen, und dem Heil zuführen, das ich ihnen erworben. Aber verlasset den Pfad des Todes. Ausser mir findet ihr nicht den Weg zum Himmel. In mir sehet ihr den Pfad, in meinem Tode den hohen Werth, in meinem Abendmahl das Siegel der Seligkeit. Eilet zu mir! Es ist alles bereitet, was zu eurem Segen dienen kann. — Doch ach, die getauften Ungläubigen fliehen mich. Sie saugeu aus dem Gift Stärkung. Sie verlangen vom Tod das Leben. Sie sättigen ihre Begierden mit Trähern, und verachten das Manna des Himmels. Aber ich weine, ich weine über sie bittere Thränen, die sie einst zu den schweflichten Abgrund verfolgen werden.„

„Dir aber, frommer Pilgrimm, mein Erlößter, mein Bruder, dessen Namen ich mit jenem tief ins Blut getouchten Speer, der meine Seite durchstach, im Himmel angeschrieben habe, fließt die Thräne der Freude, die dich hin vor meinen Thron zu der Schaar der Vollendeten begleitet. Dir hat mein Kreutz alles erworben. Dieses sey dein Panier, wenn du

durch

durch das finstre Thal wandelst. Komm zu mir! Ich will dich speisen: ich will dich tränken. Mein Abendmahl stärket die Müden und erquicket die Matten, und giebt Friede dem beklemmten Geist. — Weine nicht! dort glänzt ein ewiger Tag, den ich dir durch die schröcklichste Nacht, die über meinem Haupt hieng, erweinet habe.„

Hier stehe ich still, und denke nach. Ja ich will, so beschwerlich der Weg seyn mag, der zum Himmel führet, ich will ihn wandeln, und allein durch JEsum meiner Glückseligkeit zueilen. Alles Verderben, das mich, so lange ich hier ein Fremdling bin, umgiebt, will ich zu der Krippe desjenigen hinlegen, der also hat gebohren werden können, daß er nicht die Wiedergeburt vonnöthen hatte. Mit dem Purpur seiner Gerechtigkeit bekleidet zu werden, ist mein Wunsch. Nur JEsum, den Gekreuzigten, zu wissen, ist meine Weisheit. Bey seinem Abendmahl ein Gast zu seyn, ist der Vorschmack des Himmels. Der Name meines Mittlers ist mir der Anker meines Heils, mein sicheres Schloß, meine stärkende Salbe, meine wahre Lust, — und mein letztes Wort.

Mit diesem Entschluß will ich die Reise fortsetzen, die ich vor mir habe. — O du Dreyeiniger, mein versöhnter, mein ewiger GOtt, siehe herab auf deinen

nen Erlößten. Siehe herab auf mich, wenn Dornen meine wandernde Füsse ritzen, und laß mich bey meinen Wunden aus dem Blute des Lammes Heilungsmittel nehmen. Siehe herab, wenn ich strauchle. Vergieb mir meine Sünden. Siehe herab, wenn diese Augen die letzte Sonne in dieser Welt erblicken, und laß mich sie nicht von dir ungesegnet schliessen. Siehe herab, wenn ich im Bette der Erde schlummere, und laß mich in dir ruhen, hier in völliger Hofnung, dort in vollkommener Freude.

Schmal ist der Weg, auf welchem Christen gehen,
Und dornigt ihre Bahn:
Und fürchterlich dem Fleisch der Berge Höhen,
Zu welchen sie sich nahn.

Doch zage nicht, o Wandrer! JEsu Hände
Sind nach dir ausgestreckt.
Bald, bald siehst du an deiner Laufbahn Ende
Dein Kleinod aufgesteckt.

Ermanne dich, und stärke deine Füsse,
Und wapne deine Brust.
Durch Hofnung wird die bittre Reise süsse,
Und unsre Pein zur Lust.

Sieh ihn, der dich mit seinen Händen leitet,
Der erst den Weg betrat:
Und als er dir die Stätte zubereitet,
Für seine Wandrer bat.

Noch

Noch bittet er, wenn deine Knie sinken,
Daß in dir Stärke sey.
Ich will den Kelch, den Kelch der Gnade trinken,
GOtt, der ihn reicht, ist treu.

HErr, sieh auf mich, wenn ich zum Himmel wandle,
Leit mich auf ebner Bahn.
Erforsch mein Herz, ob ich gefällig handle;
Hör meine Seufzer an.

Zeig mir den Weg, der mich zum Elend führe,
Und reiß den Fuß zurück.
Daß mich kein Tand, kein Reitz der Erde rühre,
Zeig mir des Himmels Glück.

Sey du bey mir, wenn ich durch Thäler walle,
Die mir wie Nächte sind.
An deiner Hand leit mich. Und wenn ich falle,
So stärke, HErr, dein Kind.

Wenn ich den Geist einst deiner Hand befehle,
Bey meiner Wallfahrt Ziel,
So tröste mich, und flöß in meine Seele
Der Ewigkeit Gefühl.

Ende des ersten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturm, Christoph Christian, 1740-1786

Heilige Betrachtungen eines Communicanten

Bd.: 1

Halle (1777)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.56(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11081799-0
VD18 1265986X-001